

wa **vision**

Sonderausgabe der Monatszeitschrift **wa wettbewerbe aktuell** mit Wettbewerben für Studenten und Absolventen



award
Studentischer Nachwuchspreis 2015

Wovon wir träumen
Alle Entwürfe der prämierten Arbeiten im Heft!



wa award 2015 Johannes-Göderitz-Preis 2015 Xella Studentenwettbewerb 2014/2015 Dachwelten 2015
Concrete Design Competition 2014/2015 Egon-Eiermann-Preis 2015 161. AIV-Schinkel-Wettbewerb 2016
Mediterranean Sea Club Ibiza Chandigarh Unbilt: Museum of Knowledge 24h competition 9th edition – Syria
San Juan Cruise Hub

ALUCOBOND®

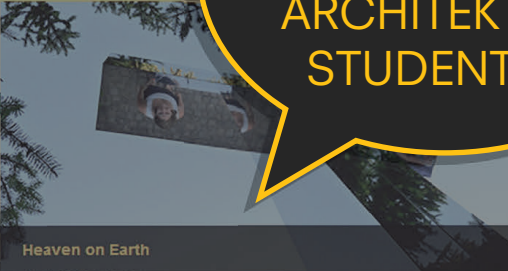
INFORMATION. INSPIRATION. KREATION

Entdecken Sie die einzigartigen Produkteigenschaften und Verarbeitungstechniken der vielfältigen Materialwelt von 3A Composites.

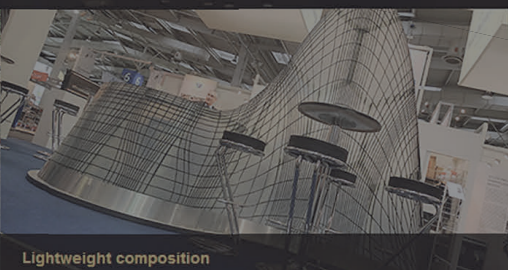
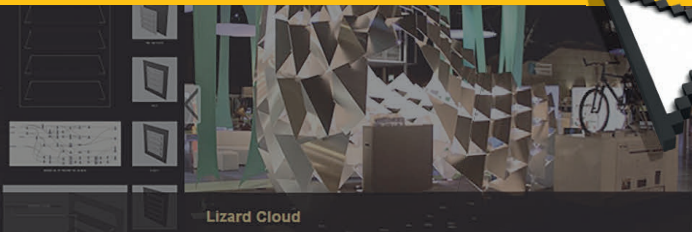
DAS
PORTAL FÜR
KREATIVE
ARCHITEKTUR-
STUDENTEN

ALUCOBOND® campus

PROJECTS MATERIALS SOCIAL NEWSLETTER CONTACT



www.campus.alucobond.com



3A Composites GmbH
Klaus Wetzstein | Architekt
Alusingenplatz 1
78224 Singen | Deutschland
Tel +49 (0)7731 941 34 23
klaus.wetzstein@3AComposites.com



wa vision ist eine kostenlose Sonderausgabe der Monatszeitschrift **wa wettbewerbe aktuell** mit Wettbewerben für Studenten und Absolventen.

2	Nachgefragt...
4	Wettbewerbsmeldungen
10	wa award – Studentischer Nachwuchspreis 2015
26	Johannes-Göderitz-Preis 2015
30	Xella Studentenwettbewerb 2014/2015
32	Dachwelten 2015 „Ganz Schön Schräg“
34	Concrete Design Competition 2014/2015: STRUCTURE
36	Egon-Eiermann-Preis 2015
39	161. AIV-Schinkel-Wettbewerb 2016
40	Mediterranean Sea Club (MESC) Ibiza
42	Chandigarh Unbilt: Museum of Knowledge
44	24h competition 9th edition – Syria
46	San Juan Cruise Hub
48	Bücher



Impressum

wa wettbewerbe aktuell
Verlagsgesellschaft mbH
Maximilianstraße 5 · 79100 Freiburg i. Br.
Tel. 0761/77455-0 · Fax 0761/77455-11
verlag@wettbewerbe-aktuell.de
HRB Freiburg 4013

ISBN 978-3-945399-10-1

www.wettbewerbe-aktuell.de
www.wa-journal.de

Redaktion

Barbara Jonas (V.i.S.d.P.)
Judith Jaeger
jaeger@wettbewerbe-aktuell.de

Grafik

Susanne Stöcks
Michael Steiert
Bianca Dold

Abo-Service

Florian Mogel
mogel@wettbewerbe-aktuell.de

Anzeigen, Vertrieb

Jan Sievers 0761/77455 – 77
anzeigen@wettbewerbe-aktuell.de

Fax Anzeigen

– 99

Druck

Dinner Druck GmbH · 77963 Schwanau

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages. Für Vollständigkeit und Richtigkeit aller Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

– 23

– 30

– 31

– 25

– 70

Nachgefragt...

Interview mit Anett Ring



Anett Ring

seit 2014	Bloggerin auf www.architektur-studieren.info
seit 2013	Freie Architekturjournalistin und Webseiten für Architekten/ www.anettring.de
seit 2013	Bloggerin auf www.stadtsatz.de
2013 – 2014	Fernstudium Fachjournalismus mit Schwerpunkt PR/Medien, Freie Journalistenschule Berlin
2013 – 2015	Freie Redakteurin für Fachmagazin competition; blankgold werbung und corporate publishing GmbH
2012 – 2014	Redakteurin, Magazin- und Redaktionskoordination, soziologiemagazin e.V.
2012	Architektin (Stadtplanung) und Autorin des WelterbeManagementPlan Quedlinburg, Herwarth + Holz
2011	Auslandssemester, UNITEC Auckland, Neuseeland
2009 – 2012	Master of Arts in Architektur, Hochschule Wismar; Master-Thesis: „Soziale und räumliche Ausgrenzung am Beispiel von Obdach- und Wohnungslosigkeit in Deutschland“
2006 – 2012	diverse Tätigkeiten als studentische bzw. wissenschaftliche Mitarbeiterin in Architekturbüros und an Hochschulen
2006 – 2009	Bachelor of Arts in Architektur, Hochschule Dresden
2005 – 2006	Freiwilliges Ökologisches Jahr im Bereich Ökologisches Bauen
2002 – 2005	Studium Medieninformatik, TU-Dresden
2002	Abitur, Goethegymnasium Ilmenau

Wie ist die Idee entstanden, die Website [Architektur-studieren.info](http://www.architektur-studieren.info) ins Leben zu rufen?

Überhaupt zum Architekturstudium zugelassen zu werden, war für mich eine sehr große Herausforderung, die ich erst nach vier Jahren und einem anderen Studium bestand. Dennoch habe ich innerhalb der Regelstudienzeit und mit Bestnoten abgeschlossen. Später fragte ich mich in einer ruhigen Minute selbst, wie ich das überhaupt geschafft habe. Die vielen Antworten darauf und die Erfahrungen, die ich im Architekturstudium sammeln konnte, kann man nun auf meiner Website nachlesen.

Wer meldet sich bei Ihnen? AbiturientInnen vor der Studienwahl oder Erstsemester?

Die meisten Nachrichten erhalte ich von Jugendlichen, die gerne Architektur studieren möchten. Viele fragen zum Beispiel, ob ihre Schulnoten in Mathe und Physik gut genug sind. Mir schreiben aber auch Erstsemester, die von der Wucht des Architekturstudiums erdrückt werden. Der enorme Arbeitsaufwand, der Leistungsdruck im Studium und auch die damit einhergehenden Veränderungen im Alltag können junge Menschen verunsichern.

Welche Fragen werden hauptsächlich an Sie gerichtet und wie beantworten Sie diese?

Man kann mir Themen, über die ich schreiben soll, in einer Umfrage vorschlagen oder – in ganz dringenden Fällen – auch eine Nachricht über ein Kontaktformular senden. Es ist jedoch wichtig zu wissen, dass ich nur meine eigenen Erfahrungen weitergeben und keine Studienberatung ersetzen kann und möchte.

Die Bandbreite der Anfragen und damit auch meiner Themen auf architektur-studieren.info ist groß. So erreichen mich Fragen zur Bewerbung ebenso wie zu bestimmten Studieninhalten, zum Berufseinstieg und zu den Jobaussichten. Neben allgemeinen Infos suchen manche aber auch nach individuellen Tipps. Beispielsweise, wie man mit Professoren am besten umgehen sollte oder ob jemand in seiner konkreten Situation wirklich weiter studieren sollte.

Geben Sie die Erfahrungen auch an Hochschulen weiter, wenn Sie merken, dass möglicherweise immer wieder Fragen zu ähnlichen Themenfeldern gestellt werden?

Ja und das ist auch dringend nötig. Die meisten Studierenden, die mich kontaktieren, kennen die Hilfsangebote der Hochschulen, Fachschaften und Studierendenwerke vor Ort nicht. Ich würde deshalb gern enger mit diesen Einrichtungen zusammenarbeiten, finde aber leider nur sehr schwer die passenden Kooperationspartner. Wer Gastbeiträge mit guten Tipps, seinen Erfahrungen im Studium oder über konkrete Projekte schreiben möchte, kann mich gerne kontaktieren!

Sie sind auch im Bereich des Architekturjournalismus tätig. Wie und wann ist diese Spezialisierung entstanden?

Die Vielfalt der Themen innerhalb, aber auch um die Architektur herum hat mich schon immer sehr fasziniert. Deshalb wusste ich bereits im dritten Semester, dass Architektur zwar meine Leidenschaft ist, ich aber nicht als klassische Architektin arbeiten möchte. Bis ich herausfand, was ich stattdessen machen wollte, dauerte es noch ein paar Jahre. Meine Schwerpunkte im Masterstudium, aber auch einige Jobs als Autorin bzw. Redakteurin, nicht alle im Bereich Architektur, und die Entscheidung für ein zusätzliches Fernstudium in Journalismus/PR brachten den Stein ins Rollen. Im Nachhinein erscheint mein Lebenslauf sehr gradlinig und geplant, für mich persönlich stellte sich das aber nicht immer so dar. Mittlerweile fügt sich sogar mein erstes Studium (Medieninformatik) sehr gut in mein Leistungsspektrum als Freiberuflerin ein.

Ist es empfehlenswert, schon während des Studiums auch angrenzende Bereiche der Architektur (wie z.B. Journalismus, Psychologie, Kunst) einzubeziehen bzw. sich bereits während des Studiums zu spezialisieren?

Viele Spezialisierungen ergeben sich durch trial and error, also über Ausprobieren. Dafür ist es nötig, immer mal wieder einen Blick über den eigenen Tellerrand zu werfen und die Konfrontation mit verschiedenen Themen zu suchen. Die Architektur birgt von sich aus schon eine Vielzahl an Fachgebieten in sich und es lohnt sich, diese auszuschöpfen.

Darüber hinaus sollte man das Ganze aber etwas entspannter sehen! Wenn man seine Interessen und Schwerpunkte bereits während des Studiums klar benennen kann, spricht natürlich wenig gegen eine frühe Spezialisierung. Ich behaupte aber, die meisten können es nicht und setzen sich nur unnötig selbst unter Druck. Man hört auch nach dem Studium nicht auf, Neues dazu zu lernen. Im Gegenteil, dann geht es für viele Architekten erst richtig los...

Gibt es etwas, das Sie allen Architekturstudenten/Architekturstudentinnen empfehlen können?

- 1.) Das Wichtigste: Vertraut auf euch selbst, lasst euch von Problemen nicht entmutigen, seid zielstrebig und bleibt dennoch offen für Umwege!
- 2.) Sammelt praktische Erfahrungen! Der Alltag als Architektin sieht in der Realität ganz anders aus, als es sich im Architekturstudium darstellt.
- 3.) Seid mit Leidenschaft dabei! Das mag vielleicht etwas idealistisch klingen, aber ich bin überzeugt davon, dass man in Architektur nur richtig gut sein kann, wenn man es wirklich gerne macht. So übersteht man auch schwierige Zeiten und kann mit blöden Aufgaben besser umgehen.



ROXXANE FLY

Licht, wo immer es gebraucht wird –
ohne störendes, begrenzendes Kabel!

KABELLOS

AKKU

MAGNETISCH



Otto Linne Preis 2016 für urbane Landschaftsarchitektur – lost in transition Neue Wege im Wilden Hamburger Osten

Auslober

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Umwelt und Energie
Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg

Wettbewerbsbetreuer

büro lucherhandt
stadtplaner.stadtforschung.stadtreisen
Shanghaiallee 6, 20457 Hamburg
Ina Seibert · Karolin Kaiser
Tel. 0 40/70 70 80 70, www.lucherhandt.de
E-Mail: ottolinnepreis@lucherhandt.de

Wettbewerbsart

Internationaler Ideenwettbewerb

Wettbewerbsaufgabe

Die Fragestellung für den Otto Linne Preis 2016 knüpft an die zukünftige Hamburger Stadtentwicklung an. Hamburgs Osten eröffnet Räume für attraktive und bezahlbare Wohnungen, aber auch für Arbeitsstätten des gewerblich-industriellen Sektors inmitten hochwertiger Landschaftsräume.

Teilnehmer

Teilnahmeberechtigt sind Teams aus Studierenden bzw. jungen Absolventen unter Federführung der Fachrichtung Landschaftsarchitektur sowie weiterer Fachrichtungen. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit (Stadtplanung, Architektur, Verkehrsplanung, Soziologie, Philosophie, Kommunikationsdesign, Kunst, Film, etc.) wird dringend empfohlen.

Preise

Preissumme € 12.000,-

Termine

Abgabe September 2016
Preisverleihung 2. Dezember 2016

Informationen unter

www.hamburg.de/otto-linne-preis

Helmut-Hentrich-Stiftungspreis 2016

Auslober

HPP Hentrich-Petschnigg & Partner GmbH + Co. KG,
Düsseldorf

Teilnehmer

Die jahrgangsbesten Diplom-/Master-Absolventen des Studiengangs Architektur aller deutschsprachigen Hochschulen

Wettbewerbsaufgabe

Die Helmut-Hentrich-Stiftung engagiert sich für die Förderung besonders talentierter Architekturstudenten, „denen der Besuch architektonisch bedeutender Bauwerke durch die Gewährung von Reisestipendien ermöglicht werden soll“, so Hentrich. Das Stipendium unterstützt damit junge Absolventen, ein besseres Verständnis für die globalisierte Welt zu erlangen, es architektonisch umzusetzen und auszubauen.

Der Stiftungspreis ist 2016 mit insgesamt 15.000 Euro dotiert und verteilt sich auf drei Reisestipendien. Preiswürdig sind die jahrgangsbesten Abschlussarbeiten im Fachbereich Architektur.

Teilnahmeberechtigt sind die jahrgangsbesten Diplom-/Master-Absolventen des Studiengangs Architektur aller deutschsprachigen Hochschulen. Die Teilnahme erfolgt durch die Einsendung der Abschlussarbeit aus den Jahren 2015/16 zusammen mit einem Empfehlungsschreiben des Hochschullehrers/der Hochschullehrerin, das die herausragende Qualität der Arbeit bestätigt.

Informationen

Die vollständigen Unterlagen sind an das Kuratorium der Stiftung zu senden:
Kuratorium Helmut-Hentrich-Stiftung
c/o HPP Architekten, Kaistraße 5, 40221 Düsseldorf
www.hpp.com/de/profil/helmut-hentrich-stiftung.html

Bewerbungsschluss 29.04.2016

International Velux Award 2016 for students of architecture

Auslober

VELUX Deutschland GmbH, Hamburg

Am 1. Oktober startet der diesjährige „International Velux Award“ (IVA) 2016. Der mit 30.000 Euro dotierte Wettbewerb richtet sich an Studierende aus aller Welt und will die Architekten von morgen dazu anregen, zukunftsweisende Ideen im Umgang mit natürlichem Licht zu entwickeln. Architektur-Studenten aus Deutschland, die am IVA 2016 teilnehmen möchten, können sich unter <http://iva.velux.com> gemeinsam mit ihren Professoren für den Wettbewerb registrieren. Während des kommenden Wintersemesters haben sie dann die Möglichkeit, das Thema Tageslicht und Architektur im Rahmen ihres Projektes zu bearbeiten und einzureichen.

Die innovativsten Beiträge werden im Juni 2016 von einer internationalen Jury prämiert und im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung im Oktober 2016 ausgezeichnet.

Bereits zum siebten Mal sucht Velux unter dem Dachthema „Light of tomorrow“ junge Architekturtalente. Um die Ecke denken und Experimente wagen, heißt die Devise, um neue Erkenntnisse zur Zukunft des Tageslichts in der Architektur zu gewinnen.

Termine

Registrierung bis	01. 04. 2016
Rückfragen bis	15. 04. 2016
Abgabe Pläne	15. 06. 2016
Preisgerichtssitzung (vorauss.)	06/2016

Concrete Design Competition 2015/16 METAMORPHOSIS

Der Concrete Design Competition wird für das Studienjahr 2015/16 erneut ausgeschrieben. Unter dem Thema METAMORPHOSIS ruft der Wettbewerb in diesem Jahr zur Auseinandersetzung mit den veränderbaren Eigenschaften und Herstellungsverfahren von Beton, mit der Wandlungsfähigkeit seines gestalterischen Ausdrucks und seiner Formbarkeit auf. Die Anwendungsmöglichkeiten des Baustoffs in neuen oder bestehenden Strukturen sollen erforscht und in überzeugenden Entwurfskonzepten genutzt werden.

Der Wettbewerb ist offen für die Einreichung von Objekten, Möbeln, konstruktiven Strukturen und Gebäudeentwürfen aller Art bis hin zu stadt- und landschaftsplanerischen Projekten. Er gibt keinen spezifischen Entwurfsort oder ein Raumprogramm vor – die Teilnehmer können selbst einen Kontext für die Entwurfsbearbeitung wählen, der den eigenen Intentionen und Zielen entspricht und der überzeugenden Präsentation ihrer Ideen und Lösungen dient.

Wettbewerbsart

Offener Studentenwettbewerb

Zulassungsbereich

Bundesrepublik Deutschland

Teilnehmer

Studenten der Fachbereiche Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen, Stadtplanung, Gestaltung und verwandter Disziplinen

Termine

Abgabetermin	18. 05. 2016
Jury Sitzung	06/2016
Concrete Design Masterclass in Berlin	09/2016

Preise

Teilnahme an einer einwöchigen internationalen Concrete Design Masterclass gemeinsam mit den nationalen Preisträgern aller am Wettbewerb teilnehmenden Länder im September 2016 in Berlin, außerdem Preisgelder von insgesamt bis zu 3.000 Euro und Bücher Gutscheine im Gesamtwert von 1.000 Euro.

Unterlagen

www.concretedesigntcompetition.de

Paris Pavilion: the art of peace

Auslober

www.archasm.in
queries@archasm.in

Wettbewerbsaufgabe

The aim of this competition is to design a „Peace Pavilion“ in Paris that would exhibit the virtues of hope and tolerance, translated through the language of art and architecture. The pavilion should be a free standing temporary structure that can host a variety of activities and exhibitions. The participants are asked to design a pavilion in the Champ de Mars near the Eiffel Tower, in the area outlined by Avenue Joseph Bouvard and Avenue Charles Risler.

Wettbewerbsart

open international idea competition

Teilnehmer

Archasm invites architects, students, engineers, designers, artists and philosophers to send in their entries for our competition

Termine

Early Registration bis	30. 04. 2016
Standard Registration	01. – 30. 05. 2016
Closing day for Submissions	31. 05. 2016
Announcement of Winners	19. 06. 2016

*Note: All deadlines are 11:59 pm - 00:00 IST (India).

Gebühren

Early registration (per team €60,-)
Standard registration (per team €80,-)

Preise

Winning participants will receive prizes totalling INR 2.00.000 with the distribution as follows:

First prize	INR 1.00.000/- + Certificate
Second prize	INR 60.000/- + Certificate
Third prize	INR 40.000/- + Certificate

10 Honorable mentions

Winners and honorable mentions will be published on archasm's website and several international architecture magazines and websites partnered by us (www.wettbewerb-aktuell.de).

Student Urban Housing Design Competition

Auslober NCAIA

Wettbewerbsaufgabe

The competition is about developing ideas on contemporary housing in the inner city. The competition encourages a housing type that blends different income levels and demographics and helps knit together the fabric of the city. A building boom of multifamily housing is underway in many of our growing cities, but very little of it is designed for its place or program. From Charlotte to Seattle, multifamily housing tends to look the same. This competition asks entrants to create a design that embraces diversity, that is designed specifically for a site in Charlotte, and that is a good neighbor to small scale houses, streets, and light commercial and industrial buildings that comprise the neighborhood.

Wettbewerbsart/Zulassungsbereich

open international competition

Teilnehmer

architecture students

Termine

Registration	27. 04. 2016
Day for submission	02. 05. 2016

Preise

Top Prize	US\$ 3.000,-
Merit awards (number based on sponsorships)	US\$ 1.000,-

Gebühren

US\$ 50,-

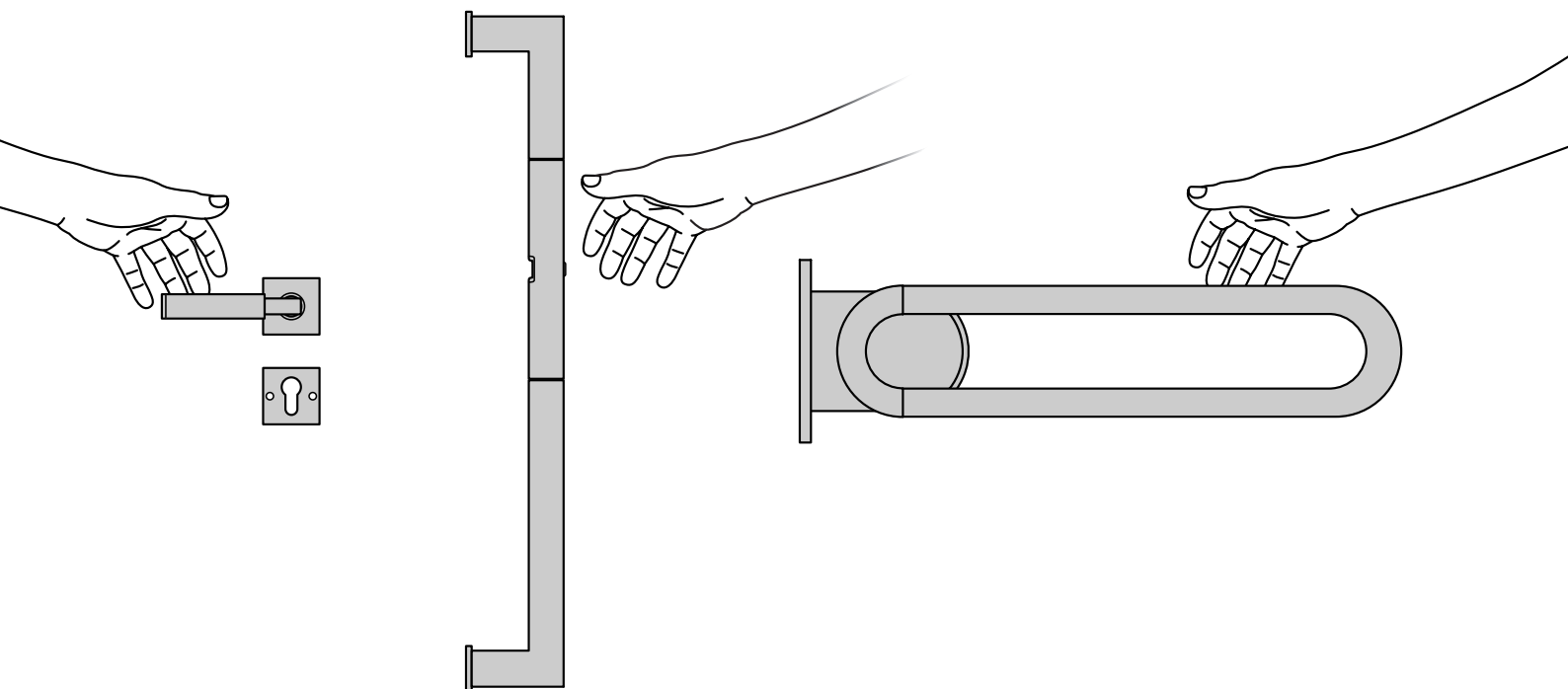
Unterlagen

www.activatenc.org/2016housingcompetition



Mehr Ausschreibungen finden Sie auf www.wa-journal.de





Wovon wir träumen?

„Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen“, sagte Helmut Schmidt. „Wer Visionen hat, sollte Architekt werden“, sagen wir. FSB ist seit über 135 Jahren dort, wo der Mensch Architektur berührt. Dabei war und ist es für uns gute Tradition, Gegebenes stets zu hinterfragen und sich gesellschaftlichen Herausforderungen früher als andere zu stellen. So haben wir uns beispielsweise mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ befasst, als dieser Begriff noch nicht einmal geprägt war. Und das gegenwärtig in aller Munde befindliche Thema „Barrierefreiheit“ lag für uns bereits Anfang der 2000er auf der Hand. Kurzum: Wir wollen mit unseren meist kleinen Produkten durchdachte Handwerkszeuge für großartige Architekten und Architektur von heute und morgen liefern. FSB gratuliert den Gewinnern des wa awards und empfiehlt allen Visionären einen Blick auf www.fsb.de

Syria: Post-War housing competition

Auslober

matterbetter, London

Wettbewerbsaufgabe

An international open ideas competition for architecture students and young architects is initiated to research the new housing concepts for the future of the post-war Syria. The civil war in Syrian Arab Republic, which has started in 2011, created the biggest refugee crisis after the World War II. According to UNHCR, over 4 300 000 people has left the country and fled to Turkey, Lebanon, Jordan, Iraq and now Europe. While world leaders are looking for the international solution of the Syrian civil war and refugee crisis, many Syrians are looking forward for the opportunity to come back home as soon as the war is over.

Competition participants are asked to propose a solution for housing scarcity crisis, which will affect the country as more and more cities of the war-torn country will be freed and refugees will start to come back. Living conditions in the current refugee camps and temporary buildings across Europe and other countries are mostly inhuman, making refugees feel desperate, since there's also nowhere to come back as the Syrian towns are in ruins, offering nothing to people who once lived there.

The vital part of the new housing concept should become a creation of such living conditions which will be attractive for once displaced Syrians to return. People, who spent years in temporary shelters and adapted buildings, will look for "solid ground" to begin a new life. New housing concept should be able to permanently accommodate people in need of a new home and become a new page in the history of Syria.

Zulassungsbereich International

Teilnehmer

Architects, students, engineers and designers

Termine

Registration Deadline **23. 04. 2016**

Preise

Gesamtpreisumme €6.000,-

Unterlagen

<http://matterbetter.com/competitions/show/6>

SITE GALLERY _ Mértola, Portugal

This international one-stage architecture competition invites all architecture students, young architects and young professionals with a degree in architecture studies (≤ 40 years old) to develop and submit compelling ideas for the design of a Site Gallery located near the River Tower (Torre do Rio) in the bank of the Guadiana River and adjacent to the fortified walls of the village of Mértola, Portugal. The Site Gallery aims to provide a space to display Contemporary Art and a new sculpture garden to improve the pedestrian circulation and increase the relationship between the historic village of Mértola, the Guadiana River and the remains of the River Tower. The design proposal must be highly sensitive to the remains of the River Tower.

Schedule

Early Registration January 30 - April 15, 2016
Regular Registration April 16 - **April 25, 2016**
Submission Deadline **April 30, 2016**

Participation fee: €60,- / €90,-

Open to

Architecture Students and Young Professionals (≤ 40 years old)

Unterlagen www.arkxsite.com

UIA HYP Cup 2016 International Student Competition in Architectural Design

Organizations

International Supporter:

- Union International des Architectes (UIA) Hosting Organizations:
- School of Architecture, Tianjin University; Urban Environment Design (UED)

Magazine Co-hosting Organizations:

- College of Architecture and Urban Planning, Xi'an University of Architecture and Technology Advising Institutions:
 - Chinese National Supervision Committee of Higher Architecture Education; Chinese National Evaluation Committee of Higher Architecture Education; Architecture Art Committee of China Artists Association
- Exclusive Sponsor:
- Shanghai Hyp-arch Architectural Design Consultant Inc.

Organizing Committee

Chairman: Kong Yuhang, Deputy Dean of the School of Architecture, Tianjin University

Requirements

- Participants must choose one of the following five programs: library, museum, clinic, love hotel, cemetery.
 - The site is a hypothetical freestanding block in an urban area anywhere in the world. Its size is 30m by 60m and 30m high.
 - Language and Measurement Unit: English is the official language of the competition.
- (Note: The title, school name, name of participants, and introduction of design must be described in English at least; the unit of measurement is metric scale.)

Procedures

- This is a fair competition open to all architecture students around the globe. Full-time on-campus architecture students from accredited institutions (including graduate students and PhD candidates) can participate alone or as a team with team members of no more than four people and advisors of no more than two.
- Only the team leader will be contacted when necessary if students participate as a team.
- Log on <http://hypcup2016.uedmagazine.net/?r=site&en=1>, click "Online Registration" to fill out the registration form and submit online. Participants will get a serial number (please take care to preserve it as each participant/participating team has only one serial number). The registration concludes on June 30, 2016. It is free to register.
- Please submit the digital version of drawings and related documents to uedcompetition@163.com before the submission deadline. The organizing committee accepts no printed version. Entries will be printed and exhibited together in due time.
- With the assistance of the committee, the jury will meet and decide the winners.
- The committee will announce the winners in September 2016. In December 2016, the winning entries will be exhibited and there will be a prize-awarding ceremony early next year.
- Inquiries related to the competition will be responded to via e-mail: uedcompetition@163.com.

Schedule

Registration Deadline **June 30, 2016**
Submission Deadline **August 31, 2016**

Contact

Gao Fei: +86 18612727662
Luo Dan: +86 13552226334
Email: uedcompetition@163.com
Official Site (English):
<http://hypcup2016.uedmagazine.net/?r=site&en=1>

Active House Award 2015/2016 "Rethink Suburbs"

Wettbewerbsaufgabe

Suburban area around a big city. Many villages and little towns benefit from the nearby metropolis. Industrial areas nearby and economic congested areas offer numerous jobs within easy and quick reach. At the same time many people remove to the country. Homes with gardens close to the nature – that's what many people are dreaming about being sick of living in big cities.

Multi-story buildings and settlements of single-families had been the answer in most cases regardless the grown structure or the townscape. The requirement for living space changes during life time. Whilst young people get along with smaller living space without garden young families are exactly looking for more living space and outdoor area. Senior generations mostly need less living area but enjoy spending their time outdoors in their own garden.

An inventory showed, that many single family houses and plots have not been used to their full capacity. Attics or upper floors – sometimes because of restricted mobility in the seniority or when children left the house – are vacant.

We want to focus on exactly that "room"!

It will be the students' task to create a user-specific building development through urban infill or by creating new buildings and, at the same time, implementing the Active House Standards defined by VELUX. (Defined in Article 1.4) A new building, which has to meet today's demands and criteria regarding sustainability and energy efficiency, is not the only solution for future-oriented construction; even more so, as its financing becomes more and more challenging. More than 60% of existing buildings worldwide are more than 30 years old. Handling those buildings and the unused space available within is the challenge that we have to face.

The objective is intelligent urban infill within a typical settlement structure, as can be found in Walkersdorf in the Weinviertel. The aim is to intervene in functioning established structures, to improve the life quality in respect of comfort and health. As circumstances require, new space and new possibilities for its use and users are to be created.

Informationen

<http://up-net.cz/velux/aha/index.php>

Schedule

Submission date **30.06.2016**

BUR Berlin university residences

Auslober

ARCHmedium, Barcelona

Wettbewerbsaufgabe

The multiple events suffered, set the Berlin to be doomed as the "not to be" city. Berlin does not have the museum beauty like other European capitals, but its people and its rich history make it a strong and vibrant city. The constant change is perhaps the only thing that remains stable in the German city. Nowadays, the intense city of Berlin offers new possibilities to project a common future where tolerance, culture and young life are the protagonists in the German capital. That is why from ArchMedium we propose the development of new ways of living around this city. The aim is to redefine the collective modes and temporary residence, as well as the pieces that confirm and how they are grouped. In the alternative district of Kreuzberg, we propose a complex of temporary residences for students, recent graduates, families and travelers. On one hand a university residence with the comforts and services necessary for their operation. Private spaces and collective spaces are combined to generate a social complex. On the other hand, taking advantage of the common services of the residence; the competition also raises a number of rental housing for temporary use as a hostel for young travelers. The bar/restaurant and the hostel will be self-managed by the students of the residence.

Wettbewerbsart

Offener Ideenwettbewerb (auch für Studenten)

Termine

Anmeldeschluss **10. 04. 2016**

Unterlagen

<http://student.archmedium.com/en/competition/bur/>



wa

auch auf facebook!

TWISTED

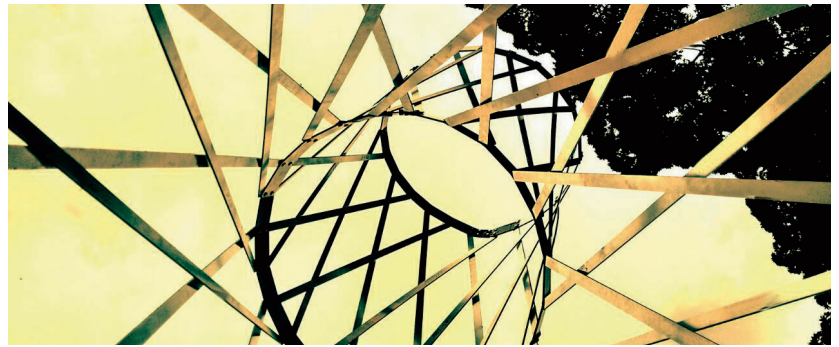
Prinzip Schuchow

1896 entwickelte Wladimir Schuchow eine neue Tragwerkstypologie: den hyperbolischen Gitterturm. Die doppelt gekrümmte Fläche eines Hyperboloids kann durch die Rotation einer schiefen Geraden um eine vertikale Achse erzeugt werden. Schuchow erweiterte dieses Prinzip und legt ein Netz aus gegenläufigen Stäben auf die Fläche. Die entstandene Konstruktion ist leicht und leistungsfähig. Zudem lässt sie sich einfach und schnell montieren.

TWISTED baut auf dem Prinzip von W. Schuchow auf und versucht es weiter zu führen bzw. seine eng gefassten formal-strukturellen Grenzen zu erweitern. Die vertikale Achse ist nun nicht mehr gerade, sondern gekrümmt. Die Zwischenebenen können im dreidimensionalen Raum verschoben werden und ermöglichen somit eine freie Formgestaltung.

Der üblicherweise primär im Fassadenbau verwendete Werkstoff ALUCOBOND® ist ein Composite-Material aus zwei Aluminiumdeckschichten, die einen Kern (PU bzw. Mineralwerkstoff) umschließen.

Damit wird eine hohe Biegesteifigkeit bei geringem Plattengewicht erzielt. Als „Druckstab“ findet das Material üblicherweise keine Anwendung, da die geringe Plattendicke eine hohe „Knickanfälligkeit“ mit sich bringt. Im TWISTED werden die Knicklängen der einzelnen schlanken „Stripes“ durch die Ringe signifikant reduziert. Diese intelligente Verknüpfung von Gestalt, Struktur und Materialeigenschaften ermöglicht den Einsatz von ALUCOBOND® in der Versuchsstruktur.

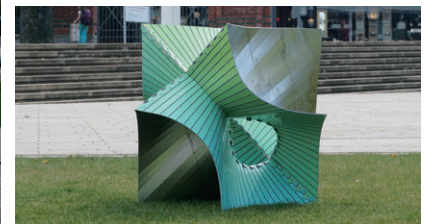


HTWK Leipzig
 Team: Lena Salm · Sophie Seifert
 Betreuung: M. Sc. Martin Dembski
 Produkt: ALUCOBOND®

TECHNOID TOWER

Digitale Design- und Fertigungsprozesse orientieren sich grundsätzlich eher an Prinzipien des Handwerks als an der industriellen Produktion im 19. und 20. Jh. Durch eine deutliche Flexibilisierung der Fertigungsprozesse bieten sie die Möglichkeit, individuell sowohl auf die verschiedenen Eigenschaften der verwendeten Materialien, als auch auf die funktionalen Anforderungen eines Produktes/Objektes einzugehen und diese in den Produktions- und Entwicklungsprozess zu integrieren. Mit dem Einsatz von neuen, integrativen, „digitalen Design- und Fabrikationstools“ verschwimmen die Grenzen zwischen (digitaler) Design-Entwicklung und Produktion zunehmend.

Im Workshop „Technoid Tower“ haben Master-Studierende der Hochschule OWL, Architektur, verschiedene Konzepte und Prototypen gefalteter Strukturen mit ALUCOBOND® und Rohren aus Kartonagen entwickelt und realisiert. Mit einer speziell für diesen Workshop entwickelten Software konnten die Studierenden erste Ideen und digitale Skizzen auf direktem Weg als reale „Prototypen“ fertigen und somit im Handumdrehen wichtige Erkenntnisse über Materialeigenschaften und dessen Verhalten in bestimmten Verformungs- bzw. Verarbeitungsprozessen gewinnen und diese in die digitale Modellierung einfließen lassen. Mit selbstgebaute digitalen Tools zur Formfindung konnten in Kombination mit der oben genannten Software verschiedene CNC-Maschinendaten direkt aus dem 3-D-Modelldaten – also per Knopfdruck – gewonnen werden.



Hochschule Ostwestfalen-Lippe Detmold
 Team: responsive design studio | Hans Sachs
 Bächer & Bergmann GmbH | Sebastian Bächer
 Masterstudenten
 Produkt: ALUCOBOND®



Wettbewerb 2016 Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft

Für Auszubildende, Studierende und Beschäftigte
www.aufitegebaut.de

Wettbewerb 2016 Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft

Auslober

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin

RKW Kompetenzzentrum, Eschborn

Der Wettbewerb

Seit 2002 wird der bundesweite Wettbewerb in jedem Jahr durchgeführt. Es wurden bereits mehr als 100 Arbeiten prämiert. Der Wettbewerb geht auf eine Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes, des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie und der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt zurück und wird in Kooperation mit dem RKW Kompetenzzentrum realisiert. Der Wettbewerb wird von zahlreichen namhaften Förderern wie die Premium-Förderer Ed. Züblin AG und den VHV Versicherungen unterstützt.

Die Ziele

Mit dem Wettbewerb soll der Einsatz von innovativen und praxisrelevanten Informationstechnologien in der Bauwirtschaft gefördert werden. Er dient als Plattform und Motivation für die Entwicklung und Präsentation neuer Ideen. Darüber hinaus soll der Wettbewerb aufzeigen, dass die Bauwirtschaft eine moderne und technikorientierte Branche ist, die jungen Menschen Zukunftsperspektiven bietet. Damit soll der Wettbewerb zur Nachwuchsförderung und Fachkräftesicherung beitragen und das Image und die Attraktivität der Bauwirtschaft nachhaltig steigern.

Die Wettbewerbsbereiche

Die Preise werden in vier Bereichen vergeben. Im gewerblich-technischen Bereich werden Auszubildende, Ausbilder, Berufsschullehrer und Berufstätige angesprochen, die innovative und praxisnahe IT-Lösungen im Rahmen ihrer Ausbildung und ihres Berufslebens entwickelt und eingesetzt haben. Die drei Bereiche Bauingenieurwesen, Baubetriebswirtschaft und Architektur richten sich an Studierende, Absolventen und Berufstätige. Gesucht werden hier neue Ideen und Lösungen für die Nutzung moderner Informationstechnologien in den jeweiligen Bereichen. Studien- sowie Bachelor- und Masterarbeiten sind willkommen.

Die Preise

In jedem Wettbewerbsbereich werden 2.500 € für den ersten, 1.500 € für den zweiten und 1.000 € für den dritten Preis vergeben. In diesem Jahr wird zudem ein Sonderpreis vom Premium-Förderer Ed. Züblin AG vergeben.

Die Fachjury

Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge werden von einer Fachjury bewertet. Ihr gehören Vertreter der Auslober und Förderer des Wettbewerbes sowie weitere externe Experten an. Bewertungskriterien sind Praxisbezug und Realisierbarkeit der Lösung, der fachübergreifende Ansatz, der Innovationsgehalt, der erwartete wirtschaftliche Nutzen, die Nachhaltigkeit, die Originalität sowie die verständliche Darstellung der eingereichten Arbeit.

Die Preisverleihung

Die preisgekrönten IT-Lösungen werden einem breiten Fachpublikum präsentiert. Die Preisverleihung findet unter dem Motto „Bauwirtschaft innovativ“ im Wechsel auf der Weltleitmesse Bau in München und auf der internationalen Fachmesse für Bauen und Gebäudetechnik bautec in Berlin statt. Das Interesse am Wettbewerb und an der Preisverleihung hat stetig zugenommen. Während die ersten Preisverleihungen noch im kleinen Rahmen stattfanden, nutzten bei der Preisverleihung im Wettbewerb 2014 bereits mehr als 250 Teilnehmer die Gelegenheit, die Sieger und die prämierten Arbeiten kennenzulernen.

**Die neue Wettbewerbsrunde ist bereits gestartet, jetzt anmelden unter:
www.aufitegebaut.de**



Gewinner des Wettbewerbs 2016

Architekten von morgen schon heute entdecken

wa award

Als einzige deutsche monatlich erscheinende Architekturfachzeitschrift, die sich exklusiv mit dem Thema Architekturwettbewerbe befasst, sieht **wa wettbewerbe aktuell** es als seine Aufgabe, auch den Nachwuchs in der Architektur zu fördern. **wa** will mit diesem studentischen Ideenwettbewerb ein neues Format etablieren, das jährlich an Hochschulen, Universitäten und Akademien im deutschsprachigen Raum stattfindet.

**award
2016**

Gemeinsam Wohnen

ist das Thema des diesjährigen Wettbewerbes. So viele neue und fremde Menschen gibt es in Deutschland, so viele junge und ältere Menschen, die anders leben wollen als mit der normalen Kleinfamilie irgendwo in einer anonymen Wohnung ohne Anbindung und Freundschaft. Aufgabe ist die Planung eines zukunftsorientierten Wohnprojekts als ein Beispiel für die Möglichkeiten der Integration aller Bevölkerungsgruppen: Wie kann die Architektur von heute, ideenreich und ressourcenschonend mit modernen Materialien und Mitteln, dazu beitragen, unsere großen gesellschaftlichen Aufgaben zu bewältigen und unser Leben zu bereichern? Es werden bewusst weder ein spezifischer Ort noch ein Raumprogramm vorgegeben.

award

Studentischer Nachwuchspreis 2016

wer

Teilnahmeberechtigt sind Studierende aller deutschsprachigen Universitäten, Fachhochschulen und Akademien, die eine betreute Semester- oder Abschlussarbeit (Diplom, Bachelor, Master) im Wintersemester 2015/2016 bzw. im Sommersemester 2016 verfasst haben. Gruppenarbeiten sind möglich. Die Arbeiten müssen vom betreuenden Lehrstuhl nominiert werden. Es werden nur zwei Arbeiten je Lehrstuhl zugelassen.

wann

Die Nominierten werden vom Lehrstuhl bis zum 30. September 2016 bei **wa** angemeldet. Einsendeschluss der anonymisierten Arbeiten ist der 30. Oktober 2016. Die Jury, bestehend aus der Präsidentin der Bundesarchitektenkammer, Frau Barbara Ettinger-Brinckmann, Ministerialdirektor Günther Hoffmann vom Bundesbauministerium, Prof. Ulrike Lauber, Prof. Enrique Sobejano, Prof. Florian Nagler sowie Thomas Hoffmann-Kuhnt, **wa**-Herausgeber, wird im November 2016 aus den eingereichten Arbeiten ca. zehn Finalisten auswählen und bekannt geben. Aus diesen werden ca. fünf mit Preisen auszuzeichnende Arbeiten festgelegt. Als Preissumme stehen 5.000 Euro zur Verfügung.

wo

Die Bekanntgabe der Preisträger erfolgt im Januar 2017 auf der Messe BAU in München im Rahmen eines feierlichen Events, zu dem alle Finalisten eingeladen werden.

was

Pro Teilnehmer kann nur ein Plan im DIN A1 Querformat eingereicht werden. Weiteres Planmaterial oder Modelle etc. können nicht berücksichtigt werden. Der Entwurf muss anonymisiert mit einer 6-stelligen Ziffer am Planrand oben rechts online eingereicht werden.

anmeldung & info

Die Anmeldung zum **wa award** muss über den Lehrstuhl der Hochschule erfolgen. Studenten dürfen sich nicht selbst anmelden!

Jetzt zum **wa award** anmelden auf www.wa-award.de
Weitere Fragen werden über info@wa-award.de beantwortet.

Ausgeber: **wa wettbewerbe aktuell** Verlagsgesellschaft mbH

Unter der Schirmherrschaft von:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



BUNDES
ARCHITEKTEN
KAMMER



award

Studentischer Nachwuchspreis



Auslober

wa wettbewerbe aktuell
www.wa-award.de

Wettbewerbsaufgabe

Wovon wir träumen ist das Thema des diesjährigen Wettbewerbs. Aufgabe ist die Planung eines Projekts, das sich auf möglichst visionäre Weise den gegenwärtigen Herausforderungen unserer Städte angesichts massiver gesellschaftlicher Verantwortung stellt: Demografischer Wandel, Energiewende, Ressourcenschonung, Nachhaltigkeit sind da nur einige Stichworte. Es werden bewusst weder ein spezifischer Ort noch ein Raumprogramm vorgegeben.

Wettbewerbsart

Studentischer Nachwuchspreis

Teilnehmer

Teilnahmeberechtigt sind Studierende aller deutschsprachigen Universitäten, Fachhochschulen und Akademien, die eine betreute Semester- oder Abschlussarbeit (Diplom, Bachelor, Master) im Wintersemester 2014/2015 bzw. im Sommersemester 2015 verfasst haben. Gruppenarbeiten sind möglich. Die Arbeiten müssen vom betreuenden Lehrstuhl nominiert werden. Es werden nur zwei Arbeiten je Lehrstuhl zugelassen.

Beteiligung

60 Arbeiten aus über 50 Lehrstühlen

Termine

Anmeldung der Teilnehmer bis	13. 11. 2015
Abgabetermin Pläne	30. 11. 2015
Preisgerichtssitzung	21. 01. 2016
Preisverleihung auf der Light & Building in Frankfurt am Main	14. 03. 2016

Preisrichter

Prof. Wolfgang Lorch, TU Darmstadt (Vors.)
Barbara Ettinger-Brinckmann,
Präsidentin der Bundesarchitektenkammer
Ministerialdirektor Günther Hoffmann,
Bundesmin. für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
Prof. Ulrike Lauber,
Beuth Hochschule für Technik Berlin
Thomas Hoffmann-Kuhnt, Herausgeber
wa wettbewerbe aktuell
Maike Basista, TU Darmstadt
Dr. Robert Göhringer, TU Darmstadt

Unter der Schirmherrschaft von:



Mit freundlicher Unterstützung von:



Thomas Hoffmann-Kuhnt

Herausgeber **wa** wettbewerbe aktuell

Es ist **wa** ein Herzensanliegen, den studentischen Nachwuchs zu fördern. Und damit das keine leere Floskel und der erste **award** keine folgenlose Premiere bleibt, nun also direkt die zweite Runde: Wovon wir träumen. Eine bewusst sehr offene Themenstellung, die nicht nur für die Architektur von Bedeutung ist, sondern obendrein die durch sie explizit sichtbar gemachten gesellschaftlichen Implikationen (ökologischer, demografischer, wirtschaftlicher, auch utopischer Natur) mit verdeutlichen soll. Dies wurde, zu unserer großen Freude, in beinahe allen der eingereichten Arbeiten sichtbar – und ganz besonders deutlich, man kann es auf den folgenden Seiten bestaunen, bei den in diesem Sinne traumhaft vielschichtigen Entwürfen unserer diesjährigen Gewinner. Und wovon träume ich als Auslober? Ich träume davon, dass ich begabten Studenten ein Sprungbrett schaffen kann: Denn es ist eine weithin bekannte Tatsache, dass durch Wettbewerbserfolge berufliche Weichen gestellt werden. Ebenso, wie sich seit Gründung der Zeitschrift vor fast 50 Jahren in beinahe jeder Ausgabe Beispiele namhafter Büros finden, die nachweislich durch Wettbewerbserfolge internationale Reputation oder akademische Ehre erlangt haben. Und ich träume auch davon, besondere Begabungen zu entdecken. Ich träume davon, Trends sichtbar zu machen, um auf diese Weise das, was man gemeinhin als Zeitgeist bezeichnet, aufzuspüren, um womöglich ein wenig der Vergänglichkeit zu trotzen: Schaut alle mal her: Das hat man da so gebaut!

Bei den beiden Schirmherren, dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie der Bundesarchitektenkammer möchte ich mich abschließend besonders bedanken.

Prof. Wolfgang Lorch

Vorsitzender des Preisgerichts

„Wovon wir träumen“ war das weitgefassete und anspruchsvolle Thema des diesjährigen **award**.

Utopien und Visionen haben einen festen Platz in der Geschichte der Architektur und werden sich immer wieder ihren Raum einfordern. An welchem Ort könnte besser geträumt werden als an einer Hochschule. Eine wahrscheinlich unzeitgemäße Haltung, in einer Zeit, wo vielfach weniger auf Bildung, denn auf Ausbildung, Praxistauglichkeit und Verwertbarkeit Wert gelegt wird. Die Antworten in den 60 Einreichungen bewegen sich zwischen visionärem Anspruch und bodenständiger Setzung. Die Wettbewerbsaufgabe ist gleichermaßen von architektonischer und gesellschaftspolitischer Relevanz, denn Aufgabenstellung und Antwort zeigen, was wichtig wird. Der Traum des Architekten ist auch eine wesentliche Frage im Zusammenhang von Architektur, Zeitgeist und Freiheit. Die sich daraus ergebende große Bandbreite der unterschiedlichsten Ansätze bildet sich aus der Kombination von Themenstellungen und Standorten und reicht von globalen klimatischen Themenfeldern über soziokulturelle Aspekte, der städtischen Ebene, der architektonischen Frage an sich bis hin zum kleinen Haus. Dieser Vielzahl von verschiedensten, nicht vergleichbaren Themen galt es gerecht zu werden, indem der Leitgedanke und die schlüssige Lösung über die einzelnen Ebenen beurteilt wurden. Die außergewöhnliche Qualität und Durcharbeitung der eingereichten Arbeiten zeigt, dass das Thema den idealen Rahmen bildete, all das zeigen zu können, was in Einzelaspekten vermittelt zusammen das ergibt, was wir Entwurf nennen. Die prämierten Arbeiten der Studenten lösten die Herausforderung inhaltlich wie formal in einer hervorragenden Weise.





Barbara Ettinger-Brinckmann
Präsidentin der Bundesarchitektenkammer

Eine wirklich schwierige Wettbewerbsaufgabe in diesem Jahr, weniger schwierig, so scheint mir, für die Teilnehmer, da ihnen praktisch keine Grenzen für ihre Träume vorgegeben waren, aber schwierig für die Juroren: Wie kann man Träume vergleichen, wo sollen die Träume enden und sollten Träume nicht auch einen Bezug zur Realität haben? Wie sich zeigte: So gut wie alle Teilnehmer haben nicht ohne festen Boden geträumt. Ihre Träume hatten ganz überwiegend ein gesellschaftsrelevantes Thema zum Ausgangspunkt und die vorgeschlagenen Lösungen kamen uns keineswegs erträumt oder verträumt vor.

Wie die Ausschreibung schon vorschlug, so betrafen die Einsendungen so gut wie alle aktuellen Probleme, mit denen sich Architektur und Städtebau auseinanderzusetzen haben: Es gab technische Träume, es gab ästhetische Träume, es gab ökologische Träume, es gab soziale Träume – das Motto für den diesjährigen Wettbewerb zeigte so einen hervorragenden Einblick in die Breite der heutigen Ausbildung an unseren Hochschulen. Die Jury konnte sich dabei an ihre eigene Studienzeit erinnern und an die Träume, denen man vor zwanzig, dreißig oder gar vierzig Jahren nachging, damals noch mit Reißschiene, Bleistift, Rasierklinge. Die Mittel haben sich geändert, die Träume sind ähnlich, wenn auch von der Zeit beeinflusst. Was mich als Jurorin schon beim ersten Betrachten faszinierte, war die Präsentation der Projekte: ästhetisch gelungene, von klugen Texten begleitete Darstellungen, schön gewählte Farben und äußerst saubere Zeichnungen. Man kann daran sehen, dass CAD dem Nachwuchs jedenfalls nicht das Gefühl für Gestaltung genommen hat, sondern dass diese Technik voll und mit großer Variabilität beherrscht wird.



Ministerialdirektor Günther Hoffmann
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Wie wird ein Bauwerk zu einem einprägsamen und identitätsstiftenden Element im Stadtbild und wie schaffen wir eine gebaute Umwelt, die die Menschen nicht nur beherbergt, sondern auch positiv prägt? Die aktuelle Diskussion um qualitativ volles Bauen ist gekennzeichnet durch die Auseinandersetzung mit den Vorschlägen für eine schnelle Beherbergung von Flüchtlingen und den Beiträgen dieser Projekte zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft.

Die Bau-, Wohnungs- und Immobilienwirtschaft steht in vielfältigen Wechselbeziehungen mit Maßnahmen und Zielen der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. Hervorzuheben sind insbesondere der Klimaschutz und die Verbesserung der Energieeffizienz, die Verbesserung der Energie- und Rohstoffproduktivität, die Senkung der Flächeninanspruchnahme und die Gestaltung des demografischen Wandels. Gerade in Zeiten eines hohen gesellschaftlichen Drucks muss man kühlen Kopf bewahren und nachhaltig bauen. Nachhaltiges Bauen zielt auf eine ganzheitliche Qualitätsverbesserung des Bauens über den gesamten Lebenszyklus eines Bauwerks ab.

Die Auseinandersetzung des Menschen mit dem gebauten Raum hat immer fasziniert. Umso wichtiger ist es, dass diese Auseinandersetzung auch die richtigen Instrumente nutzt. Wettbewerbe und Preise sind solche gute Instrumente. Sie fördern nicht nur die Leistung des Einzelnen, sondern befähigen die Diskussion um eine bessere Baukultur.

Ziel des Bundesbauministeriums ist es, den breiten gesellschaftlichen Dialog zu baukulturellen Fragen anzuregen und auch besonders die Attraktivität der Ingenieurberufe für die junge Generation zu stärken. In diesem Sinne unterstützt das Bundesbauministerium gern den **award**.

Preisträger (€ 1.000 + Nimbus-Leuchte + **wa**-Abonnement)
Ananda-Michael Berger · Julian Bollinger
Universität Stuttgart
Lehrstuhl Stadtplanung und Entwerfen
Prof. Dr. Martina Baum
Betreuer: Thorsten Stelter · Markus Vogl

Alessandro Jänicke · Philippe Ullbrich
Universität der Künste Berlin
Lehrstuhl Konstruktives Entwerfen und Tragwerksplanung
Prof. Dr. Christoph Gengnagl
Betreuer: Prof. Juliane Zach · Stephen Molloy

Laura Freiling
TU Braunschweig
IEX – Institut für experimentelles Entwerfen
Prof. Berthold H. Penkhues

Jonas Kneisel · Steffen Rebehn
TU Braunschweig
IEX – Institut für experimentelles Entwerfen
Prof. Berthold H. Penkhues
Betreuer: Fahim Mohammadi · Jan Pingel

Anerkennungen (€500 + Vitra Stuhl + **wa**-Abonnement)
Loic Bernet · Franziska Berthold
Athina Stefani
Bauhaus-Universität Weimar
Lehrstuhl Informatik in der Architektur
Prof. Dr. Dirk Donath
Betreuer: Lukas Veltrusky · Sarah Yusuf

Johanna Wuchner · Tobias Diwersy
Bart Bouman
Hochschule Konstanz HTWG
Lehrstuhl Digitale Medien und Architekturdarstellung
Betreuer: Prof. Josef Lenz · Prof. Oliver Fritz

Finalisten (Vitra Stuhl + **wa**-Abonnement)
Patrick Schürmann
TU Darmstadt
Lehrstuhl Entwerfen und Gebäudelehre
Prof. Meinrad Morger

Aileen Fleischer
Fachhochschule Erfurt
Fakultät Architektur
Prof. Rolf Hempelt
Betreuer: Prof. Michael Mann

Catherine Schiltz
Karlsruher Institut für Technologie
Lehrstuhl Raumgestaltung und Entwerfen
Prof. Marc Frohn
Betreuer: Prof. Neppi · Volker Ziegler

Simona Schröder
TU Braunschweig
IMD – Institut of Media and Design
Matthias Karch
Betreuer: Dr. Martin Peschken · Philipp Reinfeld



Preisträger

Ananda-Michael Berger · Julian Bollinger
 Universität Stuttgart
 Lehrstuhl Stadtplanung und Entwerfen
 Prof. Dr. Martina Baum
 Betreuer: Thorsten Stelter · Markus Vogl

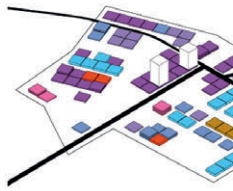
Preisgerichtsbeurteilung

Die Verfasser greifen ein brisantes und gesellschaftspolitisches Thema unserer Zeit auf: (bezahlbaren) Wohnraum in den wachsenden Metropolen Europas schaffen. In der aktuellen Situation wird von den Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft Weitblick erwartet und eine aktive Wohnungsbaupolitik, die auch neue radikale Wege denkt und nichts ausschließt.

In diesem Sinn bearbeiten die Verfasser das Thema am Beispiel Wien, eine der am schnellsten wachsenden Metropolen Europas, bekannt für beispielhaften, bürgerorientierten Wohnungsbau. Die allseits propagierte Nachverdichtung für (bezahlbaren) Wohnraum auch in den Großsiedlungen Wiens wird derzeit von den Stadtplanern umgesetzt – manchmal mit Problemen bei der gesellschaftlichen Akzeptanz und im Hinblick auf geltendes Bauplanungs- und Bauordnungsrecht.

Die Arbeit weist auf das sogenannte „Stadtkapital Gewerbegebiete“ hin – die riesige Flächenreserve der ungenutzten, untergenutzten, umgestalteten und von Brachen durchzogenen Gewerbegebiete. Dem „Aufräumen der Gewerbegebiete“ liegt ein konzeptioneller Entwurfsansatz zu Grunde, der die vorhandene Masse an Produktionsvolumen, die bisher auf das ganze Gebiet verteilt ist, verdichtet und konzentriert an einer belastbaren Erschließungssachse ausrichtet und damit die Flächenreserve offenlegt.

Möglich scheint dies den Verfassern mit einer Typologie von hochflexiblen und modular aufgebauten Gebäuden, die bestimmte Regeln berücksichtigen müssen – stapeln, verdichten, flexibilisieren, gliedern, zentralisieren, kommunizieren, differenzieren und adressieren. Eine gute Idee, die sich aber nicht einfach wird realisieren lassen.



Aufräumen! Stadtkapital Gewerbegebiete die produktive Stadt Wien

Wien, die Hauptstadt Österreichs, ist eine der am schnellsten wachsenden Metropolen in Europa. Das hohe Bevölkerungswachstum fordert von der Stadt eine aktive Wohnbaupolitik, um dem Wohnungsmangel entgegenzuwirken.

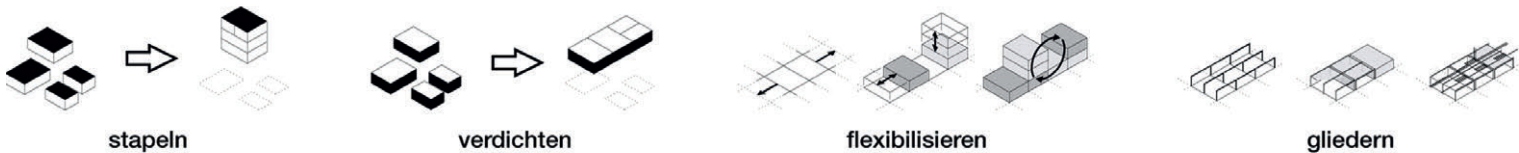
Nachverdichtung der zahlreichen Großwohnsiedlungen, als naheliegende Maßnahme, wird derzeit, nicht ohne Probleme, praktiziert. Dabei schlummert an den Rändern der Stadt ein Stadtkapital, das bisher nicht als solches wahrgenommen wurde oder dem bis heute keine Beachtung geschenkt wird. Die Rede ist von riesigen Flächen der untergenutzten, umgestalteten und von Brachen durchzogenen Gewerbegebiete.

Der Entwurf befasst sich exemplarisch mit dem Gewerbegebiet Rautenweg im Norden der Stadt, an der Schnittstelle von 21. und 22. Stadtbezirk. Eingebettet in ein sehr heterogen bebautes Umfeld besteht es seit Jahrzehnten und erfährt keine Veränderung, während in unmittelbarer Nachbarschaft 250 Millionen Euro in das Projekt „Citygate“ investiert werden, als Zentrum eines neu definierten Stadtteils.



Freiraumqualität
 Die ehemalige Deponie als zukünftiges Nahquartier reicht bis an den zentralen Bereich so für Bürger und Freizeitalternativen in der Stadt.

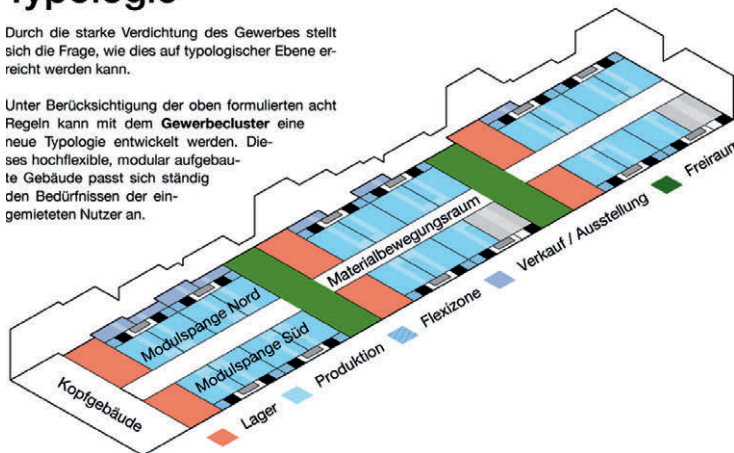
ausstellen
 Von der Stadtbahn quer, sind die öffentlichen multifunktionalen Grünflächen des Stadtteils sehr präsent.



Typologie

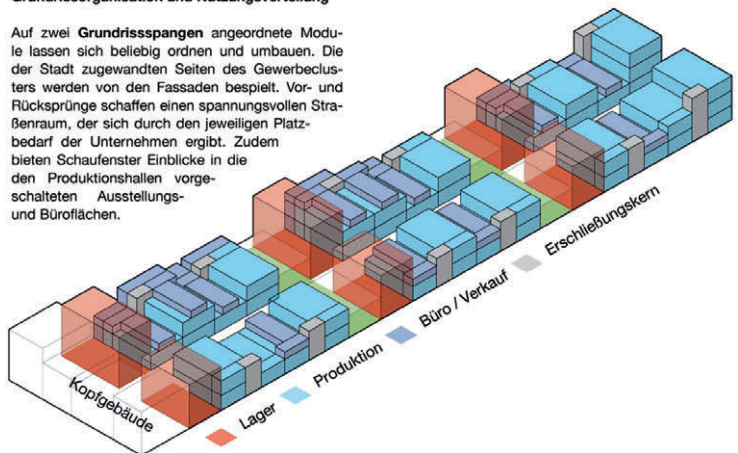
Durch die starke Verdichtung des Gewerbes stellt sich die Frage, wie dies auf typologischer Ebene erreicht werden kann.

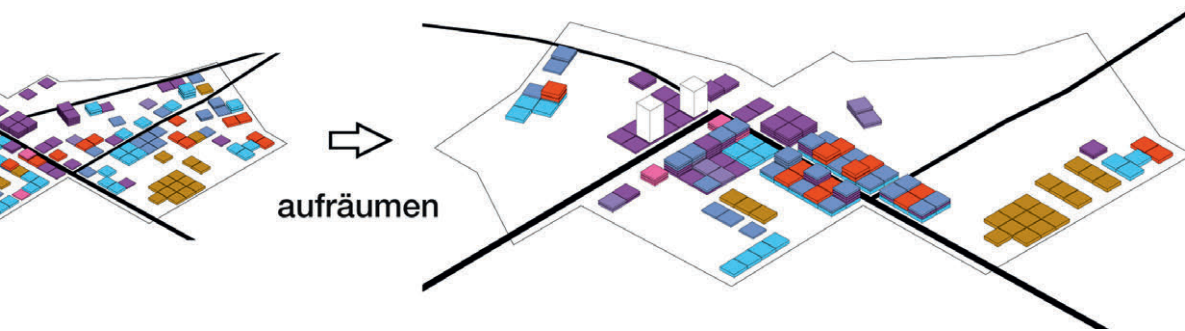
Unter Berücksichtigung der oben formulierten acht Regeln kann mit dem Gewerbecluster eine neue Typologie entwickelt werden. Dieses hochflexible, modular aufgebaute Gebäude passt sich ständig den Bedürfnissen der eingemieteten Nutzer an.



Grundrissorganisation und Nutzungsverteilung

Auf zwei Grundrisspangen angeordnete Module lassen sich beliebig ordnen und umbauen. Die der Stadt zugewandten Seiten des Gewerbeclusters werden von den Fassaden bespielt. Vor- und Rücksprünge schaffen einen spannungsvollen Straßenraum, der sich durch den jeweiligen Platzbedarf der Unternehmen ergibt. Zudem bieten Schaufenster Einblicke in die den Produktionshallen vorgeschalteten Ausstellungs- und Büroflächen.

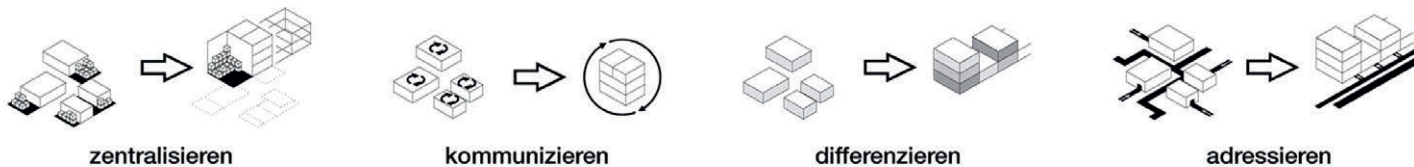
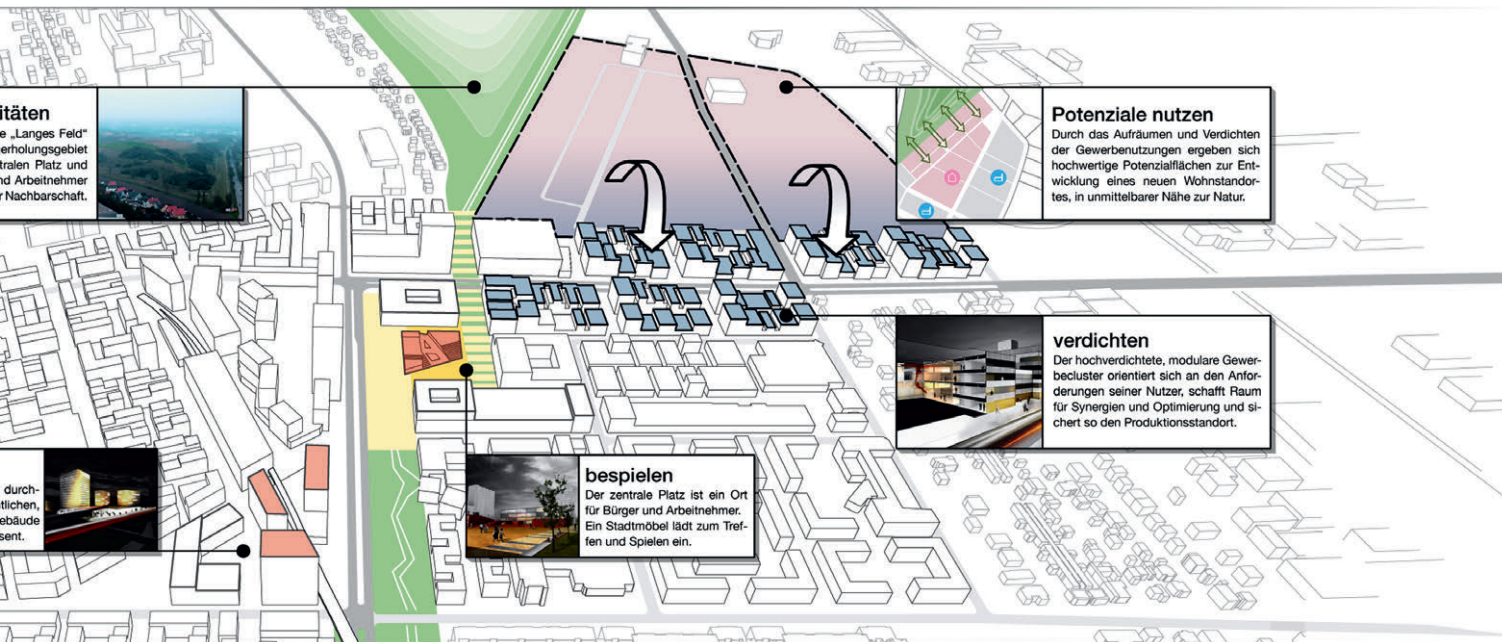




Aufräumen des Gewerbegebiets

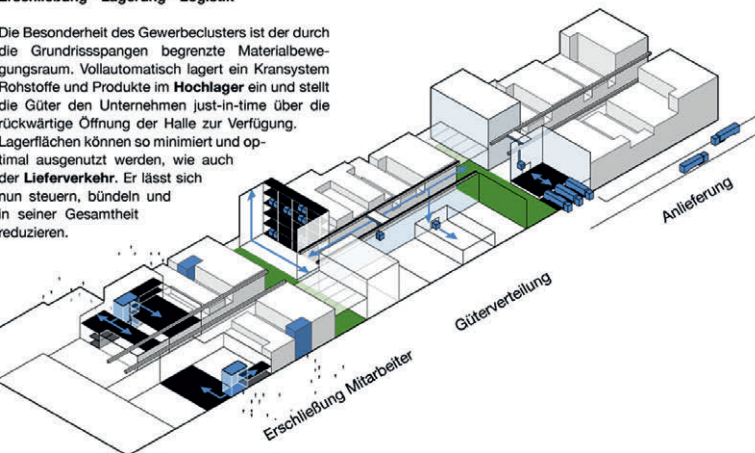
Konzeptioneller Ansatz des Entwurfes ist ein Szenario, bei dem die **gleiche Masse** an Produktionsvolumen, die bisher auf dem ganzen Gebiet verteilt ist, **verdichtet** wird und sich an der hochfrequentierten Bundesstraße ausrichtet. Die Unternehmen des Gewerbegebiets Rautenweg können sich so repräsentativ an der wichtigen Verkehrsader zeigen und schirmen gleichzeitig den Verkehrslärm nach Norden hin ab.

Die frei werdenden Flächen eröffnen **neue Möglichkeiten** der Stadtentwicklung für die Stadt Wien. Das **Stadtkapital** wird sichtbar.



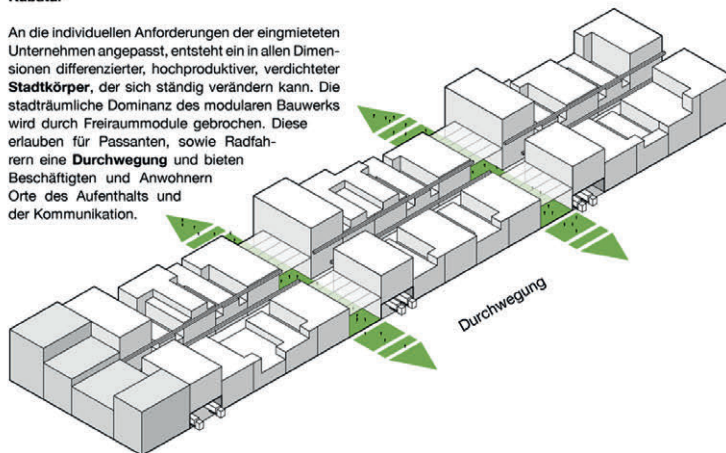
Erschließung - Lagerung - Logistik

Die Besonderheit des Gewerbeclusters ist der durch die Grundrissspannen begrenzte Materialbewegungsraum. Vollautomatisch lagert ein Kransystem Rohstoffe und Produkte im **Hochlager** ein und stellt die Güter den Unternehmen just-in-time über die rückwärtige Öffnung der Halle zur Verfügung. Lagerflächen können so minimiert und optimal ausgenutzt werden, wie auch der **Lieferverkehr**. Er lässt sich nun steuern, bündeln und in seiner Gesamtheit reduzieren.



Kubatur

An die individuellen Anforderungen der eingemieteten Unternehmen angepasst, entsteht ein in allen Dimensionen differenzierter, hochproduktiver, verdichteter **Stadtkörper**, der sich ständig verändern kann. Die stadträumliche Dominanz des modularen Bauwerks wird durch Freiraummodule gebrochen. Diese erlauben für Passanten, sowie Radfahrer eine **Durchwegung** und bieten Beschäftigten und Anwohnern Orte des Aufenthalts und der Kommunikation.



Den sich einmietenden Unternehmen steht als Grundmodul ein **Produktionsmodul** zur Verfügung, das über eine zweigeschossige Halle mit Erschließungs- und Sanitärkern verfügt. Zudem beinhaltet es eine Flexizone, die individuell der Produktionsfläche zugeschlagen oder als Verkaufs- / Büroraum genutzt werden kann. Davor können, nach Bedarf, 1 - 3 Achsen vorgeschaltet werden, um die **Verkaufs- und Büroflächen** zu vergrößern. Die Module sind ebenfalls stapelbar, um eine höhere Dichte zu ermöglichen. Ein reines **Büromodul** kann als Stafelgeschoss auf die jeweiligen Produktionshallen gesetzt werden und bietet dadurch eine Nutzung der Dächer als Aufenthaltsflächen. Sondermodule sind die **Logistik- und Freiraummodule**, die gemeinschaftlich betrieben und somit allen Nutzern zu Gute kommen. Ein **Parkierungsmodul** ermöglicht Stellplätze für den Individualverkehr.

Preisträger

Alessandro Jänicke · Philippe Ullrich,
Berlin
Universität der Künste Berlin
Lehrstuhl Konstruktives Entwerfen und
Tragwerksplanung
Prof. Dr. Christoph Gengnagl
Betreuer: Prof. Juliane Zach
Stephen Molloy

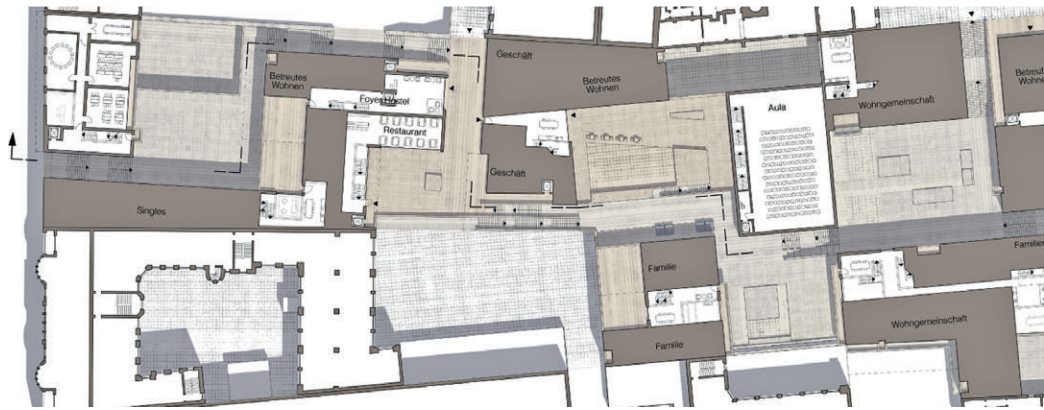
Preisgerichtsbeurteilung

Das Fremde selbstverständlich akzeptieren und einbinden, dies ist das Thema der Arbeit. Flüchtlinge, Studierende, Jung und Alt und alle, die in gemeinschaftlichen Strukturen wohnen wollen, können hier im Herzen vom Prenzlauer Berg mitten in Berlin Raum und Platz finden. In der komplexen Bebauung einer tiefen Baulücke zwischen zwei Straßen mit den typischen Berliner Brandwänden entsteht ein neues Stück Stadt in der Gemeinschaft, mit Höfen und Ecken, mit Durchblicken und Engstellen. Das schwierige Grundstück wird geschickt beplant und verdichtet, der Bruch des vorhandenen geologischen Höhenversprungs zum Thema herausgearbeitet.

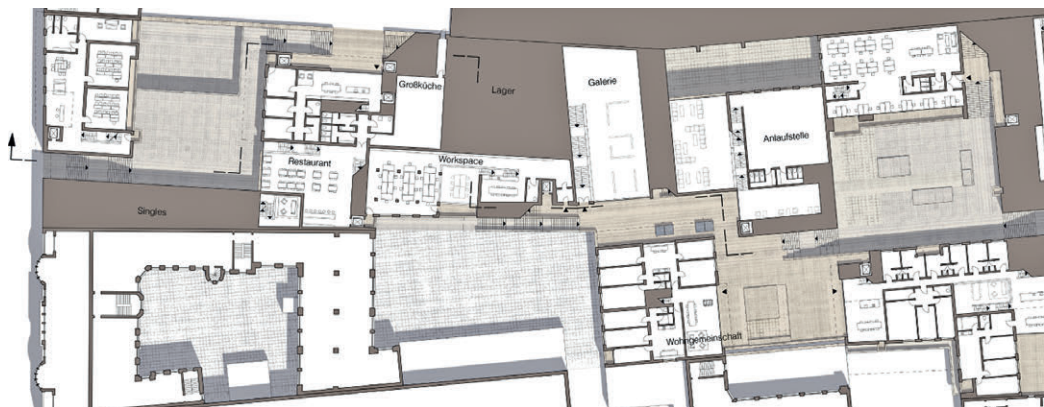
Öffentliche Nutzungen wie eine Stadtbibliothek und ein Jugendzentrum sowie Werkstätten und Schulräume sind ebenso vorhanden wie gewerbliche Einrichtungen und Büros. Hinzu kommt eine Vielzahl von gut geschnittenen Wohnungen in verschiedenen Größen für ganz unterschiedliche Bewohner mit vertikal gestapelten Gemeinschaftsflächen.

Ein durchgehender Weg verbindet die beiden Straßen und die Nutzungen. Der freie Raum zwischen den Gebäuden ist elementarer Entwurfsgedanke mit einer Zuweisung unterschiedlicher Funktionen: adressbildend, prägend und individuell. Die Handlungsräume verschiedener Gruppen sollen sich hier verschränken und Raum für Interaktionen bieten.

So können alle ihren Bereich und ihre neuen Nachbarn finden – gemeinsam Wohnen, mittendrin.



Grundriss 3. OG



Grundriss 2. OG

mittendrin

Kaum etwas reflektiert das eigene Selbstverständnis in ähnlichem Maße wie das Thema des Fremden. Der Entwurf für die Berliner Baulücke Schönhauser Allee 9/Straßburger Straße ist eine gemeinsame Wohnunterkunft für Flüchtlinge, Studenten und all jene welche in gemeinschaftlichen Strukturen leben möchten. Er ist mit all seinen zusätzlichen Räumen, Institutionen, Regeln, Gesetzen, Lebensumständen und Akteuren als ganzheitlicher Komplex zu verstehen. Entstanden ist ein Stück Stadt, in welchem sich die Handlungsräume verschiedener Gruppen ineinander verschränken und in ihren Gemeinsamkeiten Interaktionsraum bilden. Der Fremde wird zum Nachbarn, der Lebensalltag führt durch die Begegnungsorte. Räume werden geteilt, Begegnung werden erzeugt.

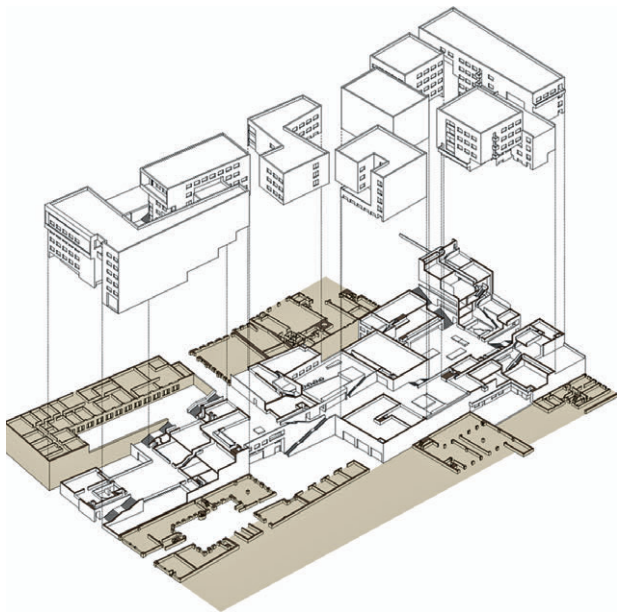
Das Grundstück zwischen Schönhauser Allee und Straßburger Straße ist ein Ort des Bruches – geologisch, städtebaulich und funktional. Es befindet sich zwischen Gewerbe und Wohnen, offenen Höfen und geschlossenem Blockrand. Die am Grundstück verlaufende Barnimkante bildet hier einen Höhenversprung von bis zu neun Metern aus. An diesem Bruch werden die Menschen durch den Ort geführt, das Innere des mannigfaltigen Blocks von absurden Überschneidungen wird erfahrbar. Der Entwurf wird so zu einem Ort zwischen den Polen, einem Vermittler. Größe und Vielfältigkeit des Ortes erfordern hier eine Reihe von Reaktionen, keine einzelne Geste. Durch das Prinzip des Ausgrabens aus einem massiven extrudierten Volumen wird auf die angrenzenden Räume eingegangen.



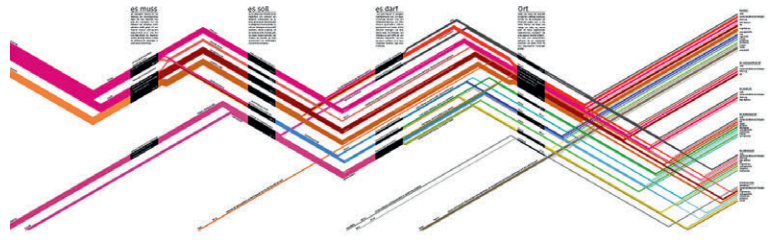
Längsschnitt



Modell



Isometrie



Funktionsschema



Hackesche Höfe 2000



Grundstück 1928



Riehmers Hofgarten 2000



Meyers Hof 1910



Mittendrin

Sichtachsen und Freiräume fräsen sich in die dichte Masse, bilden eine Abfolge von Höfen, von denen jeder mit seinen vorgefundenen Gegebenheiten interagiert und einen eigenen Charakter aufweist. So wird der Freiraum zum Ausgangspunkt der Ausgestaltung, die sich bildenden Höfe erhalten verschiedene Nutzungen und Ausgestaltungen und bekommen charakterisierende Eigenschaften zugewiesen. Es entsteht eine Vielfalt ohne Beliebigkeit. Die Höfe sind adressbildend, prägen die sie umgebenden Baukörper und werden selbst wiederum von den dort angesiedelten Nutzungen bespielt. Hier treffen Be- und Anwohner aufeinander. Das Bauwerk öffnet sich dem neugierigen Wanderer und zeigt seine Funktionen.

Das Narrativ des Weges führt an diesen Höfen entlang, immer wieder wird der Blick auf etwas aufmerksam gemacht. Achsen und Öffnungen gewähren Einblicke in das Innenleben und schaffen eine klare Orientierung innerhalb der vielfältigen Geometrien. Über diese visuellen Leuchtfeuer wird der Mensch geleitet, wird Verlangen und Interesse erzeugt. Dieses Geflecht von Achsen und Anzugspunkten erstreckt sich über die Grenzen des Grundstücks hinaus, bezieht die Straßen und umliegenden Höfe mit ein und leitet so in den Ort, bindet ihn ans Stadtgeschehen an. Der Komplex beherbergt eine Vielzahl öffentlicher Einrichtungen und gewerblicher Nutzungen, welche Menschen hineinleiten und im Inneren der Struktur wieder entlassen.

Es erfolgt eine Dispersion bis in die Tiefe des Ortes. Werkstatt und Schule sowie Jugendzentrum und Stadtbibliothek sind miteinander und mit den Wohnnutzungen verwoben. Absurde Überschneidungen formulieren ein städtisches Geflecht aus. Außen- und Innenraum fließen ineinander, die Erschließung der Wohnbereiche erfolgt über eine vertikale Stapelung von Gemeinschaftsräumen. Diese werden durch Blickbeziehungen untereinander zu Orten der halböffentlichen Begegnung. Hier versammeln sich die unterschiedlichsten Lebensentwürfe um mitten unter uns einen Moment der Gemeinsamkeit zu erleben der bereits die Basis ihrer Zukunft als Keim in sich trägt.



Perspektive Extrovertierter Hof



Perspektive Städtischer Hof

Preisträger

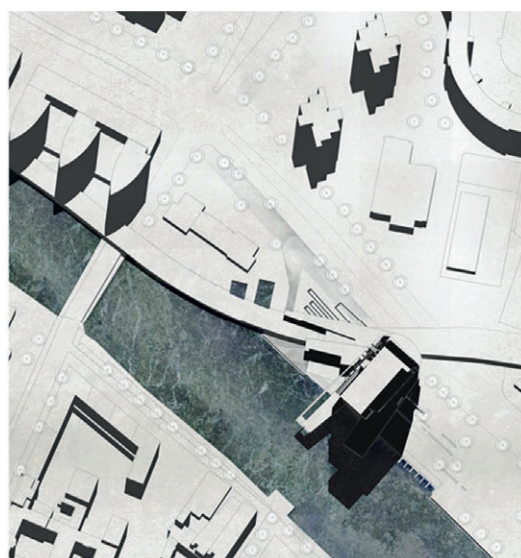
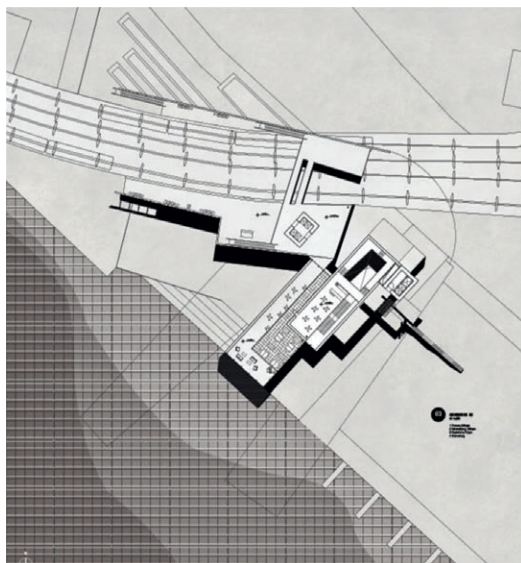
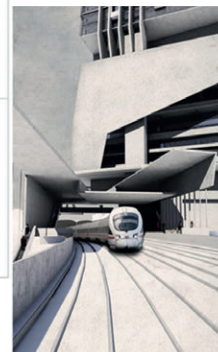
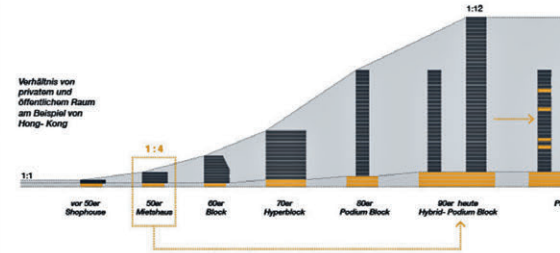
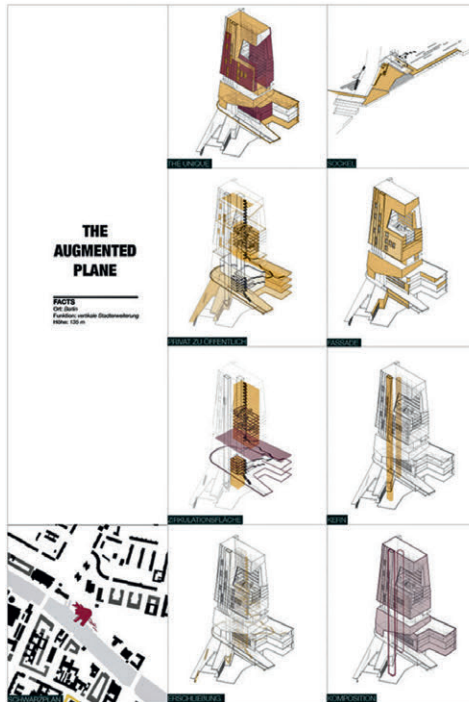
Laura Freiling, Berlin
 TU Braunschweig
 IEX – Institut für experimentelles Entwerfen
 Prof. B. Penkhues

Preisgerichtsbeurteilung

Kernthema des Hochhausprojektes ist die zwischenmenschliche Gemeinschaft im städtischen Lebensraum des 21. Jahrhunderts. Dieser entwickelt sich im Zuge der urbanen Globalisierung zu einer verdichteten, vertikalen Baustruktur. Um die Ausdehnung in die Höhe zu leben und funktionierende Nachbarschaften zu erzielen, basiert der Entwurf auf einem Genotyp vertikaler Struktur, der die Trennung von öffentlichem Sockel und privaten Wohngeschossen durchbricht und eine programmatische Mischstruktur erlaubt.

Exemplarisches Baufeld ist der an der Spree gelegene Berliner Holzmarkt in Friedrichshain. Wie ein Parasit dockt das Konstrukt an ein bestehendes Viadukt an und führt die Erschließung weiter in die Höhe. Öffentliche „Erdgeschosszonen“ sind vertikal im Haus verteilt und miteinander verbunden, es entstehen interessante architektonische Überschneidungen und Durchblicke. Daneben durchziehen private Bereiche den Baukörper, verschiedene Wohnformen vereinen sich in der Struktur. Auch städtische Freiräume integrieren sich in der Vertikalen in das Hochhaus, wodurch das Gebäude an Leichtigkeit gewinnt und einen minimalen Footprint im Bestand hinterlässt.

Der Entwurf vereint soziale, architektonische sowie stadträumliche Ebenen und ist damit relevant für die zeitgenössische Diskussion städtischer Entwicklung.

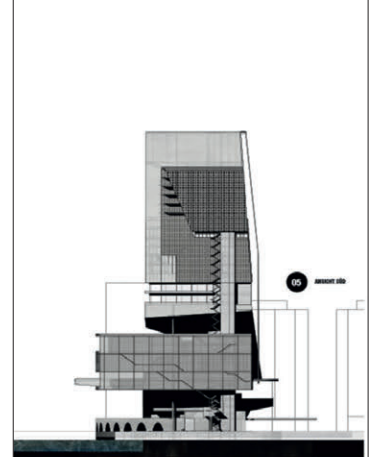
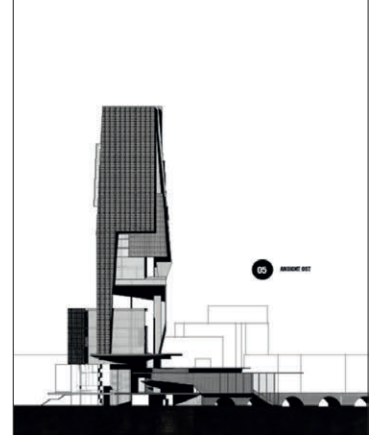
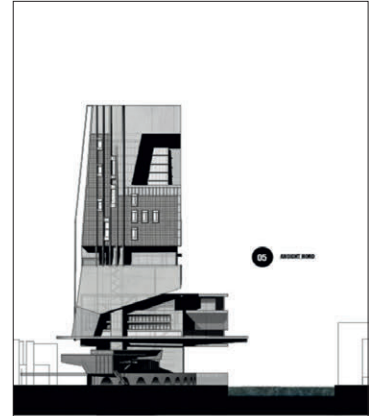
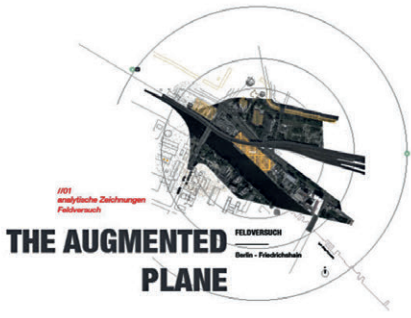
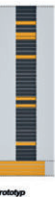


„The Augmented Plane“ ist der Prototyp einer neu definierten, vertikalen Gebäudetypologie, die den horizontalen Stadtraum in die Vertikale erweitert.

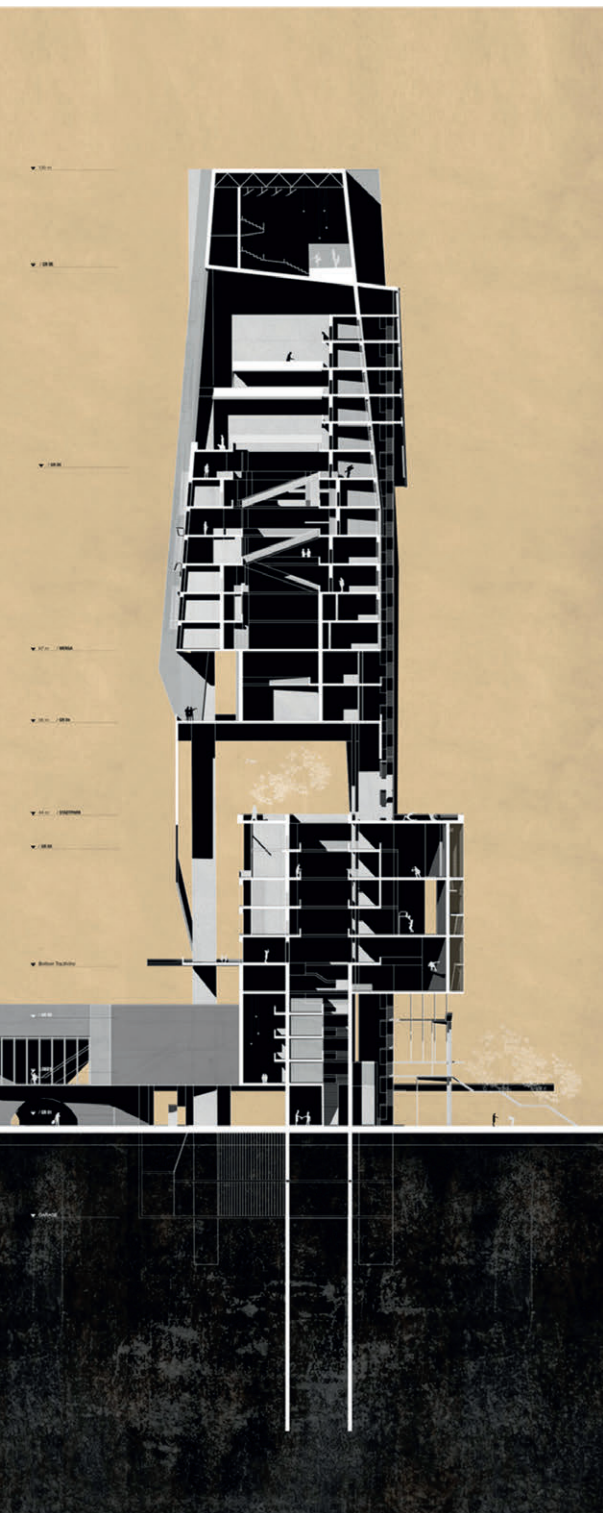
Ein zu Beginn entwickeltes System ist ein immaterielles Modul-Prinzip, das nicht die einzelnen Elemente definiert, sondern ihre Position im Gesamtgefüge zueinander. Diese Herangehensweise macht eine Reproduzierbarkeit möglich, indem sie räumlich-strukturelle Kompositionen vorgibt, ohne jedoch die phänotypischen Eigenschaften jedes Gebäudes zu beschreiben und somit einzugrenzen. Somit ist nicht die Ausprägung generisch, sondern das Prinzip. „The Augmented Plane“ ist als Anwendung dieses entwickelten Systems auf einen bestimmten Ort zu verstehen. Der ausgewählte Ort für diese Anwendung ist der direkt an der Spree gelegene Holzmarkt in Berlin, Friedrichshain.

Die räumliche Konsequenz der globalen Urbanisierung des 21. Jahrhunderts ist die Ausbreitung der Stadt in die Vertikale. Es ist ein Genotyp entstanden, der an verschiedenen Orten der Welt unterschiedlichste Phänomene ausbildet. Das gegenwärtige Model vertikaler Strukturen hat eine urbane Landschaft monotoner Solitaire produziert, die uns hin zu einer Gesellschaft treibt, in der wir uns mehr und mehr voneinander isolieren. „The Augmented Plane“ ist der Versuch einer Neudefinition vertikaler Gebäudetypologien, durch ein zuvor entwickeltes System. Öffentliche und private Bereiche werden nicht isoliert, sondern bewusst zueinander in Beziehung gesetzt um zwischenmenschliche Begegnungen zu provozieren. Das herkömmliche, schleusenartige System der Lobby wird durch eine lebendige, urbane Sockelzone ersetzt. Ein bestehendes Viadukt durchkreuzt diesen Bereich und schließt direkt an das hierarchisierte Zirkulationssystem des „Augmented Plane“ an. Die horizontal verlaufende Infrastruktur und die „öffentliche Erdgeschosszone“ werden in die Höhe erweitert. Expressaufzüge verbinden ausschließlich öffentliche Plattformen miteinander. Dazwischen erstreckt sich ein Geflecht aus Wegen und Treppen diagonal durch die Struktur. Neue Räume spannen sich auf, dessen Funktionen maßgeblich über den Grad ihrer Zugänglichkeit definiert werden. Anstelle eines in sich abgeschlossenen, isolierten Versorgungskerns, erstreckt sich ein leerer Raum, vertikale Höfe, durch alle Geschosse und ermöglicht diagonale Sichtbeziehungen. Neben öffentlichen Funktionen, wie Sportfeldern, einem Theater, Parks etc. durchziehen private Bereiche die Struktur. „The Augmented Plane“ vereint diverse Wohnformen. Die hohe räumliche Vielfalt führt zu Ansiedlungen von Menschen mit unterschiedlichen Lebensformen und Bedürfnissen – die Grundlagen einer lebendigen Nachbarschaft.





ANSICHTEN
maßstablos



Preisträger

Jonas Kneisel · Steffen Rebehn,
Braunschweig
TU Braunschweig
IEX – Institut für experimentelles Entwerfen
Prof. B. Penkhues
Betreuer: Fahim Mohammadi · Jan Pingel

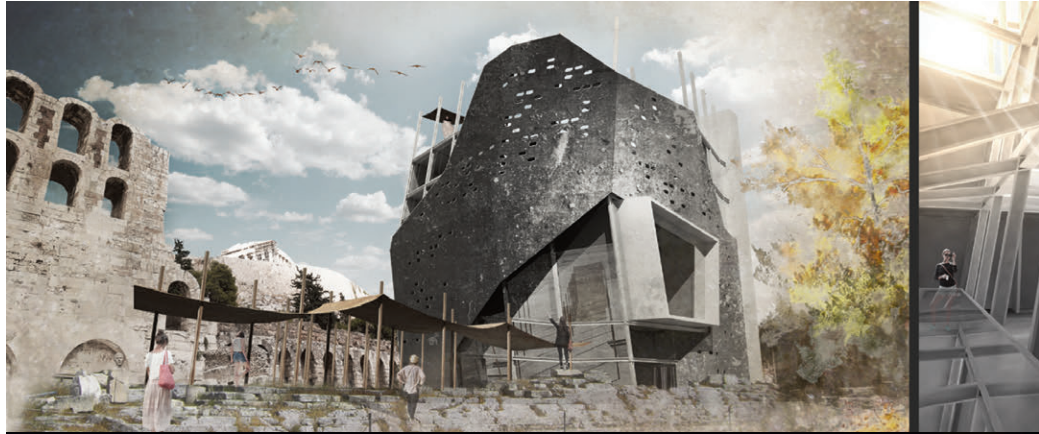
Preisgerichtsbeurteilung

Dem Entwurf zugrunde liegt die Auseinandersetzung mit der Zerstörung von Architektur durch den Menschen oder die Natur. Die Verfasser setzen sich weitergehend mit dem Bruch- und Rissverhalten von Materialien auseinander, mit reversiblen Methoden, der Restaurierung bzw. ihrer Antizipation.

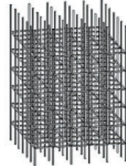
So führt die kontrollierte Deformation eines dreidimensionalen Grids hin zu einem Gerüst, welches räumliche Stärken und tektonischen Ausdruck besitzt. Die stählerne Tragstruktur ist mit unterschiedlichsten Funktionen, dem Raumprogramm, gefüllt, die sich je nach Eigenschaften ausdehnen, die Statik verformen und damit aussteifen und schlussendlich ein organisches Ensemble bilden.

Der inspirierende Bauplatz ist einen Steinwurf von der Akropolis entfernt positioniert, der fraktale Baukörper des Deutschen Architekturinstituts passt sich wie eine Assemblage mühelos in das Stadtbild ein. Hauptraum ist ein Vortragssaal, begleitet von Ausstellungsräumen und Werkstätten, Foyer und Café.

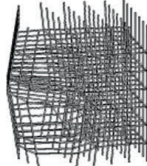
Der kulturelle und gleichzeitig konstruktive Grundgedanke dieser Arbeit mündet in einem architektonischen Konzept mit eigenmächtigem Ausdruck und überzeugt auf diese Weise die Jury.



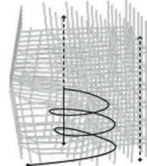
<p>KONZEPT</p> <p>Unser Entwurf baut auf einem sechs Monate andauernden Design-Seminar auf. Bei diesem Seminar ging es vor allem um das spielerische und analytische Handeln mit unterschiedlichen, architektonischen Materialien und Phänomenen. Dieser Prozess führte uns durch fünf Phasen, welche wiederum die Basis dieses Entwurfes bilden.</p> <p>PHASE I</p> <p>Während der Recherchephase beschäftigten wir uns mit dem Thema der Erdbeben. Dabei wurden Themen wie Spannung, Flexibilität, Dynamik und Extreme genauer recherchiert. Das Ergebnis war ein ausgeprägtes Interesse für Tektonik.</p> <p>PHASE II</p> <p>Theoretisch stützten wir uns dagegen auch auf Libbards' Words "War and Architecture", sowie "LA BITT-QUARTIER". Bei dem es vor allem um Zerstörung von Architektur einerseits durch den Menschen, andererseits durch die Natur und dessen Bewältigung geht. Desweiteren sind die von Greg Lynn "Anastasia Form" und seine Art Bewegung von Architektur als Gedankenstütze im weiteren Prozess des Material-Spiels wichtig.</p> <p>PHASE III</p> <p>Im Initial Play legte man die spielerische Auseinandersetzung mit dem Thema der tektonischen Plattenverflechtungen. Hier lernten wir verschiedene Bruch- und Rissverhalten von Materialien und deren Eigenschaften kennen. Der sich der Kraft auszustarrende Körper - das Smart Object - rückte man in den Mittelpunkt.</p> <p>PHASE IV</p> <p>Wir nutzen die Elemente der Reversibilität, um einem Körper, unser Smart Object, innerhalb eines systematischen Aufbaus kontrolliert zu deformieren und auf seine Reaktionen zu untersuchen. Schritt für Schritt entwickelten wir so eine Form, die für uns sowohl Innen- wie auch außenräumliche Stärken besitzt.</p> <p>PHASE V</p> <p>Schließlich im Digital Play (Programm Maya) näherten wir uns der Abstraktion unserer analogen Versuche an und verarbeiteten diese in digitalisierter Form umzusetzen. Hierzu studierten wir die Deformation verschiedener Materialien, welche über physikalische Eigenschaften verfügen, um die Ergebnisse zu deuten und für unsere finale Formfindung zu nutzen.</p>	<p>DEUTSCHES ARCHITECTURINSTITUT ATHEN</p> <p>An diesem Punkt startet unser Entwurf, der die im Design Prozess beobachteten Phänomene und räumlichen Qualitäten aufgreift und sie in Form eines Gebäudeformaturs anwendet. Athens bildet dafür wohl besser die besten Voraussetzungen und dient in vielerlei Hinsicht als optimale Inspiration für diesen Entwurf.</p> <p>LAGE</p> <p>Der Gebäudekomplex steht am Fuße der Akropolis-Festung, in unmittelbarer Nähe zum gut erhaltenen Odeon des Herodes, ein großes Freilufttheater, welches auf halbem Weg zwischen der heutigen Straße im Süden und dem sehr bekannten Parthenon im Norden liegt. Die durch eine erhabene niedrigere Mauer der Halle des Eumenes vorterrassende Achse wurde bei der Setzung aufgenommen und das Gebäude kann von seiner vertikalen Ausdehnung als Pendant zum Odeon gesehen werden.</p> <p>INSTITUT</p> <p>Unser Gebäude soll, wie zuletzt durch dessen Setzung, im Anbauortpunkt für Athener und Besucher werden. Somit ein Ort der Kommunikation, der Inspiration, der Experimentation und des Gedankens und Schauplatz sein. Ein Hauptaugenmerk lagten wir hierbei auf eine lebendige Akademie, bei der Besucher des Komplexes Teil des Schauplatzes werden können.</p> <p>FORM</p> <p>Die Form entsteht durch die Anwendung von innerem Druck auf ein zusammenhängendes Gerüst-Grid. Demnach bildet die Konstruktivität sich zu verformen, der sich ausdehnende Körper, welcher dadurch auch optisch zum Kern des Gebäudes wird, ist ein großer Vortragssaal. Seine Ausrichtung wurde so gewählt, dass die Besucher innerhalb über die Dächer der Stadt, andererseits Richtung Akropolis wandern können. Zudem wurden Akademies und Werkstätten innerhalb von Kapellen angeordnet, welche gut mit dem deformierten Grid harmonie rein.</p>
--	---



GRID IN AUSGANGSPUNKT
TAND
Das Gerüst vor der allgemeinen Deformation.



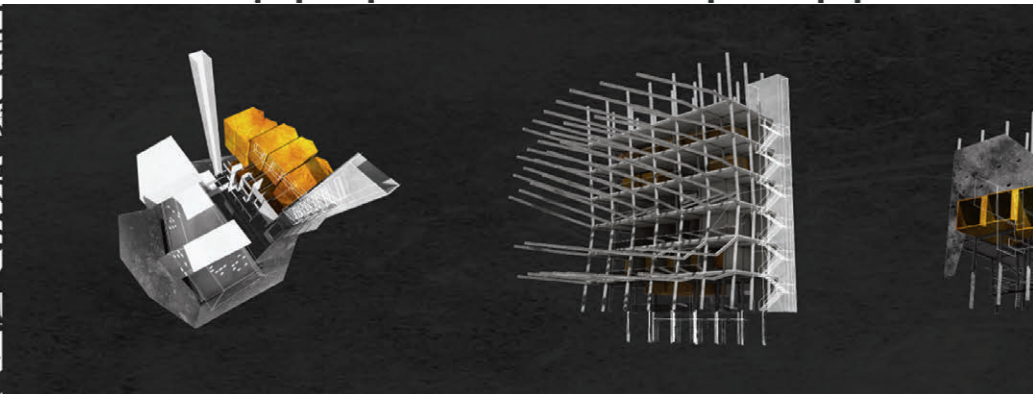
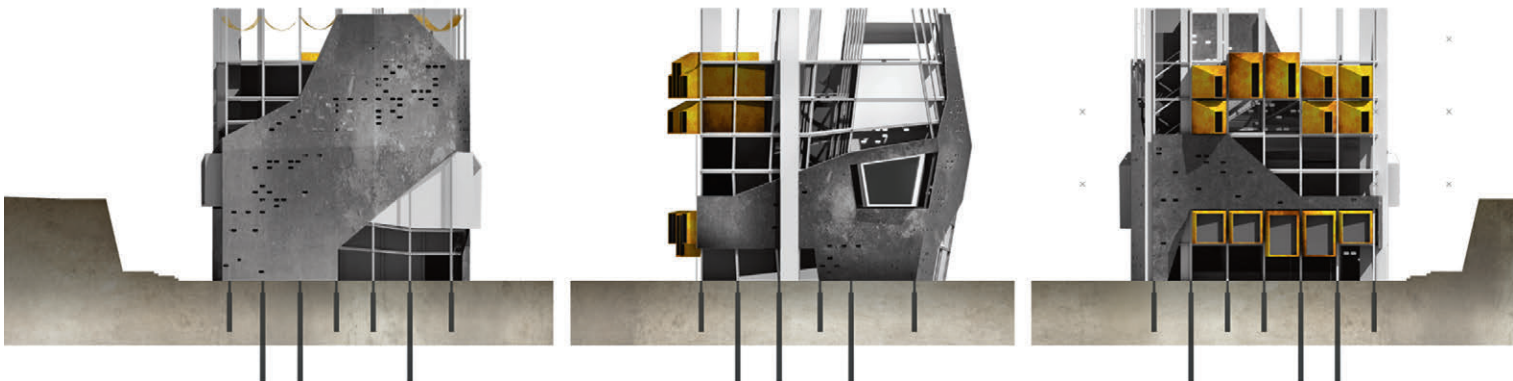
GRID NACH DEFORMATION
ATION
Das Gerüst deformiert durch die Ausbreitung des Vorwärtspunktes innerhalb des Systems Ausdehnung nach rechts.

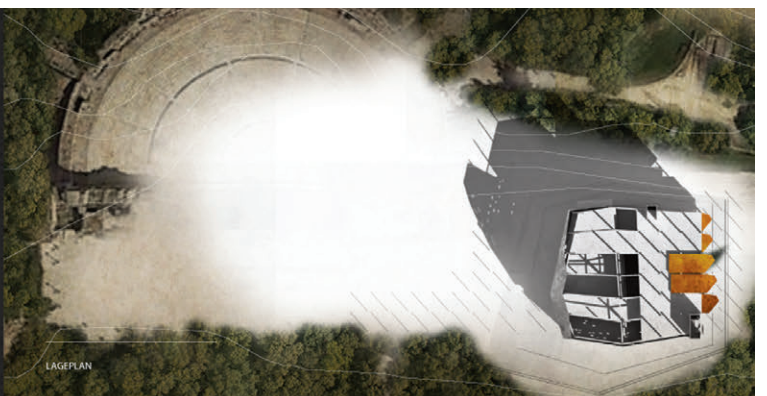
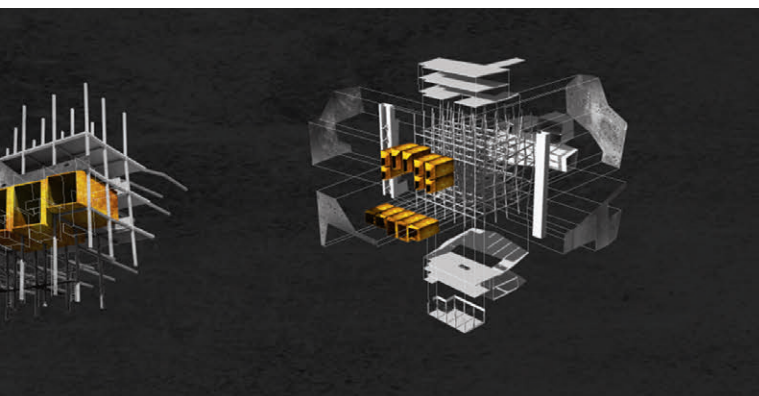
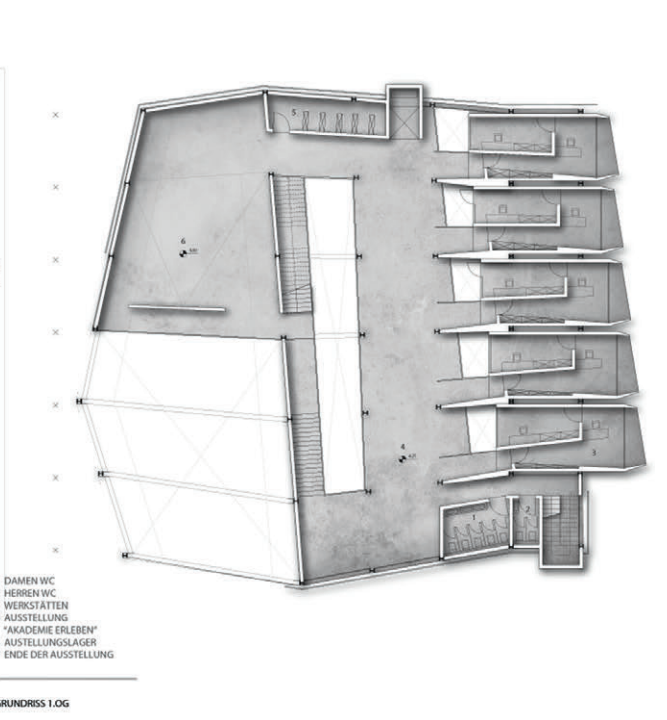
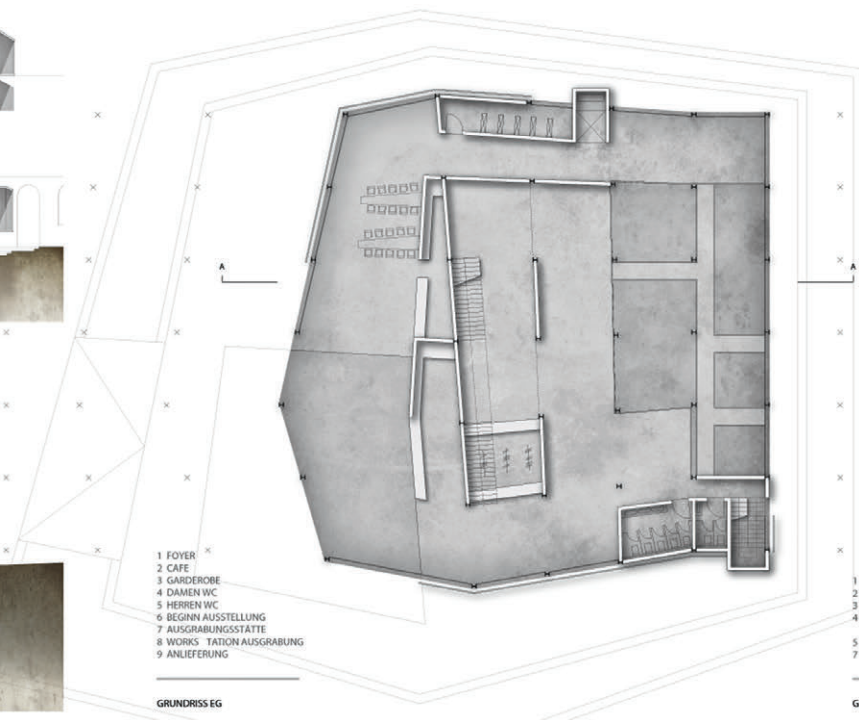
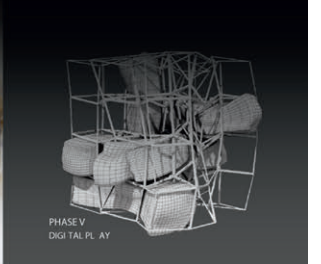


ERSCHLIEßUNG
Das Gebäude wird spiralförmig erschlossen. Dabei dient ein Fahrstuhl als Endpunkt des öffentlich zugänglichen Weges. Zudem gibt es ein Flachtrappenthaus.

ANSICHT WEST NORD OST

SNITT A-A





Anerkennung

Loic Bernet · Franziska Berthold
 Athina Stefani
 Bauhaus-Universität Weimar
 Lehrstuhl Informatik in der Architektur
 Prof. Dr. Dirk Donath
 Betreuer: Lukas Veltrusky · Sarah Yusuf

Lifeline: Infrastructure wall
 Solution for mass housing in emerging countries

Preisgerichtsbeurteilung

Dieser Entwurf beschäftigt sich mit nachhaltiger, geführter Planung von Wohnparzellen in Armenvierteln und daraus resultierend einem System, um dort eine nötige Grundversorgung für die dortigen Bewohner zu schaffen. Das Ganze ist am Beispiel eines Slums in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba ausgearbeitet worden. Das überzeugende Konzept dieser Arbeit beruht auf dem System einer „Infrastructure Wall“, einer Mauer, die verschiedene Parzellen klar einteilt und dabei gleichzeitig eine Grundversorgung mit Frisch- und Abwasser sowie Elektrizität gewährleistet. Auf den klar aufgeteilten Flächen sollen kleine Häuser sowie temporäre Zelte und Hütten einkommensschwacher Familien entstehen. Die Bewohner dieses Viertels sollen innerhalb ihrer festgelegten Fläche frei über ihr Grundstück verfügen dürfen. Die Bauten können daher je nach Bedarf und finanziellen Möglichkeiten erweitert, aufgestockt oder den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden.

Unter Verwendung dieser „Infrastructure Wall“ kann man die städtebauliche Entwicklung in einem Slum gezielt steuern und den Bewohnern gleichzeitig die Chance einer eigenen langfristigen Entwicklung ihrer Parzellen und Wohnsituation zu geben.



The wall :

A urban tool

Low rise building

Strong connection with the ground promoting the social networking and the street life already existing.



Solidarity/ networking

Step by step construction and minimal population flow, maintains the social connections and ensure a lively neighbourhood.



Shops

Normal plots can be use to establishes commerces or shops and smaller plot along the wall can be rent for itinerant sellers with access to water and electricity.



Define road and Path

The wall when place parallel to an another wall can trace a new road by delimiting clearly the limits of the street and the start of the plots.



Adaptability

Can be implemented in an existent road network and arrange itself with local monuments or particularities.



Urban garden

The courtyard can be use for gardening offering an affordable quality source of food.



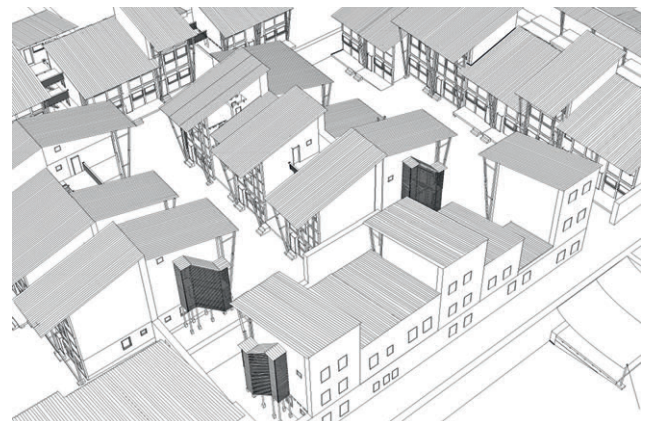
Self-made planning tool

This system can upgrade an existing road network and direct pedestrian flow but also serve as a self-made city planning tool defining new roads and parcels along the wall.



Dense

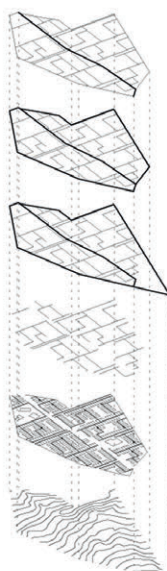
With a density of more than 700 persons per bectare it's offer a good alternative to condominiums.



Infrastructure Wall :

Addis Ababa is one of the oldest and largest cities in Africa. It has been a melting pot to many different people, coming from all corners of the country in search of better employment opportunities and services. Many of these people end up living in slums. These are characterized by high unemployment rates, poor housing, infrastructure and sanitary development as well as highly centralized political power. The city government of Addis Ababa has been trying to improve the inner city slums by upgrading the access roads and constructing public latrines. There are organizations working towards improving the livelihood of the urban poor. Most of the time these organizations do not work together and it is difficult to truly involve the communities to develop their own areas. One of these "shanty town" districts in Addis Ababa is Teklehaimanot and appears to be of particular interest.

The starting point for the implementation of this housing concept for the Teklehaimanot area is the vast capacity of the slum inhabitants of Addis Ababa to provide themselves with their dwelling space – in parallel with the ineffective formal framework. The main element of the housing concept is a wall containing all the basic amenities necessary for a modern living standard: water and sewage pipes and electricity. Houses and temporary shelters for low-income families are plugged into the wall. People can add rooms onto the back of each house and enlarge their dwellings within a specified plot. User-led expansion is at the heart of this housing concept. The wall provides an urban frame, that subtly reconstructs and re-organizes the area, without sacrificing the existing social connections. This system can upgrade an existing road network and direct pedestrian flow, but also serve as a self-made city planning tool for new areas. The infrastructure wall is a flexible approach that encourages diversity and differentiation in housing by promoting traditional architecture and local materials and manufacturing.

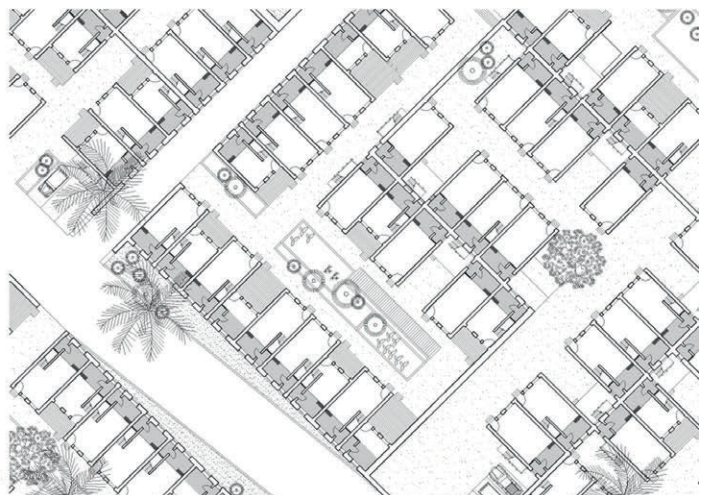


Electricity
 Water
 Sewer
 Walls
 Plots
 Contour lines

Infrastructure :

The wall embeds all the necessary infrastructure. Only the main pipes going from north to south and up to down will be placed under bury with conventional techniques. The underground pipes will let the user cross the walls easily and access all part with motorised vehicles.

From the top : Electricity, Water, Sewer, Walls, Plots contour lines



Anerkennung

Johanna Wuchner · Tobias Diwersy · Bart Bouman, Konstanz Hochschule Konstanz HTWG
Lehrstuhl Digitale Medien und Architekturdarstellung
Betreuer: Prof. Josef Lenz · Prof. Oliver Fritz

Preisgerichtsbeurteilung

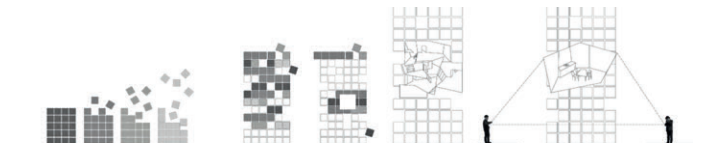
Wie ein Comic kommt sie daher, die schöne neue, die digitale und vernetzte Welt: Autos sucht man vergebens, dafür können wir ganz individuell fliegen, Pakete sausen per Drohne durch die Luft und der Hochleistungszug fährt lärmverpackt im Tunnel unter der Erde daher, die Seilbahn – kommt sie gar aus dem Untergrund? Fürs Spielen gibt es viele Angebote – die Skaterbahn, himmelhohe Schaukeln, Kletterwände. Aber auch Traditionellem begegnen wir: dem Paar mit dem Kinderwagen, und längst Vergangenen, oder was macht der Dino da? Wird noch gearbeitet? Wo? Und wo wird gewohnt? Bietet der 3-D-Drucker als „open source“ alles, was das Herz begehrt? Der Entwurf „cytopos“ versucht in ein Bild zu vermitteln, welchen Einfluss die digitale Revolution auf Städtebau und Architektur haben könnte. Ausführliche Erläuterungen verheißen neue Formen des Zusammenlebens, das von „kollektivem Geist“, „Sharing“, „Wir-Bewusstsein“ beseelt sein soll. Und was passiert mit der Stadt, mit der Architektur? Wir sehen erüchternd schlichte, gleichförmige Raumstrukturen, wie Regale, mal hoch, mal niedrig, in die schubladenartig unterschiedlichste Nutzungen eingeschoben sind. Ein paar Einblicke zeigen uns noch so manch' Vertrautes: die Badende, die Sitzung, steht da wirklich einer an der Tafel und macht Frontalunterricht? Ein bisschen Grün, ein paar Bäume und dazwischen kegelförmige Ausstülpungen zur Belichtung einer zweiten Welt im Untergrund. Ist das die hybride Architektur, die aus der Verschmelzung der realen Architektur mit der virtuellen Welt entsteht? Sollen so unsere künftigen Städte aussehen? Ist das alles erstrebenswert, unser Traum? Oder ist es eher bedrohlich und wir blicken in einen Albtraum? Hier stellt der Entwurf die richtigen Fragen: Wollen wir das? Ist das der Fortschritt? Wohin wollen wir uns also, so die Kernfrage, in Zukunft entwickeln – oder besser noch: Wie wollen wir aktiv unsere Zukunft gestalten? Der Entwurf, so spielerisch er auch daher kommen mag, gibt die richtigen Denkanstöße auf wichtige Herausforderungen.



Das 21. Jahrhundert ist das Zeitalter der Vernetzung. Die virtuelle Welt ist aus unserem täglichen Leben längst nicht mehr wegzudenken. Nichts hat unser Leben so stark verändert und beeinflusst. Überall wo wir hinschauen hält die fortschreitende Digitalisierung ihren Einzug, sei es in der Gesellschaft, der Wirtschaft oder sogar im menschlichen Körper. Hierbei lösen sich die Grenzen zwischen Mensch und Maschine zusehends auf. Doch dies ist erst der Anfang. Zukünftige Maschinen werden in der Lage sein, selber zu denken und ihr Wissen eigenständig zu erweitern. Die virtuellen Netze dehnen sich immer weiter aus, steuern sich dabei selbst und entwickeln sich mit unterschiedlichen Graden von Transparenz und Freiheit sowie Kontrolle und Sicherheit. Diese digitale Revolution macht das Internet zu unserer zweiten Natur, zur „Digitalsphäre“. Ähnlich dem Ökosystem der biologischen Natur sind in dieser digitalen Natur alle Lebensformen miteinander verbunden und voneinander abhängig. Möchte man diese Zukunft aktiv gestalten, so muss man sich eine Vorstellung von ihr machen. Neues schaffen kann nur derjenige, der Träume hat die er realisieren, oder Albträume, die er verhindern will. Der Entwurf „Cytopos“ zeigt eine Zukunftsvision und setzt sich hierbei besonders mit der Fragestellung auseinander, welchen Einfluss die digitale Revolution auf die Architektur haben wird. In der Welt von Morgen ist der menschliche Körper nicht weniger heilig als heutzutage, jedoch ist die Menschheit mit den neuen Möglichkeiten der Technik mitgewachsen. So wie die Ab-



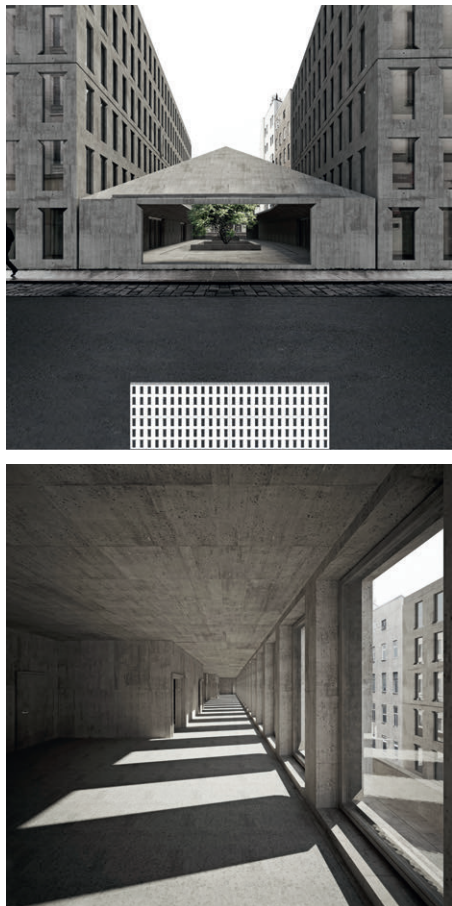
läufe in einem Computer sendet auch das Gehirn seine Befehle in elektrischen Impulsen. Mit zunehmender Akzeptanz werden sich immer mehr Menschen dazu entscheiden ihre Intelligenz mit Hilfe der neuen technischen Erfindungen zu verbessern. Der Mensch wird eine Art elektronischen Chip auf organischer Basis in seinem Kopf tragen, wo er direkt mit dem Gehirn verbunden ist. Die Symbiose von Mensch und Maschine hat nichts Bedrohliches mehr. Man sieht darin nicht den Schwund dessen was den Menschen Menschen sein lässt, sondern vielmehr die Potenzierung seiner Möglichkeiten. Bereits heute existiert der Begriff der „kosmetischen Neurologie“, also der plastischen Chirurgie für das Gehirn. Durch den Chip werden sich die Menschen mit der ganzen Welt vernetzen. Städte und deren Bewohner können miteinander kommunizieren und aufeinander reagieren. Mit Aktivierung der „Brain Plug-Ins“ wird es zum Beispiel möglich sein sämtliche Sprachen der Welt fließend zu sprechen oder Gedanken, Träume und Erinnerungen per Email direkt in die Köpfe von Freunden zu versenden. Durch diese Vernetzung wird ein kollektiver Geist der Menschheit entstehen, das „Wir-Bewusstsein“, welches sich wie ein alles verbindendes Gewebe um die Erde flechten wird. Durch die Vernetzung des Körpers werden nicht nur die menschlichen Sinne und Fähigkeiten erweitert, sondern auch seine kognitive Leistungsfähigkeit gesteigert. Diese Ausdehnung des menschlichen Möglichkeitsfeldes hebt ihn auf ein neues Bewusstseinsniveau. Rückblickend wird man sagen, dass der Mensch sich zu einer posthumanen Spezies transformiert hat. Der Begriff „Stadt“ wird in Zukunft eine ganz neue Bedeutung bekommen. Die Städte wie wir sie kennen scheinen gefühlt miteinander zu verschmelzen. Räumliche Strukturen sind nicht mehr nur statische Gebilde, sondern sind flexibel und transformierbar. Sie können sich ausdehnen, ihre Gestalt völlig verändern oder gar verschwinden. Eine Stadt definiert sich somit weniger durch die Dichte der einzelnen Gebäude, sondern vielmehr durch besonders verdichtete Netze und einer hohen Konzentration urbaner Möglichkeiten. Durch die neuen Technologien und die dezentralen Produktionsmittel sind den Ausformungen der raumbildenden Strukturen kaum Grenzen gesetzt. Allein das menschliche Vorstellungsvermögen, seine Kreativität und Phantasie werden zum neuen Maßstab dessen was möglich sein wird. Die erplundene Wirklichkeit von Architektur bemisst sich nicht mehr unbedingt in seiner Festigkeit. Auch virtuelle Räume, die sich wie Hologramme in die Städte projizieren, machen die Städ-



te der Zukunft aus. Architekturen sind nicht mehr länger unbewegliche Kolosse, welche einmal fertiggestellt, kaum noch reagieren können. Sie sind dynamisch und intelligent; sie leben. Der Mensch lebt nicht mehr länger in seiner Wohnung, sondern mit ihr, eine aktive Beziehung zwischen Mensch und Architektur, stets im Prozess des Entwurfes oder des sich Entwerfens. Die Erkenntnis, dass Alles mit Allem verbunden ist wird zu starken Veränderungen in der sozialen Gemeinschaft führen. Wir verabschieden uns zum Beispiel mehr und mehr von egoistischen Verhaltensweisen. Sharing wird zu einem wesentlichen Bestandteil unserer Gesellschaft. Dies passiert jedoch nicht nur als soziale Geste, sondern zieht sich durch sämtliche Bereiche unseres Lebens. In der Architektur bedeutet dies, dass die Vorstellung dessen was Menschen als ihr Zuhause definieren, sich ebenfalls transformieren wird. Das Zuhause ist nicht mehr eine Kiste, welche den Bewohner möglichst effektiv von allem „Fremden“ trennt, sondern vielmehr eine weiche Zone mit unterschiedlichen Graden von Öffentlichkeit und Privatheit. Die raumdefinierenden Strukturen sind in erster Linie nicht hart und undurchlässig, sondern ähneln vielmehr einer selektiv permeablen Membran. Verfügt ein Individuum gerade über einen Flächenüberschuss, so kann die ungenutzte Fläche weitergegeben und anderweitig bespielt werden. Völlig neue Wohnkonzepte werden entstehen da die Bedeutung von Besitz sich radikal verändern wird. Somit ist die eigene Küche beispielsweise eventuell gar nicht mehr unbedingt notwendig. In den Überschneidungen der individuellen Wohnzonen können Bereiche je nach Bedarf und Einverständnis anderer Bewohnern frei zugänglich gemacht werden. So können sich Gemeinschaftsräumen frei nach den Bedürfnissen und Ansprüchen der Bewohner bilden. Die „reale Architektur“ und die der virtuellen Welt werden zu einer neuen hybriden Architektur verschmelzen. Je nach Anforderung wird es mit Hilfe neuer intelligenter Materialien und Hologrammen möglich sein, ein und denselben Raum für unterschiedliche Nutzer zeitgleich komplett anders erscheinen zu lassen. Es ist denkbar, dass die verschiedenen Bewohner für ihr gemeinsam genutztes Wohnzimmer zum Beispiel jeweils unterschiedlich und individuell wahrgenommene Oberflächendesigns erstellen können. Die Vision „Cytopos“ stellt sicherlich einen gewagten Blick in die Zukunft dar. Diese basiert allerdings auf den aktuellen technologischen Entwicklun-

gen und Ideen der Zukunftsforschung. Vieles mag begeistern und faszinieren, jedoch wirft sie gewiss auch kritische Fragen auf. Manches mag dem Betrachter sogar bedrohlich und alles andere als erstrebenswert erscheinen. Wir leben jedoch längst in einer Welt, welche sich immer weniger von einer solchen Vision unterscheiden wird. Wollen wir das wirklich? Bedeutet das Fortschritt? Ohne eine Zielvorstellung unserer Zukunft macht der Begriff Fortschritt nur wenig Sinn. Wohin wollen wir uns also in Zukunft entwickeln, sollte die Kernfrage lauten, die wir uns heute wahrscheinlich mehr denn je stellen müssen.

Finalist Patrick Schürmann, TU Darmstadt



Vestibulum Conclusus
 Stadtschule Leipzig, Gymnasium an der Goethestraße

Die Aufgabe der Masterthesis an der Technischen Universität in Darmstadt im Wintersemester 2014/15 bei Prof. Meinrad Morger war es eine Stadtschule in Leipzig zu entwerfen. Das Grundstück befindet sich an dem östlichen Promenade ring in der Nähe des Hauptbahnhofs sowie der Oper. Im Osten des Grundstücks verläuft der Ring mit einem breitem Grünzug, an den drei weiteren Seiten eine Blockrandbebauung. Die Schule sollte als Gymnasium für 960 Schüler und 60 Lehrer konzipiert werden.

Der vorliegende Vorschlag für den Neubau einer Stadtschule in Leipzig sucht in dem Grundgedanken ein angemessenes Verhältnis zwischen einem öffentlichen- und gleichermaßen konzentrierten Charakter. Es vereint damit wesentliche Aspekte für ein zeitgemäßes Schulhaus in der Stadt.

Das Programm wird in drei Baukörper gegliedert. Zwei sechs-geschoss hohe Flachdachbauten liegen an den Längsseiten eines eingeschossigen Hauses mit Walmdach. Die Dachflächen des mittleren Baukörpers sind teilweise ausgespart und ständliche Öffnungen unverglast. Der Raum bewegt sich zwischen Stadtraum und Pausenhof. Die Schule wird über diesen Raum erschlossen.

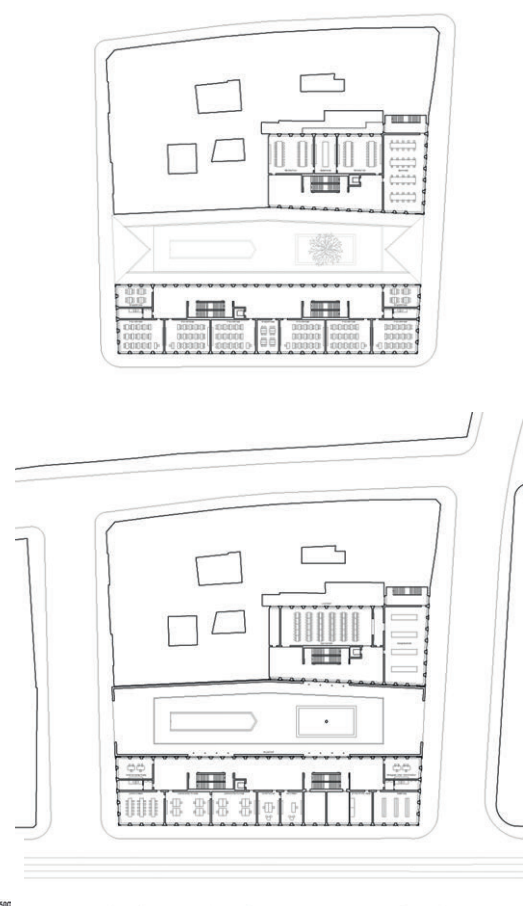
Durch die klare Form und die starke Präsenz der drei Baukörper wird die städtebauliche Situation an der Goethestraße geordnet und ein präziser und unaufgerechter Stadtraum gebildet.

Der sich zur Goethestraße und dem Park orientierende Riegel nimmt im Erdgeschoss die Schulverwaltung und in den oberen Geschossen sämtliche Klassenräume samt den dazugehörigen Gruppenräumen auf. Der hintere Baukörper, der die halbe Länge des Riegels misst, fasst die öffentlichen Funktionen wie Mensa, Aula und Bibliothek sowie die Räume der musischen und naturwissenschaftlichen Bereiche. Sämtliche Räume werden natürlich belichtet.

Beide Baukörper sind als Einband organisiert. Die Erschließungsflächen stehen in einem ausgeprägten Verhältnis zu den Lehrräumen und werden so ihrer Rolle als Gemeinschaftsfläche gerecht.

Wie aus der Fassade ausgeschnittene Formen bilden die Fensteröffnungen des Schulhauses, die in ihrer Lesart eine Dualität zwischen Mauer- und Skelettbau entstehen lassen. Betonrungen in der horizontalen wie vertikalen Achse der Fassaden gliedern und schärfen das homogene Bild überordnet.

Sowohl die Fassade als auch die tragenden Wände und Pfeiler des Massivbaus bestehen aus eingefärbtem Ortbeton.



Ober, von links nach rechts: Perspektive Außenraum, Ansicht Ost 1.500 und Regelgeschoss 1.500
 Unten, von links nach rechts: Perspektive Innenraum, Schwarzplan 1.10000 und Grundriss Erdgeschoss 1.500

Finalist Aileen Fleischer, Fachhochschule Erfurt



Gera – Inselstadt der Kunst

Das zu betrachtende Grundstück befindet sich in Gera. Hierbei stand die Sanierung, Umbau mit teilw. Nutzungsänderung des Kultur- und Kongresszentrums sowie Neugestaltung des Vorplatzes im Vordergrund. Eine große Rolle in der Region um Gera spielt das große Bergbaukombinat Wamitz. Sie war früher eine russische Aktiengesellschaft, die dem Uranabbau unter Tage nachging. Diese gemeinnere Erz diente in erster Linie dem Kanwellen-Bau nach dem 2. Weltkrieg. Mit dem Namen "Wamitz" ist eine bewegende Geschichte verbunden und eine umfangreiche Kunstsammlung, die zur Zeit noch einen Ort sucht, an dem sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann. Diese Arbeit verfolgte Idee, hier diesen Ort zu schaffen. Um einen Bezug zur Arbeit des Uranabbau unter Tage herzustellen, findet dieses Museum im Untergrund seinen Platz. Damit wird gleichmaßen eine gedankliche Verbindung zum Bergbau mit seiner Arbeit unter Tage geknüpft, wie auch eine Parallele zu den Geraer Höhlen aufzeigt, die ja ein bekanntes und einzigartiges Spezifikum der Stadt darstellen. Eine große, wie eine Bergspalte geformte Öffnung zielt sich mit drei Ausläufern über den Vorplatz des Kultur- und Kongresshauses. Zwei in diese Öffnungen hinein führende Rampen leiten den Besucher in die Ausstellung. Polygone Glas-Oberlichter auf dem Platz versorgen das Museum mit ausreichend Tageslicht. Des weiteren ergänzen drei polygonal erhöhte Grünflächen mit eingelassenen Sitzmöglichkeiten die neue Platzgestaltung. Der neu entstandene Baukörper hat unterirdisch Zugang zum Kultur- und Kongresszentrum. Das Museum wird im Gebäudebestand des Kultur- und Kongresshauses weitergeführt. Über eine großzügige Treppe, sowie einem Aufzug gelangt der Besucher von der Ebene -1 in die Erdgeschoss- und Eingangsebene. Der dort angeordnete Museumsshop bietet dem Gast eine große Auswahl an Kunstbüchern, Ausstellungskatalogen und Souvenirs. Weiterhin befindet sich in dieser Ebene ein Museumscafé, welches sich bei Veranstaltungen über zwei Etagen erstrecken kann. Zwischen dem Shop und dem Café ist der neu geschaffene Eingangsbereich des Hauses angeordnet. Er schließt sich als polygonaler Glaskörper in das Bestandsgebäude hinein. Der Haupteingang präsentiert sich dabei hell, großzügig und einladend.



Ebene Museumseingang

Vorplatz

Zugang Museum

Museum

wa

Die Fachzeitschrift für Architekturwettbewerbe

wa im Abo:

**Mehr als ein
Abonnement!
Für nur 90 €*/159,60 €:**

* Abonnement für Studenten

Aktuelle Ausschreibungen



Zeitschrift



Online-Ausgabe



Büroprofil & Stellenanzeigen



- X** Jeden Tag **alle aktuellen Ausschreibungen** aus ganz Europa **per Mail** und auf **www.wa-journal.de**
- X** Jeden Monat die **Zeitschrift** per Post
- X** Jeden Monat die **Online-Ausgabe wa digital**
- X** **Büroprofil** erstellen & **Stellenanzeigen** schalten

Beachten Sie auch unsere aktuellen Abonnement-Prämien!

Bei Fragen hilft Ihnen unser Aboservice gerne weiter:
aboservice@wa-journal.de | Telefon: 0761 77455-70



www.wa-journal.de

Wa-Sonderaktion für Studierende:
„Jahresabo vision“



Ein Jahr Wa lesen



Wa-Prämienklassiker*

Punkt.

**Design-Mehrfachsteckdose
im Wert von 119 €**

*nur solange der Vorrat reicht



Diese Sonderaktion bestellen Sie per Mail:

aboservice@wa-journal.de

Betreff: „wa Jahresabo vision“

Lieferadresse & Immatrikulationsbescheinigung nicht vergessen!

Johannes-Göderitz-Preis 2015: Stadt & Silhouette – Konzepte für das Dresdner Elbufer

Auslober

Johannes-Göderitz-Stiftung
Turnusmäßiger Veranstalter:
TU Dresden, Institut für Städtebau
Prof. i.V. Manuel Bäumlér

Wettbewerbsart

Studentischer Ideenwettbewerb

Zulassungsbereich

TU Braunschweig · TU Darmstadt
BTU Cottbus · Leibniz Universität Hannover
TU Dresden

Beteiligung 24 Arbeiten

Termine

Auftaktkolloquium	16./17. 04. 2015
Abgabetermin	21. 08. 2015
Preisgerichtssitzung	02. 10. 2015

Unabhängige Fachpreisrichter

Prof. Sophie Wolfrum, TU München (Vors.)
Stefan Szuggat, Stadtplanungsamt Dresden
Eckart Rohde, Dresden

Vertreter der Johannes-Göderitz-Stiftung

Dr. Claudia Winterstein, Hannover
Prof. Irene Lohaus, Hannover, TU Dresden
Wolfgang Wiechers, Braunschweig
Dr. Detlef Naumann, Bonn

1. Preis (€ 1.000,-)

Daria Rath, Leibniz Universität Hannover
Prof. Carl Herwarth von Bittenfeld
Prof. Andreas Garkisch

2. Preisgruppe (€ 500,-)

- Nick Dietzel · Georg Tanner, TU Dresden
Manuel Bäumlér · Thomas Werner
- Robert Megel · Borek Nemeč, TU Dresden
Manuel Bäumlér · Annegret Stöcker
- Laura Patzer, TU Dresden
Manuel Bäumlér · Justin Krieger

3. Preisgruppe (€ 250,-)

- Albert Stahn · Rene Brendel, TU Dresden
Manuel Bäumlér · Justin Krieger
- Melanie Bauer · Saskia Remmler, TU Dresden
Manuel Bäumlér · Thomas Werner

Wettbewerbsaufgabe

Gegenstand des diesjährigen Johannes-Göderitz-Preises ist das Terrassenufer westlich der Dresdner Altstadt sowie die rückwärtig angrenzenden Bereiche der Pirnaischen Vorstadt. Es gilt neue Strategien und räumliche Konzepte für die städtebauliche Weiterentwicklung des Areals zu erarbeiten.

Derzeit ist das Areal mit einer Fläche von ca. 28 ha durch einen hohen Wohnanteil mit vorwiegend älterer Bevölkerung geprägt. Dem Gebiet steht eine zweite Sanierungswelle seit 25 Jahren bevor, indem kleinere Verschönerungsmaßnahmen und bauliche Aufwertungen der Gebäude vorgesehen sind. Dies wird schon aufgrund der vorgegebenen Wohntypologie aus den 60er-Jahren keine jungen Menschen und Familien in das Gebiet ziehen.

Aufgrund der Nähe zur Dresdner Altstadt ist eine fußläufige Vernetzung mit dem Gebiet zu überlegen. Auch weitere kulturelle Einrichtungen, die keinen Platz in der Altstadt finden, könnten in dem Gebiet einen geeigneten Standort finden und so die das Dresdner Zentrum erweitern. Erwartet werden verschiedene Szenarien und Strategien zur schrittweisen Umstrukturierung des Quartiers hinsichtlich räumlicher, funktionaler und sozialer Situation.



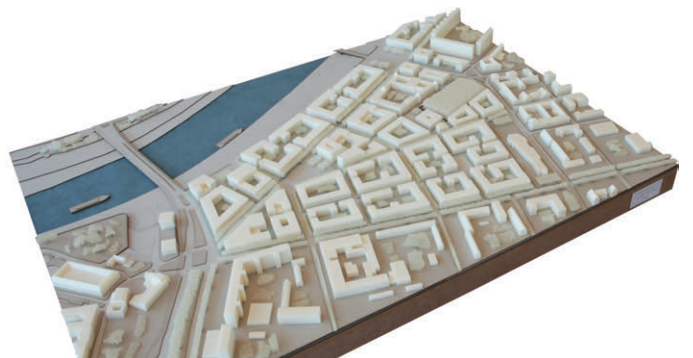
1. Preis Daria Rath, Leibniz Universität Hannover



2. Preisgruppe Nick Dietzel · Georg Tanner, TU Dresden



2. Preisgruppe Robert Megel · Borek Nemeč, TU Dresden



2. Preisgruppe Laura Patzer, TU Dresden

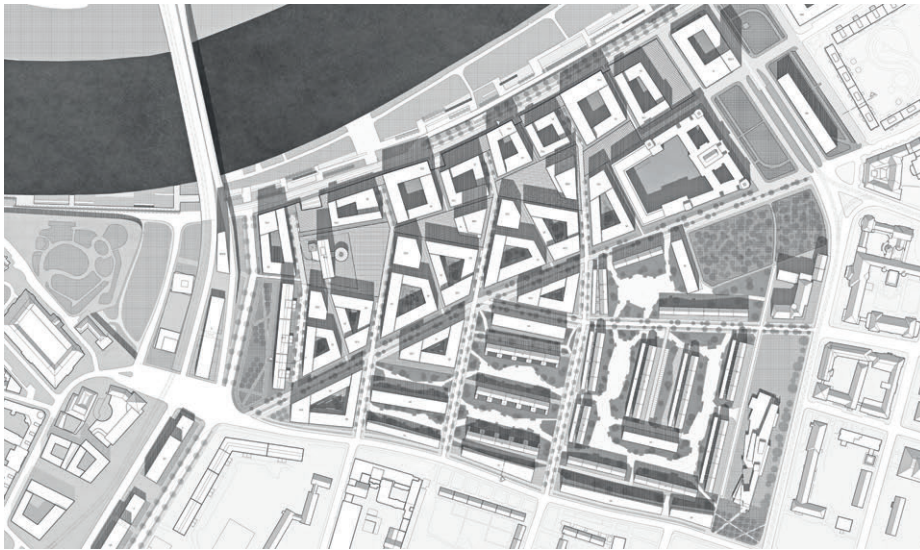


3. Preisgruppe Albert Stahn · Rene Brendel, TU Dresden

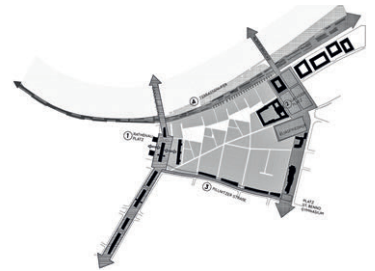


3. Preisgruppe Melanie Bauer · Saskia Remmler, TU Dresden

1. Preisgruppe / 1st prize group Daria Rath, Leibniz Universität Hannover

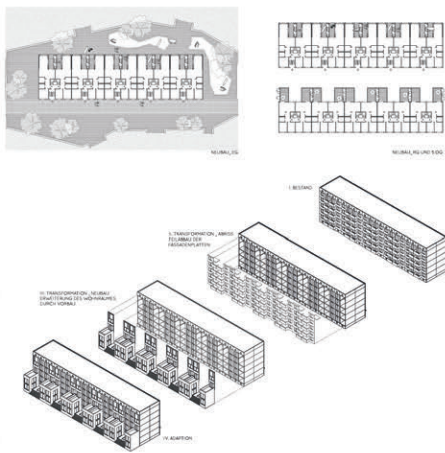


Masterplan

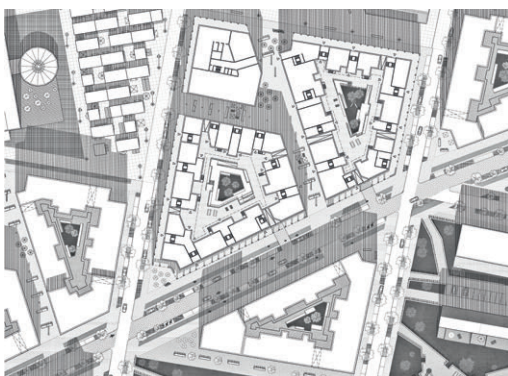
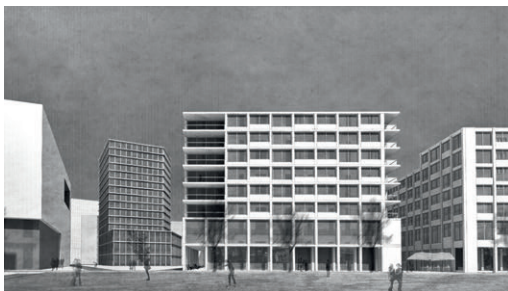
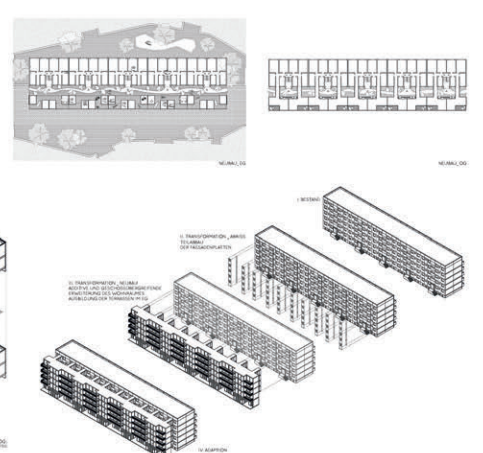


Ansicht

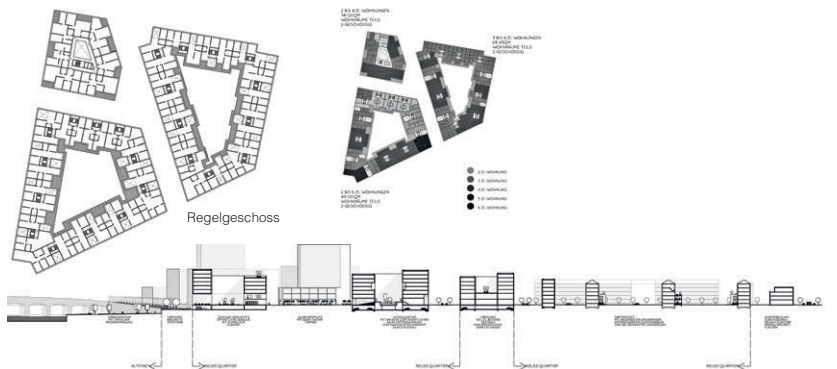
Typ_I Anbau



Typ_II Vorbau

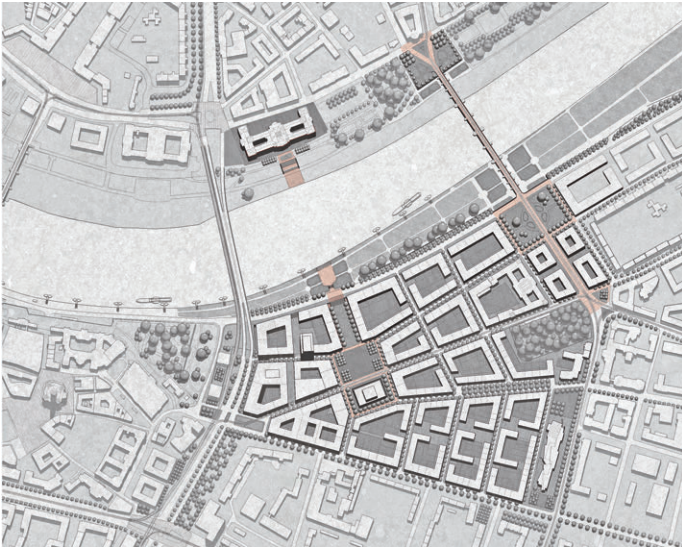


Erdgeschoss

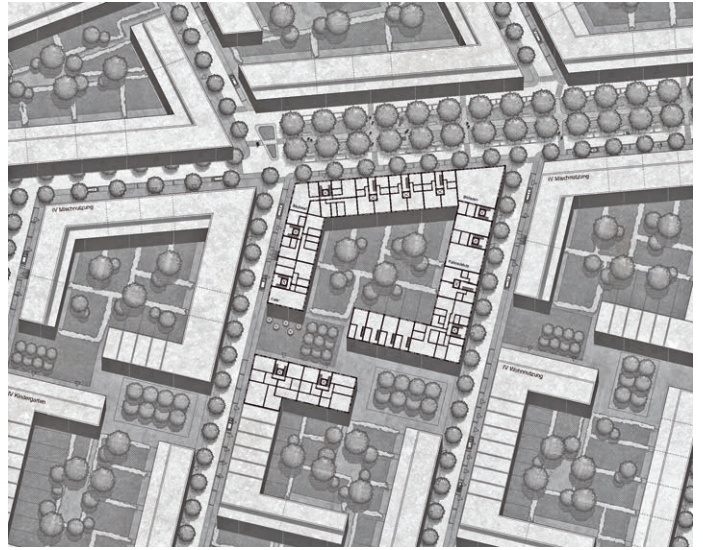


Schnitt

2. Preisgruppe Nick Dietzel · Georg Tanner, TU Dresden



Lageplan



Erdgeschoss

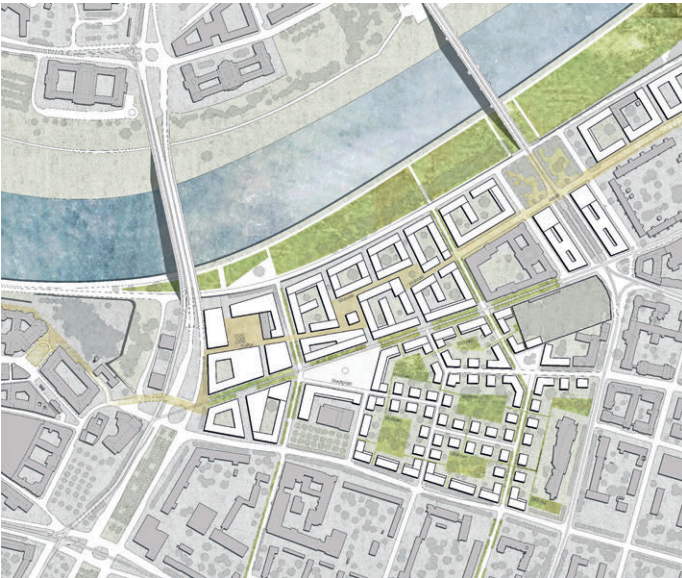


Esplanade

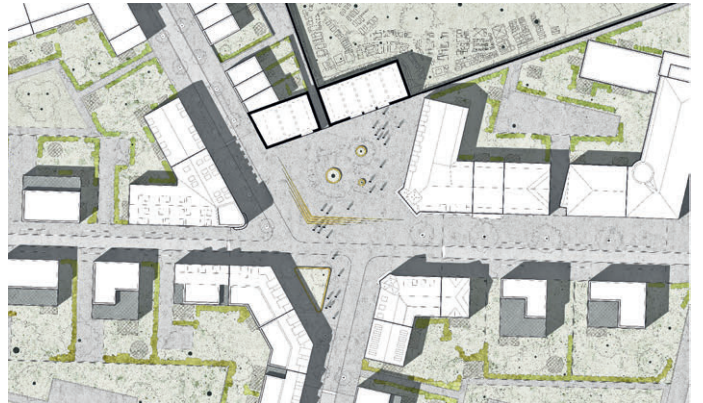


Schnitt

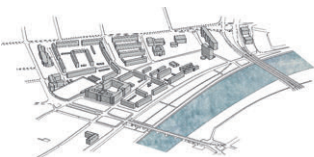
2. Preisgruppe Robert Megel · Borek Nemeč, TU Dresden



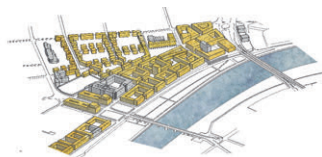
Lageplan



Städtebaulicher Detailplan



1. Vorstadt



3. Stadt



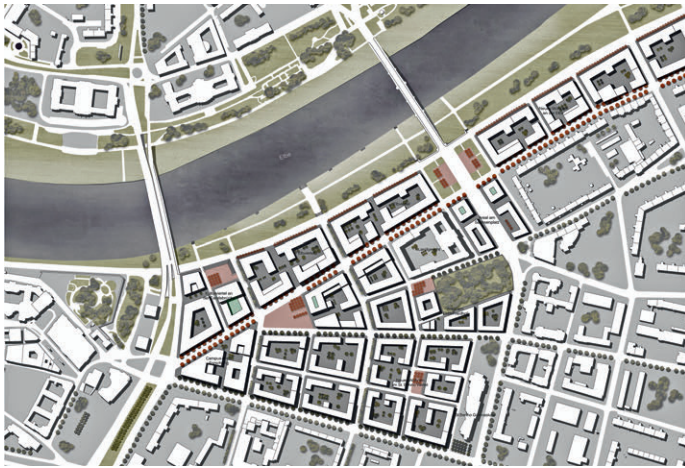
Form an der Elbe



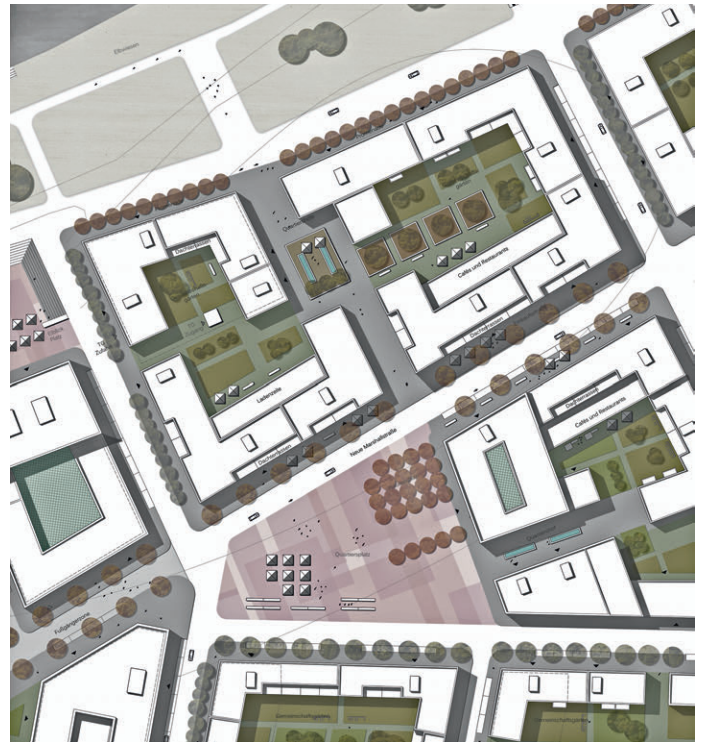
Ein Gemeindehaus am J.C.-Dahl Platz



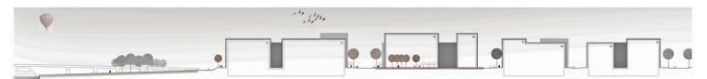
2. Preisgruppe Laura Patzer, TU Dresden



Strukturplan



Detailplan



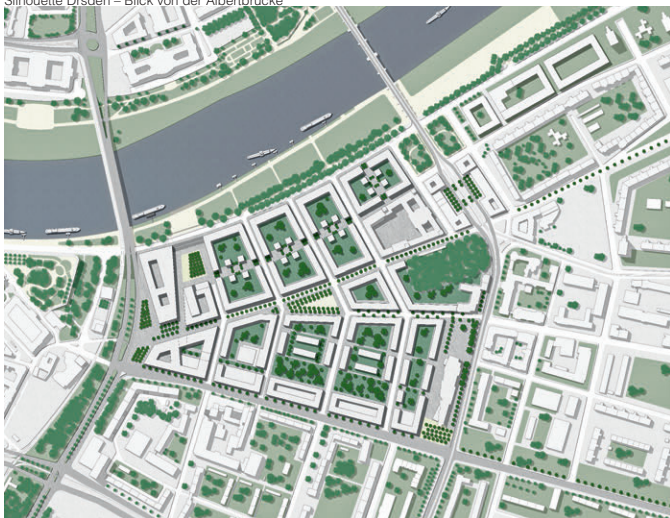
Schnitt

3. Preisgruppe Albert Stahn · Rene Brendel, TU Dresden

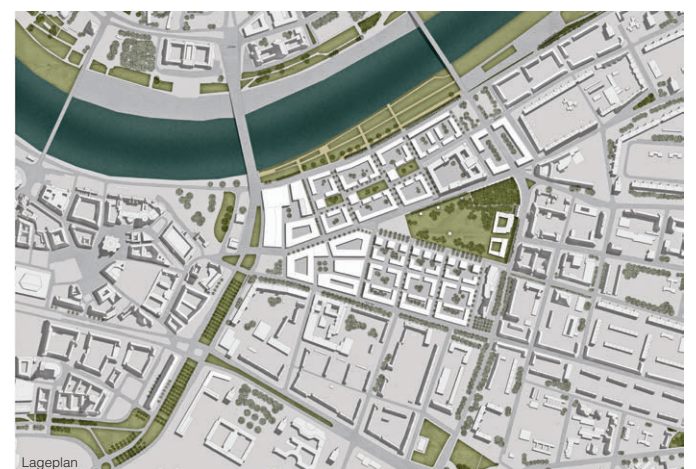
3. Preisgruppe Melanie Bauer · Saskia Remmler, TU Dresden



Silhouette Dresden – Blick von der Albertbrücke



Stadtquartier



Lageplan



Blick in die Ziegelstraße



Blick auf dem Roßbachplatz



Xella Studentenwettbewerb 2014/2015 – Kosmopolis. Zentrum für Migration in Stuttgart

Auslober

Xella Deutschland GmbH, Duisburg

Universität Stuttgart
IRGE Institut für Raumkonzeption und Grundlagen des Entwerfens
Prof. Markus Allmann · Bettina Klinge
Sabine Rauscher · Benjamin Böhringer

Wettbewerbsart

Einstufiger studentischer Bundeswettbewerb

Teilnehmer

Studenten der Fachbereiche Architektur, Städtebau und Stadtplanung an den Universitäten und Hochschulen in Deutschland. Die Teilnahme erfolgt im Rahmen eines betreuten Entwurfs oder einer Abschlussarbeit. Studierende aus den Fachbereichen Bauingenieurwesen und Landschaftsarchitektur sowie anderen Lehrstühlen können nur in Kooperation mit Architekturstudenten teilnehmen. Federführend ist dabei der betreuende Lehrstuhl aus dem Fachbereich Architektur, Städtebau und Stadtplanung.

Beteiligung 148 Arbeiten

Termine

Anmeldeschluss	09. 11. 2014
Symposium	21. 11. 2014
Abgabetermin	13. 03. 2015
Preisgerichtssitzung	24. 04. 2015
Preisverleihung und Ausstellung	Juli 2015

Fachpreisrichter

Prof. Dr. Vanessa Miriam Carlow, Berlin (Vors.)
Liza Heilmeyer-Birk, Stuttgart
MR Hans-Dieter Hegner, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
Cemile Özügül, Xella Deutschland
Martin Rein-Cano, Berlin
Andreas Ruby, Berlin

www.studentenwettbewerb.xella.com

1. Preis (€ 3.000,-)

Jonas Wolf · David Wasel, Universität Stuttgart

2. Preis (€ 2.500,-)

Toni Herzog · Tim Mahn,
Bauhaus Universität Weimar

3. Preis (€ 2.000,-)

Christian Uhl · Jacob Höppner,
Universität Stuttgart

3. Preis (€ 2.000,-)

Kilian Blömers · Nicholas Schüller, TU Berlin

Ankäufe (€ 1.500,-)

- Johannes Wigand · Cornelius Braam, Universität Stuttgart
- Korbinian Krause, Hochschule Augsburg
- Laura Ella Fuchs, RWTH Aachen
- Sayed Jamshed Gardezy, Universität Stuttgart

Anerkennungen (€ 500,-)

- Omar Enzo Martello · Almar de Ruiter, Münster School of Architecture
- Song Wang · Xiao Xiao, Universität Kassel
- Sarah Scherzer · Manuel Heck, TU Berlin
- Johannes Peter, Hochschule für Technik und Wirtschaft, Karlsruhe
- Jeremias Heinze, Frankfurt University of Applied Sciences
- Norman Walla, Hochschule Anhalt
- Maximilian Schäfer · Leonard Herrmann, Universität Stuttgart
- Noel Schrandt · Christian Pfefferling, Jade Hochschule
- Tessa Poth · Baki Ege, TU Berlin

Wettbewerbsaufgabe

Der diesjährige Xella Wettbewerb setzt sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Fragestellungen auseinander. Wie begegnet unsere Gesellschaft dem Zustrom von Menschen aus verschiedensten Kulturkreisen? Wie können Probleme der Akkulturation begrenzt und die Potenziale der Zuwanderung genutzt werden? Wie kann Integration zum Vorteil der Neuankommenden und der einheimischen Bevölkerung gelingen?

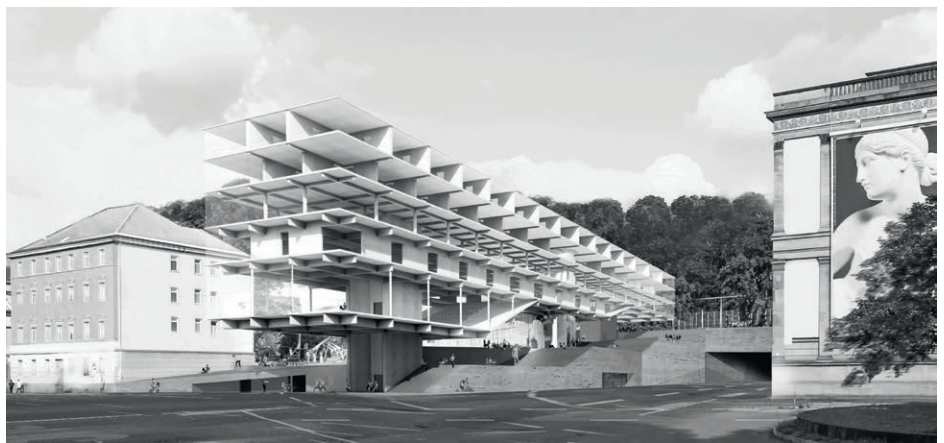
Mit Kosmopolis, dem Zentrum für Migration in Stuttgart, sollen neue Möglichkeiten zur Durchführung von Maßnahmen und Programmen zur Integrationsförderung geschaffen werden. Gleichzeitig soll die öffentliche Einrichtung in zentraler Lage den Wert von kultureller Vielfalt für die Stadtgesellschaft verdeutlichen.

Das Raumprogramm soll, durch die Bündelung verschiedener Angebote und Funktionen, das Zentrum für Migration zu einer Anlaufstelle für alle Stuttgarter Bürger machen und damit die Begegnung von Menschen unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichem sozialen Hintergrund fördern. Gleichzeitig sollen die Koordination der einzelnen Angebote verbessert und Synergien geschaffen werden.

Die räumliche Beziehung der Funktionsbereiche zueinander und deren Anordnung im Gebäude sollen diese Effekte unterstützen. Eine differenzierte Ausbildung der „Zwischenräume“ und der inneren Erschließungsflächen soll Möglichkeiten zur Kommunikation und zum informellen Austausch entstehen lassen.



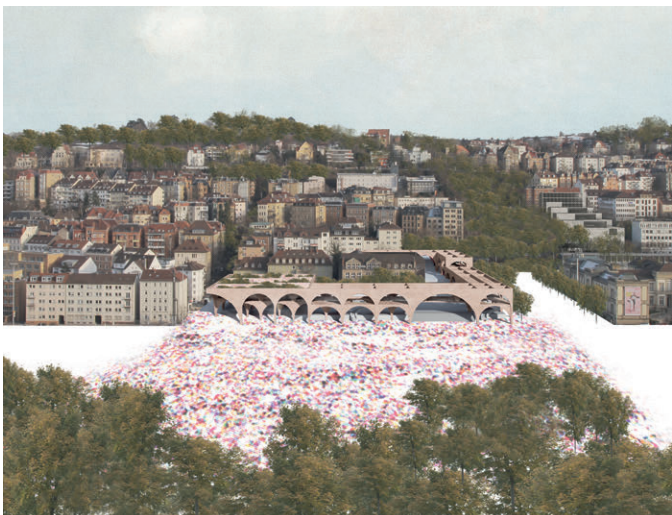
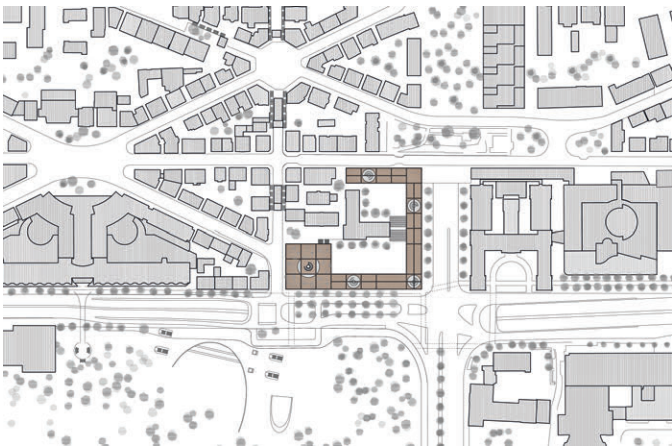
1. Preis / 1st prize Jonas Wolf · David Wasel, Universität Stuttgart



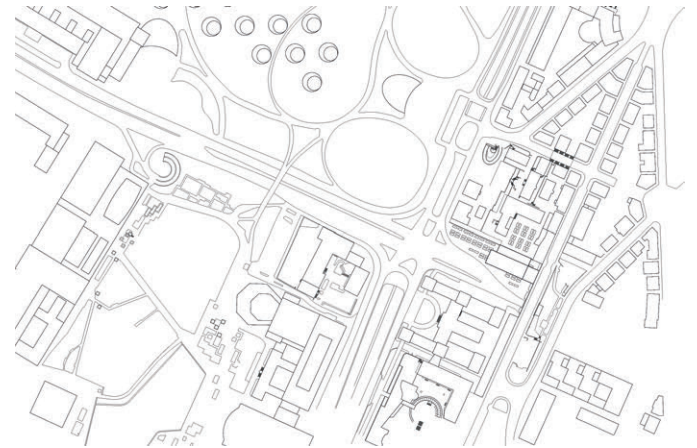
2. Preis/2nd prize Toni Herzog · Tim Mahn, Bauhaus Universität Weimar



3. Preis/3rd prize Christian Uhl · Jacob Höppner, Uni Stuttgart



3. Preis/3rd prize Kilian Blömers · Nicholas Schüller, TU Berlin



Dachwelten 2015: „Ganz Schön Schräg“

Auslober

Deutsches Dach-Zentrum e.V. (DDZ), Hamburg

Koordination

sturm@drang AG
Kommunikation & Beratung, Augsburg

Medienpartner

WA wettbewerbe aktuell

DETAIL

Wettbewerbsart

Stehgreifentwurf mit abschließendem Workshop und Präsentation

Teilnehmer

Lehrstühle der Architektur, Stadtplanung, Innenarchitektur und des Bauwesens für Studierende mit abgeschlossenem Grundstudium

Beteiligung

8 Teams à 4 Teilnehmer

Termine

Ausarbeitung März – Oktober 2015
Workshop + Jurysitzung 30. 09. – 02. 10. 2015

Jury

Prof. Jürgen Braun, Architekt (Vors.)

Frank Rummel, Rathscheck Schiefer,

Vorstandsvorsitzender DDZ

Thomas Hoffmann-Kuhnt,

WA wettbewerbe aktuell

Meike Weber, Detail Transfer

Michael Wiessner, Saint-Gobain Isover

Frank Neumann, RHEINZINK

1. Preis (€ 2.500,-)

Sascha Biehl · Sophia Fischer

Edda Krücke · Masina Terella

frankfurt university of applied sciences

Fachbereich 1 Architektur, Bauingenieurwesen,
Geomatik

Prof. Dipl.-Ing. Jean Heemskerck

2. Preis (€ 1.500,-)

Jonas Faber · Jan-Timo Ort · Chen Qi

Johannes Wenzel

Universität Stuttgart

Fakultät 1, Architektur und Stadtplanung,

Institut Wohnen und Entwerfen

Florian Gruner in Vertretung

Prof. Thomas Jocher/Dr. Sigrid Loch

3. Preis (€ 1.000,-)

Frederik Fuchs · Hoang Hai Nguyen

Stephanie Sterker · Matthias Weis

Bauhaus-Universität Weimar

Entwerfen und Baukonstruktion

Marie-Theres Weiß · Christian Talg

in Vertretung Prof. Arch. Michael Loudon

Anerkennung (€ 500,-)

Marina Baumgärtner · Anna Bingenheimer

Jin Kahng · Chantal Schuchmann

h_da – Hochschule Darmstadt

University of Applied Sciences

Fachbereich Architektur

Prof. Hans-Peter Glucker

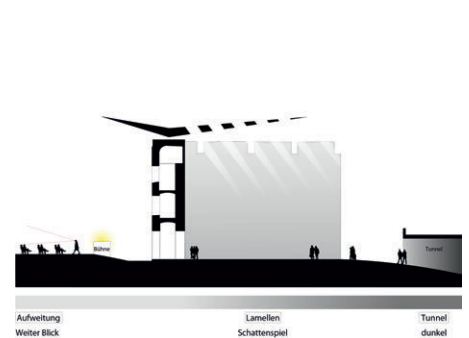
Prof. Hartmut Raiser

Wettbewerbsaufgabe

Der Ursprung der Festung Ehrenbreitstein – 118 Meter über dem Rhein am Zusammenfluss von Rhein und Mosel gelegen – reicht bis in das Jahr 1000 zurück, in ihrer heutigen Gestalt wurde die Festung als die zweitgrößte erhaltene Festung Europas zwischen 1817 und 1828 erbaut. Eine Besonderheit der Festungsanlage ist die sogenannte Kurtine, die wie eine Schau- bzw. Blendfassade die eigentliche Funktion „verblendet“. Auf der Grundlage des Leitgedankens „Ganz Schön Schräg“ sollte eine Idee für ein geneigtes Dach als sichtbare 5. Fassade über einer „Bühne“ für Konzerte und Aufführungen entwickelt werden, welche dem repräsentativen Ort und der Nutzung entspricht. Ort und Größe der Überdachung sind frei wählbar, ebenso wie die Form und Materialität.



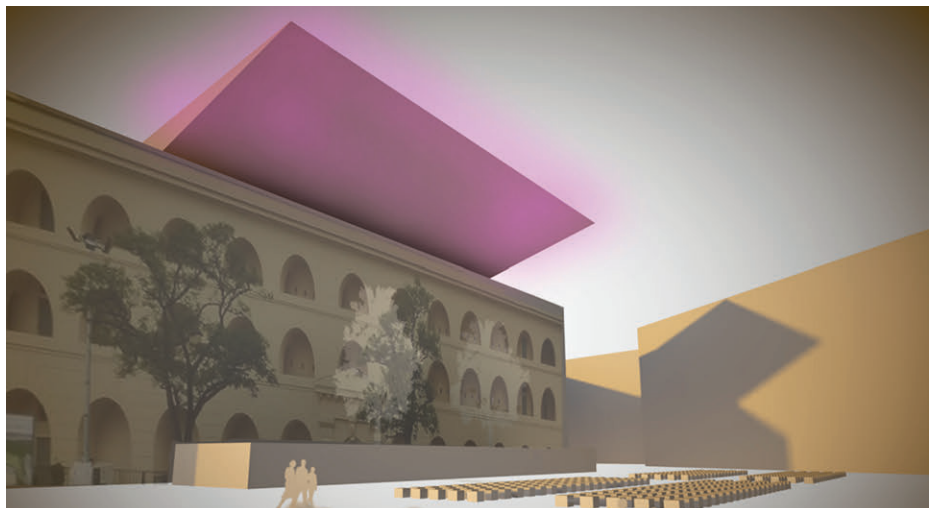
1. Preis/1st prize Sascha Biehl · Sophia Fischer · Edda Krücke · Masina Terella, frankfurt university of applied sciences



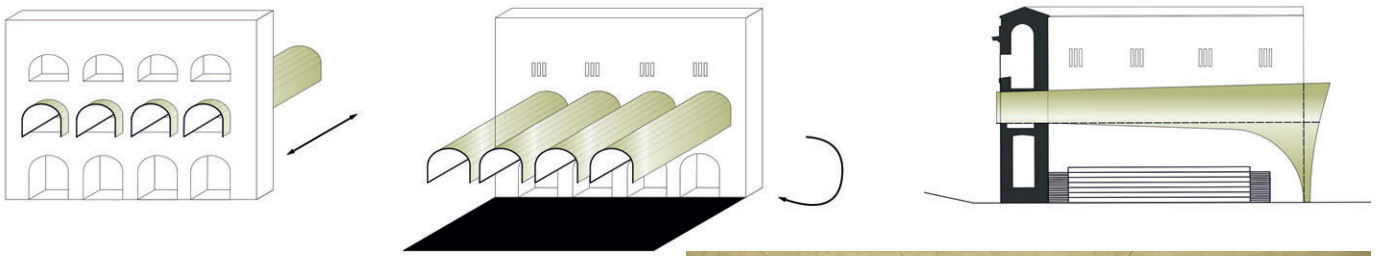
Jury-Statement

Einfaches Dach – doppelt gut!

Die nach innen gefaltete Dachfläche krägt in verschiedenen Neigungen unterschiedlich weit aus. So kann sie sowohl Zeichen zur Stadt als auch raumbildendes Element sein. Die Schlichtheit der Dachgestaltung betont die großartige Geometrie der Öffnungen der Kurtine und steigert deren Wirkung. Der Weg zum Konzertbereich verspricht ein spannendes räumliches Erlebnis und wurde bei der besonders geglückten Präsentation lebhaft geschildert. Die Lösung bündelt die gestalterische Kraft ihrer Faltung in einer Kante und zeigt diese zur Stadt.



2. Preis Jonas Faber · Jan-Timo Ort · Chen Qi · Johannes Wenzel, Universität Stuttgart



Jury-Statement „Tanzende Tonne“

Der Entwurf leitet seine wesentliche Schnittfigur aus dem römischen Bogen ab. Außergewöhnlich mutig und innovativ durchstoßen Halbtönen die Öffnungen zur Platzseite hin. Damit wird ein interessanter Bezug zur ursprünglichen Funktion der Kurtine als Verbindungsgang hergestellt. Zur Hofseite sind diese Tonnengewölbe das Dach über einem gut bespielbaren Bereich in angemessener Höhe.

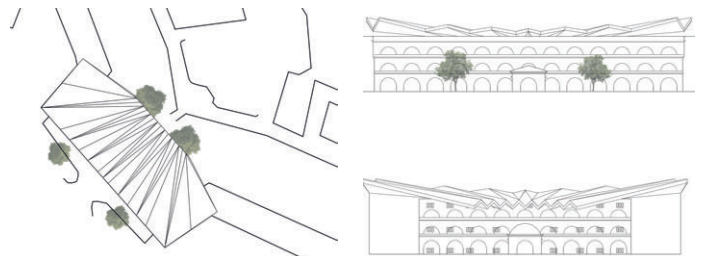


3. Preis Frederik Fuchs · Hoang Hai Nguyen · Stephanie Sterker · Matthias Weis, Bauhaus Universität Weimar



Jury-Statement „Faltwerk“

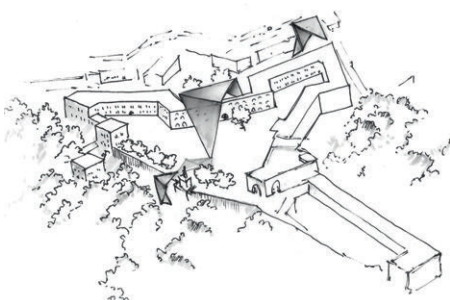
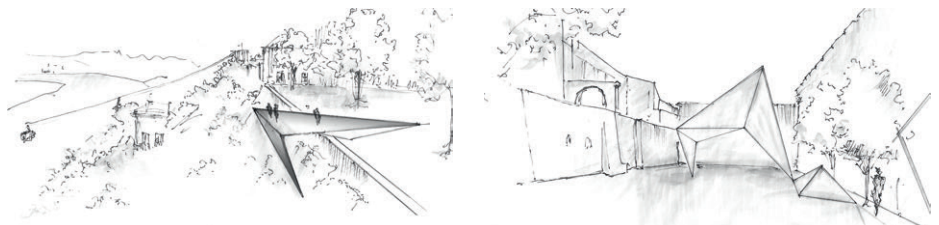
Der Entwurf „Faltwerk“ schwebt über der Kurtine und kragt zum Hof hin weit aus. Dort schafft er den Konzertbereich und zeigt diese Faltung über der Platzwand im Rhythmus der Fassade. Das Verziehen der Faltung hat einen subtilen Bezug zur geometrischen Ordnung beider Seiten und betont dadurch den mittigen Durchgang.



Anerkennung Marina Baumgärtner · Anna Bingenheimer · Jin Kahng · Chantal Schuchmann, h_da – Hochschule Darmstadt

Jury-Statement „Burgfalter“

Der „Burgfalter“ flattert schräg über die Kurtine. Er berührt im Hof und auf dem Platz den Boden. Für seinen großen konstruktiven Aufwand schafft er allerdings wenig Räume. Er ist mehr Weg als Raum. Er schneidet stark in die Platzflächen ein. Schön ist, dass er sich noch über die Mauer zur Stadt hin streckt.



Egon-Eiermann-Preis 2015 – „Deutsches Architekturinstitut“

Auslober

Eternit AG Deutschland

Koordination

Karl Krämer Verlag, Stuttgart
Gudrun Krämer · Karl Horst Krämer

Wettbewerbsart

Studentenwettbewerb

Zulassungsbereich/ Teilnehmer

Studierende der Fachrichtung Architektur, die an einer deutschen Hochschule studieren und ihren Wohnsitz in Deutschland haben sowie Absolventen, deren Diplom, Bachelor oder Master in Architektur nicht länger als zwei Jahre zurückliegt und die ihren Wohnsitz in Deutschland haben

Beteiligung

142 Arbeiten

Termine

Tag der Auslobung	18. 01. 2015
Abgabetermin	24. 08. 2015
Preisgerichtssitzung	25. 09. 2015
Preisverleihung	10. 02. 2016

Preisrichter

Prof. Volker Staab, TU Braunschweig (Vors.)
Elke Delugan-Meissl, Wien
Prof. Markus Emde, Berlin
Jórunn Ragnarsdóttir, Stuttgart
Vera Gerdes, Eternit AG, Heidelberg

Preisträger (€ 1.000,-)

Jonas Virsik, Fachhochschule Würzburg
Fakultät für Architektur
Betreuung: Prof. Stefan Niese
Prof. Martin Naumann

Preisträger (€ 1.000,-)

Jonas Kneisel · Steffen Rebehn
TU Braunschweig
IEX – Institut für experimentelles Entwerfen
Prof. Berthold H. Penkhues
Betreuung: Fahim Mohammadi

Preisträger (€ 1.000,-)

Benedict Esche · Giacomo Nüßlein

Preisträger (€ 1.000,-)

Maxim Bauer, Universität der Künste Berlin,
Fakultät Architektur
Fachgebiet Entwerfen und Baukonstruktion 1
Prof. Florian Riegler

Anerkennung (€ 500,-)

Ruben Strater · Sören Schmeuß

Anerkennung (€ 500,-)

Anastasia Svirski, Bauhaus Universität Weimar,
Lehrstuhl Entwerfen und Gebäudelehre
Prof. Karl-Heinz Schmitz

Engere Wahl

- Henrik Hoffrogge, Fachhochschule Köln
- Hannes Hofmann, Erlenbach
- Christian Jensen, TU Braunschweig

Wettbewerbsaufgabe

Die Eternit AG lobt zum elften Mal den Egon-Eiermann-Preis für Architekturstudierende und Absolventen aus. Mit diesem Preis soll Studierenden der Fachrichtung Architektur und Absolventen eine Plattform geboten werden, ihre Entwurfsideen einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

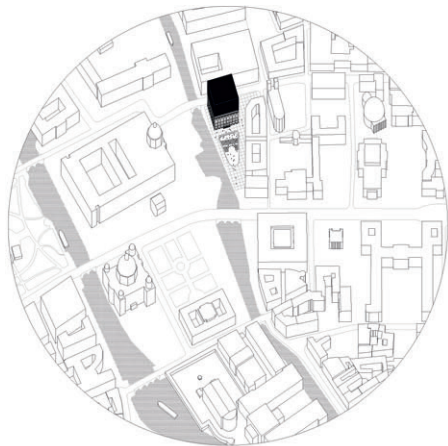
Das Niederländische Architekturinstitut NAI (seit Juli 2014 „NAI – Museum für Architektur“) ist weltweit einzigartig und genießt einen exzellenten Ruf. Als zentraler Ort für alle Aspekte der Architektur erfüllt es verschiedene Aufgaben: Archivierung, Ausstellungen, Weiterbildungsmaßnahmen und Programme für Kinder und Jugendliche.

In Deutschland sind alle diese Maßnahmen und Einrichtungen auf verschiedene Institutionen und Orte verteilt. Könnte ein Deutsches Architekturinstitut zur Akzeptanz der Architektur bei einem breiten Publikum beitragen? Und wenn ja, wie könnte es aussehen, welche Programme sollte es anbieten und wo sollte es stehen?

Die Wettbewerbsaufgabe ist der Entwurf eines Deutschen Architekturinstituts. Standort, Grundstückszuschnitt und Größe sind frei wählbar, ebenso die Inhalte des Gebäudes. Technisch soll der Bau – vor allem in Bezug auf Nachhaltigkeit und Energieeffizienz – hohen Ansprüchen genügen.

www.egon-eiermann-preis.de

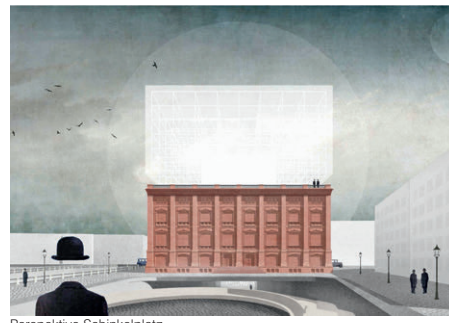
Preisträger Jonas Virsik, Fachhochschule Würzburg



Berliner Mitte Museumsinsel

Preisgerichtsbeurteilung

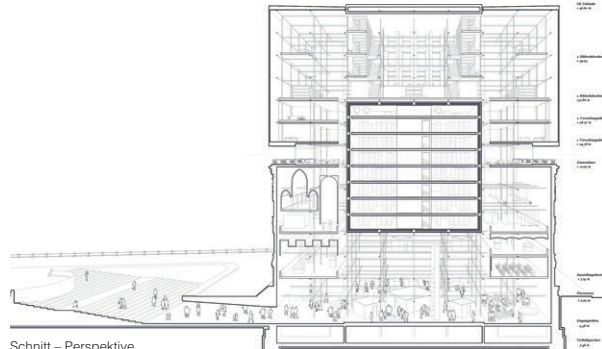
Die Qualität der Arbeit liegt darin, dass an einem nachvollziehbaren Ort mit einer starken Vergangenheit auf sehr spannende Art und Weise geantwortet wird. Die Verwendung der Fassade der Schinkelschen Bauakademie als reiner Beton-Abguss stellt keine typische Rekonstruktion dar, der Verfasser schafft es aber dadurch, dem Gebäude einen bedeutungsvollen Sockel zu geben. Dieser wird durch ein exakt gleich großes Volumen, das über eine deutlich sichtbare Fuge mit dem Sockel verbunden ist, stark verfremdet und bildet den bewussten Kontrapunkt. Durch den großzügigen, abgetreppten Vorplatz, der zum Eingang unterhalb des Gebäudes führt, wird eine Distanzierung zur Schinkel-Fassade noch verstärkt. Diesen auch über die logische und durchdachte räumliche Konfiguration unterstützte Spannungsbogen zwischen Vergangenheit und Gegenwart sieht die Jury als möglichen Weg für ein eigenständiges Architekturinstitut an diesem Ort in Deutschland.



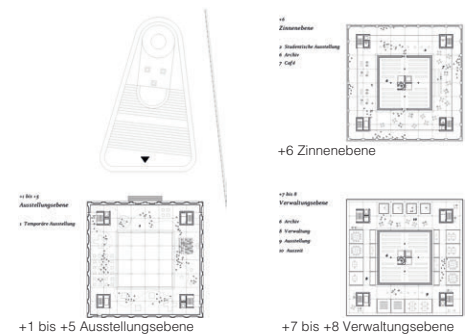
Perspektive Schinkelplatz



Perspektive Forum

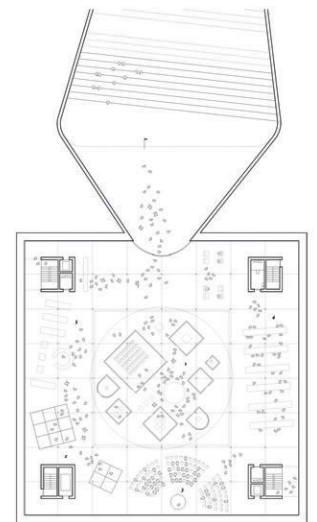


Schnitt – Perspektive



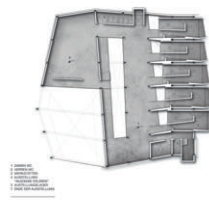
+1 bis +5 Ausstellungsebene

+7 bis +8 Verwaltungsebene

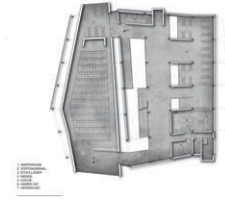


Grundriss Eingangsebene

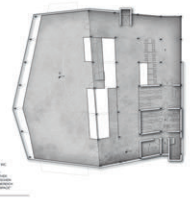
Preisträger Jonas Kneisel · Steffen Rebehn, TU Braunschweig



Grundriss 1. OG



Grundriss 2. OG



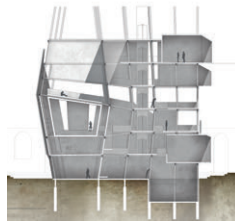
Grundriss 3. OG

Preisgerichtsbeurteilung

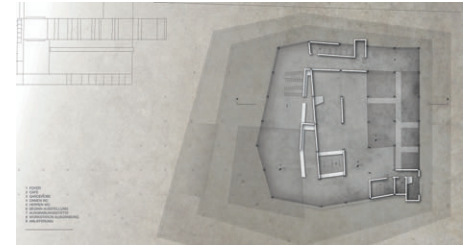
Der Entwurf fasziniert durch seine Eigenschaft als Fremdkörper in einem antiken Stadtgefüge, der trotzdem seinen Platz scheinbar mühelos findet. Die mutige Arbeit versucht durch die Verformung des Volumens die Vergangenheit näher zu holen und schafft es auch durch die spannenden Raumfolgen, an diesem speziellen Ort als Schwellen-Beseitiger zu fungieren. Mithilfe des konstruktiven Ansatzes gelingt es, das physiologische Erleben von Architektur überzeugend umzusetzen.



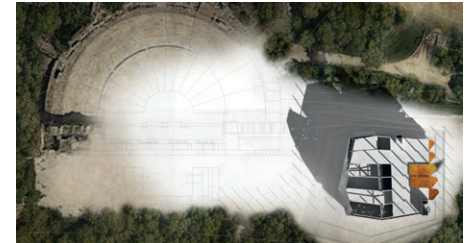
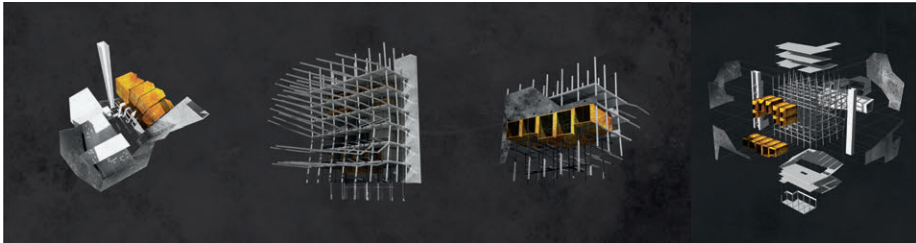
Ansicht Süd



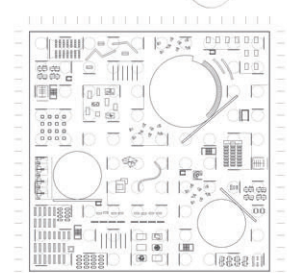
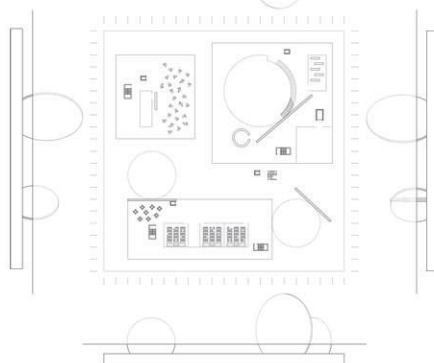
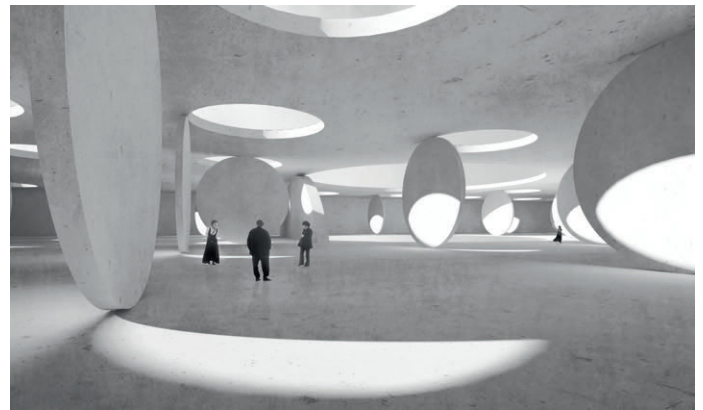
Schnitt A-A



Grundriss EG



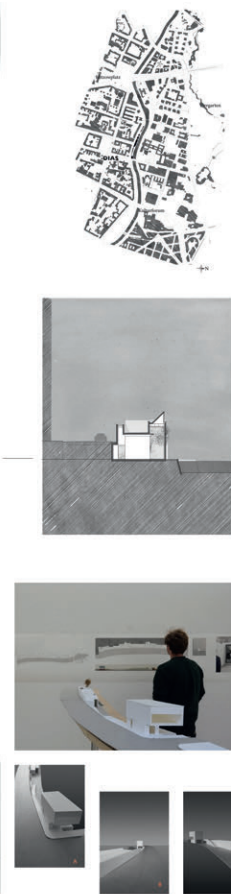
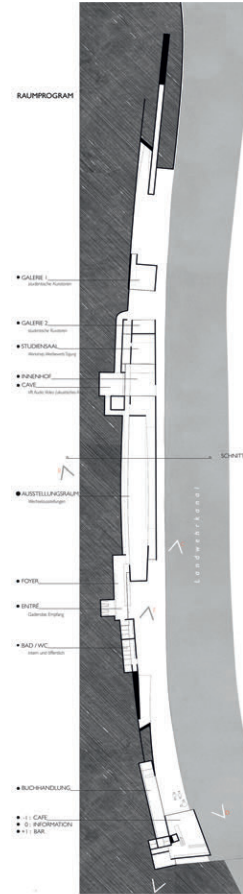
Preisträger Benedict Esche · Giacomo Nüßlein



Preisgerichtsbeurteilung

Durch die Wahl eines Ortes, der sich gänzlich einem städtischen Kontext entzieht, wird der Fokus auf die Sinnfrage von Architektur gelenkt, was für die Jury eine berechnete Frage in Bezug auf ein Architekturinstitut ist. Die Verfasser entwerfen einen archaischen Raum, der aus sich selbst heraus als eigenständig angesehen wird und auch über den Grundriss offen bleibt. Für die Jury ist es eine überzeugende Auseinandersetzung mit dem Thema, die konsequent umgesetzt wurde.

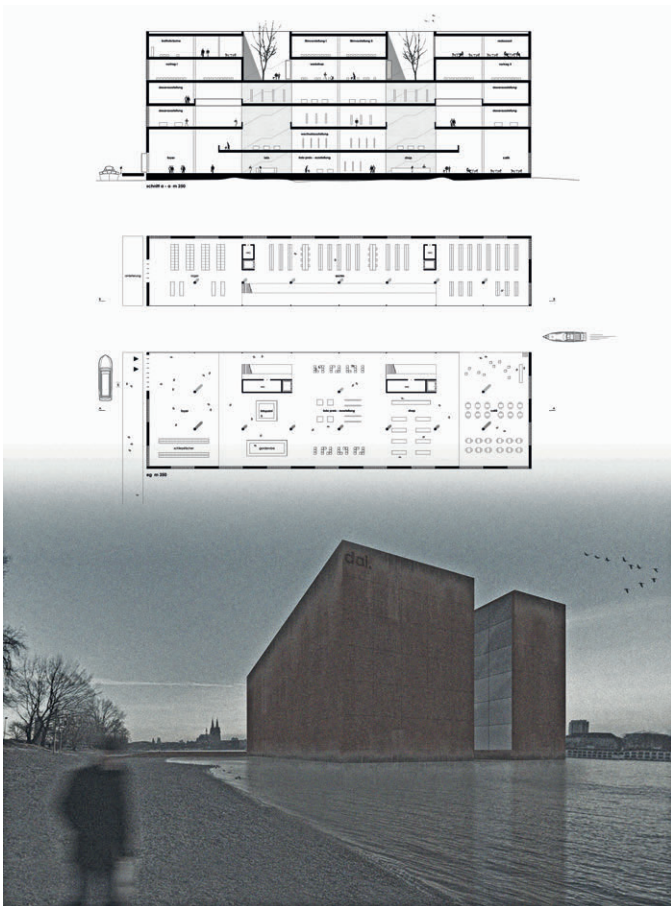
Preisträger Maxim Bauer, Universität der Künste Berlin



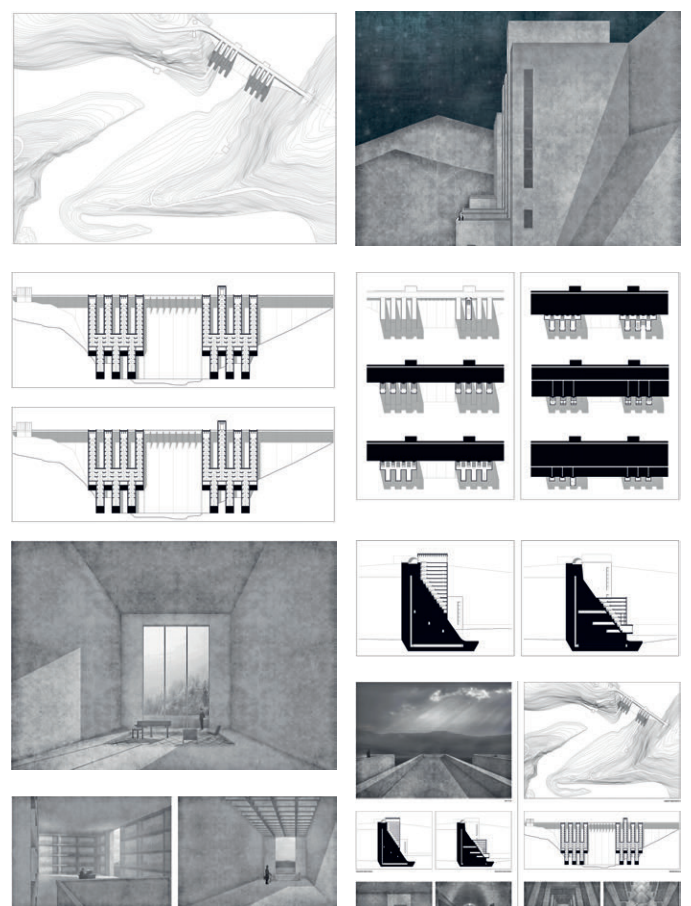
Preisgerichtsbeurteilung

Der Verfasser entwirft im Gegensatz zu den meisten anderen Arbeiten ein Gebäude als Weg. Dieses Alleinstellungsmerkmal in Kombination mit der Wahl des Ortes überzeugt die Jury. Der Verfasser schafft es, eine Verbindung von Bauhaus-Archiv und Berliner Kulturforum herzustellen und das Ufer des Landwehrkanals deutlich aufzuwerten. Der Entwurf bedient sich des Höhenversprungs zwischen Straße und Kanal, wo sich die längliche Raumabfolge positioniert und der Straße eine Kante gibt. Dem Kanal wird ein neuer Spazierweg am Wasser vorgelagert. Diese städtebauliche Qualität und die Idee einer Architektur, die durch einen Spaziergang erfahrbar gemacht wird, wurde von der Jury in besonderem Maße gelobt.

Anerkennung Ruben Strater · Sören Schmeuß



Anerkennung Anastasia Svirski, Bauhaus Universität Weimar



161. AIV-Schinkel-Wettbewerb 2016 – Zwischen Teltow und Zehlendorf

Auslober

AIV Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin e.V., Berlin

Medienpartner

WA wettbewerbe aktuell

Wettbewerbsart

Offener Ideenwettbewerb

Zulassungsbereich

Der Zulassungsbereich ist nicht begrenzt

Teilnehmer

Junge Architekten, Landschaftsarchitekten, Stadtplaner, Ingenieure und Künstler sowie Studierende der entsprechenden Fachrichtungen

Beteiligung 109 Arbeiten

Termine

Anmeldeschluss	04. 01. 2016
Abgabetermin	08. 02. 2016
Jurysitzung	20. 02. 2016
Schinkelfest/Preisverleihung	13. 03. 2016

Jury

Jury im Sinne dieses Wettbewerbs ist laut Statut der AIV-Schinkelausschuss. Neben den per Statut gesetzten Mitgliedern werden die Mitglieder des Ausschusses gewählt. Zusätzlich können in jedem Jahr besondere Sachverständige als zugewählte Ausschussmitglieder eingeladen werden.

Wettbewerbsaufgabe

Unsere Städte werden seit Ende der 1950er-Jahre durch ein Patchwork aus unterschiedlichen Siedlungs- und Landschaftsfeldern eingefasst. Angetrieben wurde diese Entwicklung durch den motorisierten Individualverkehr, günstig verfügbare Energieressourcen, das städtebauliche Paradigma der Nutzungstrennung sowie eine Präferenz für introvertierte und aufgelockerte Wohnformen. Trotz inzwischen veränderter Rahmenbedingungen bleiben die dazugehörigen Planungs- und Entwicklungsmechanismen weitgehend unverändert. Die beschriebene Entwicklung lässt sich exemplarisch im Übergangsbereich zwischen Teltow und Berlin-Zehlendorf ablesen. Als räumliche und administrative Zäsur bietet der Teltowkanal Anknüpfungspunkte für eine vertiefende Bearbeitung. Im Rahmen des Wettbewerbs sollen für den Bereich alternative Entwicklungsszenarien konzipiert werden. Schwerpunkte bilden die Qualifizierung von Übergangsbereichen, die Ausbildung von Freiräumen, eine Auseinandersetzung mit Flächenverbrauch und Dichte sowie die Entwicklung von Typologien, die eine soziale und funktionale Mischung ermöglichen. Die Entwürfe sollen Möglichkeiten für eine mittel- und langfristige Entwicklung „zwischenstädtischer“ Bereiche aufzeigen und zugleich die Öffentlichkeit und Politik für die besonderen Potenziale dieser Kontexte sensibilisieren.

Die Aufgabenstellung sieht drei unterschiedliche Annäherungen an den Ort vor:

- 1 „Vernetzung und öffentlicher Raum“
- 2 „Quartier und Mischung“
- 3 „Objekt und Intervention“

Sie beschreiben jeweils einen thematischen Schwerpunkt und bestimmen die zu bearbeitenden Maßstäbe. Auf eine Unterscheidung in fachspezifische Aufgaben wird bewusst verzichtet. Die Wettbewerbsteilnehmer können gleichberechtigt einen der drei Themenschwerpunkte ausarbeiten.

Themenschwerpunkt 1

Landschaftsarchitektur

Schinkelpreis (€ 3.000,-)

Reisestipendium (€ 2.500,-)

Tatjana Busch · Elisabeth Stieger, TU Berlin

Anerkennungspreis (€ 1.500,-)

Esther Augustin · Lars Schöberl

Charlotte Tobey, TU Berlin

Städtebau

Sonderpreis (€ 2.000,-)

Felix Mayer · Svea Petersen, HTWG Konstanz

Themenschwerpunkt 2

Städtebau

Anerkennungspreis (€ 1.500,-)

Angela Kirch · Denny Weymann,

Universität Kassel

Sonderpreis (€ 1.500,-)

Johannes Hanisch · Anton Wohldorf

Universität Kassel

Architektur/Denkmalpflege

Sonderpreis (€ 1.500,-)

Jacob Mau · Helena Steinbrenner

Lianne Vreugdenhil

Beuth Hochschule für Technik Berlin/

Hogeschool van Amsterdam

Themenschwerpunkt 3

Architektur

Sonderpreis (€ 1.000,-)

Max Rudolph · Nikita Suerhoff, TU Berlin

Architektur/Konstruktiver Ingenieurbau

Sonderpreis (€ 1.000,-)

Hendrik Brinkmann · Ashkan Chehelan

Jakob Grave · Konrad Schumacher

TU Berlin und UdK Berlin

Landschaftsarchitektur

Sonderpreis (€ 1.000,-)

Johannes Hesse · Michel Frey

HSR Hochschule für Technik Rapperswil

Architektur/Landschaftsarchitektur

Sonderpreis (€ 1.000,-)

Joana Carvalho · Nina Dvorak

Onur Oezdemir · Lukas Specks, TU Berlin

Freie Kunst

Sonderpreis (€ 1.200,-)

Amelie Fehrenbach, HTWG Konstanz



Schinkelpreis Tatjana Busch · Elisabeth Stieger, TU Berlin

Mediterranean Sea Club (MESc) Ibiza

Auslober

www.arquideas.net

Medienpartner

WA wettbewerbe aktuell

Wettbewerbsart

Offener Wettbewerb

Teilnehmer

Studenten und Absolventen Architektur und Design

Beteiligung

128 Arbeiten
16 Finalisten

Termine

Tag der Auslobung	06. 04. 2015
Anmeldung bis	15. 06. 2015
Abgabetermin	30. 06. 2015
Preisgerichtssitzung	31. 07. 2015

Jury

Ingebjørg Skaare, Snøhetta
 Prof. Ignacio Vicens y Hualde, ETSA Madrid
 Fernando Martín Menis, Menis Arquitectos
 Fran Silvestre, Fran Silvestre Arquitectos
 Ana Sequeiros · Ana Martínez · Concha García
 Javier Torres, Winner team members of IWC
 Africa architecture competition

1. Preis (€3.750,-)

Laurens Paulmann · Natasha Rieffel
 Architectural Association
 School of Architecture, United Kingdom

2. Preis (€1.500,-)

Simon Barret · Hugo Ramos-Guerrero
 Ecole Nationale Supérieure d'architecture
 de Paris-Belleville, Frankreich

3. Preis (€625,-)

Miriam González Rodríguez · Ana García Toni
 Daniel Olmo Ruiperez · Alberto González Ruiz
 Escuela Técnica Superior de Arquitectura
 de Madrid y Escuela Técnica Superior
 de Arquitectura de Sevilla, Spanien

Arquideas Preis (€500,-)

Elena Cruz · Ana Cue Albert
 Almudena Ballarín · Maria Morales Ferre
 Escuela Politécnica Superior de Arquitectura de
 Madrid, Spanien

Anerkennung

Pool Porta Guerrero
 Universidad de Chiclayo, Perú

Anerkennung

Pepe Blanco · Andrea Briz
 Escuela Técnica Superior de Arquitectura
 de Madrid, Spanien

Anerkennung

Pablo Sequero · Adrián Martínez Muñoz
 Guillermo Avanzini · Álvaro Sancho
 Escuela Técnica Superior de Arquitectura
 de Madrid and Escuela Técnica Superior
 de Arquitectura de Sevilla, Spanien

Anerkennung

Telmo Pérez Gómez
 Urbano R. Pérez Fernández
 Claudia Martín-Fernández Mateos
 Escuela Técnica Superior de Arquitectura
 de Las Palmas de Gran Canaria, Spanien

Anerkennung

Johanna Cisneros
 Sammyr Fernando Montoya Manosalvas
 Universidad Central del Ecuador, Ecuador

1. Preis Laurens Paulmann · Natasha Rieffel,
 Architectural Association
 School of Architecture, UK

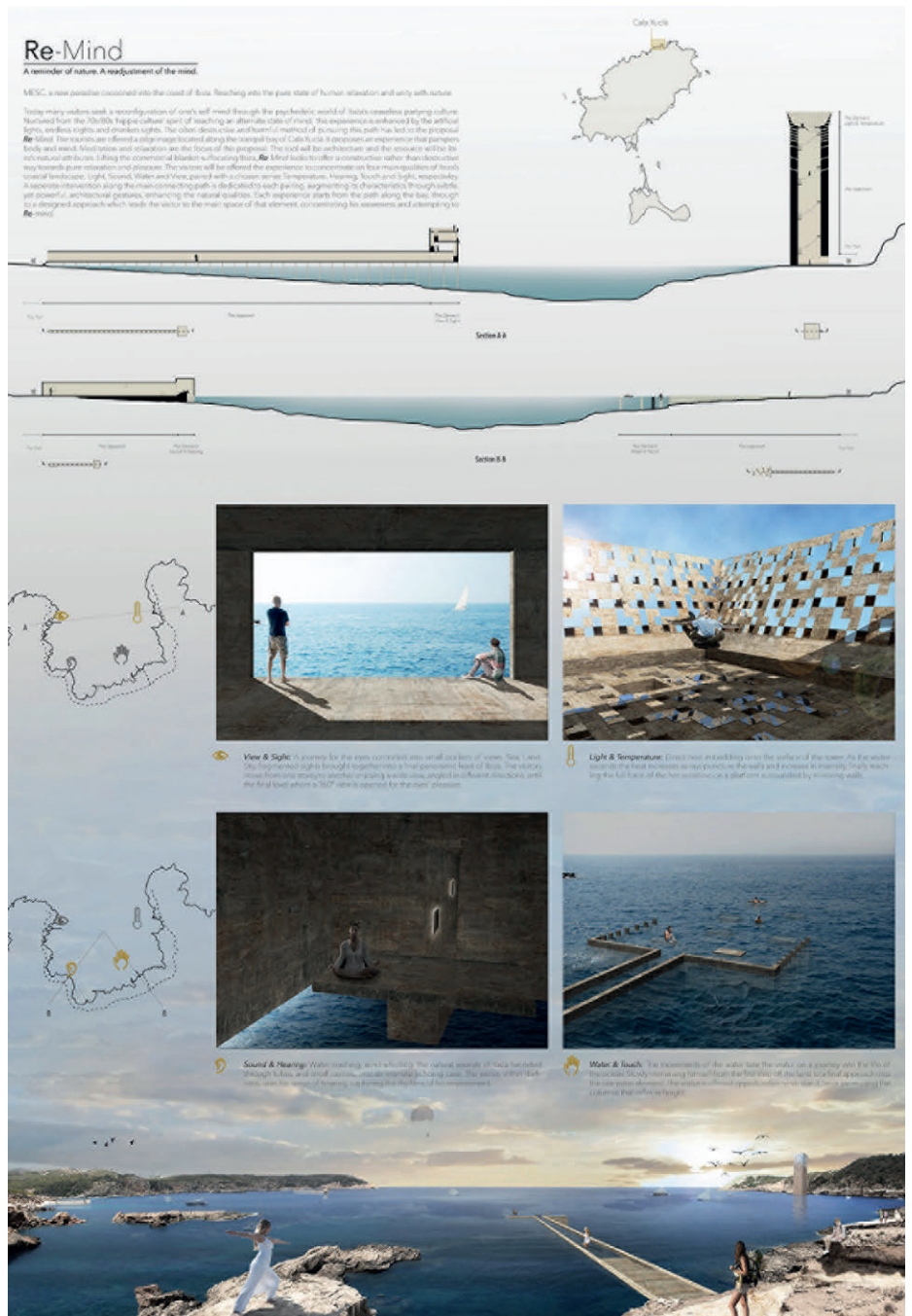


Preisgerichtsbeurteilung

The Jury highlights the concept that appeals to the human senses and shows a peaceful and holistic approach to the themes exploring the serenity of the landscape of the island in contrast to the touristic "fiesta" culture.

The Jury emphasizes the interesting approach to the statement, returning to the very essence of the nature of the island, connecting the landscape with sensory experience through a simple and resounding architecture. The proposal offers a new way to experience Ibiza, away from noisy tourism that prevails today.

It is very appreciated the balance between reason and emotion, thus enhancing the landscape value while enabling new experiences.



Wettbewerbsaufgabe

The objective of the Mediterranean Sea Club (MESc) Ibiza competition is to produce a new leisure model on the fragile and unique coast of this Mediterranean island. The idea is for the MESc to become an alternative to the tourism currently offered by the island, and making it possible to rethink how to occupy the Mediterranean coast.

Its location half way between the coastal line and the ocean-surface, will provide different opportunities for relaxation and leisure activities that will little by little become another attraction for visitors to the island. Swimming, sunsets, gastronomy, aquatic sports... will be part of what the MESc will offer its visitors.

The proposal must meet the demands and needs of island residents as well as visitors, paying special attention to sustainability and the environment, while allowing visitors to relax and enjoy themselves.

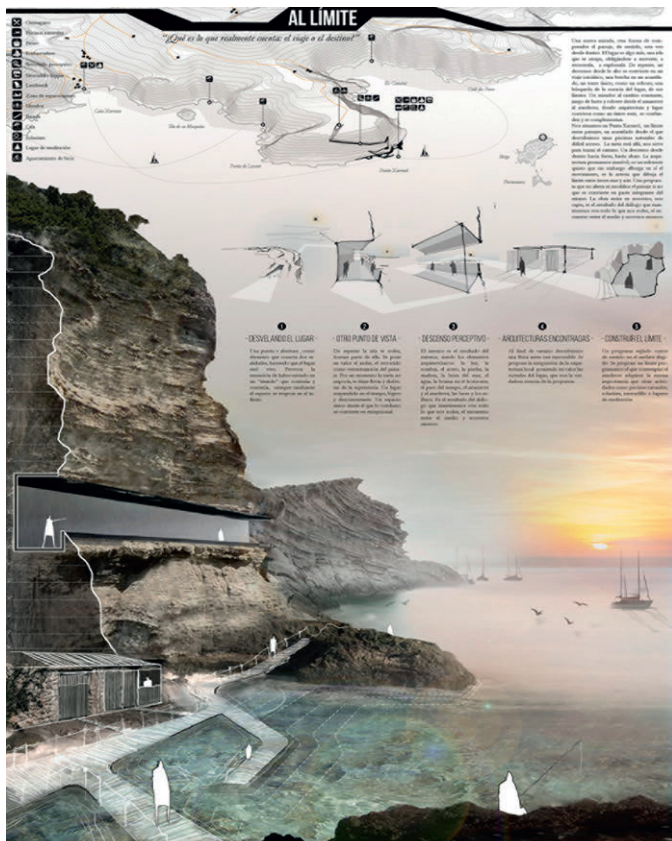
The MESc will offer a new public space for recreation, with different possibilities for its use, in which diverse leisure activities can take place. A place that will attract visitors and invite people to swim, take part in aquatic sports, rest or simply socialize. A place where the unexpected is possible. The Mediterranean Sea Club (MESc) wants to become another tourism reference on the Pityusic island.



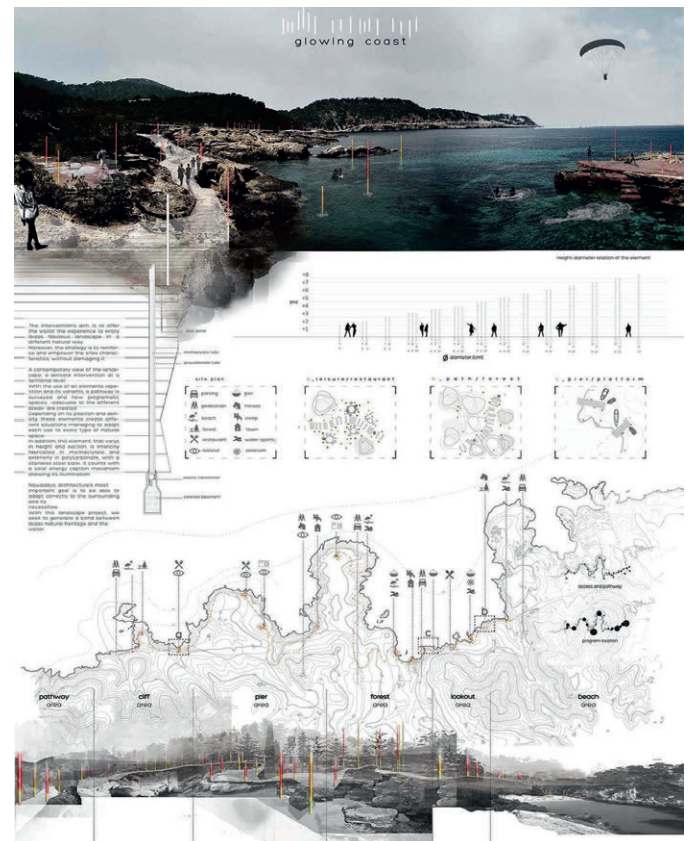
2. Preis Simon Barret · Hugo Ramos-Guerrero, Ecole Nationale Supérieure d'architecture de Paris-Belleville, Frankreich



3. Preis Miriam González Rodríguez · Ana García Toni Daniel Olmo Ruiperez · Alberto González Ruiz, ETSAM y UAH, Spanien



Arquideas Preis Elena Cruz · Ana Cue Albert · Almudena Ballarin Maria Morales Ferre, ETSAM, Spanien



Chandigarh Unbuilt: Museum of Knowledge

Auslober

www.archasm.in
www.facebook.com/atarchasm

Medienpartner

WA wettbewerbe aktuell

Wettbewerbsart

Offener internationaler Ideenwettbewerb

Teilnehmer

Studenten, Architekten, Ingenieure, Designer, Künstler und Philosophen

Beteiligung 308 Arbeiten

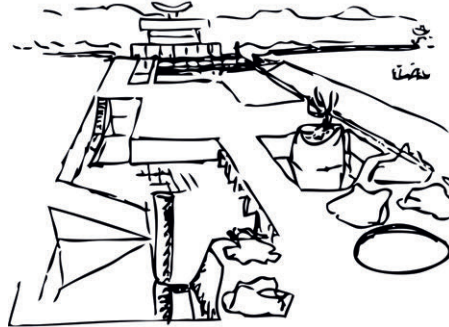
Termine

Abgabetermin Pläne 31. 10. 2015
Jury Sitzung 08. – 10. 11. 2015
Bekanntgabe Ergebnis 18. 11. 2015

Jury

Stephane Paumier, New Delhi
Namita Singh, Chandigarh
Madhav Raman, New Delhi
Melissa Smith, Ahmedabad
KDS Mankotia, Chandigarh College of Architecture
Harsimran Singh, Chandigarh
Jitesh Malik, Chandigarh

- 1. Preis** (INR 1.00.000,-)
He Dongming · Tong Hubo · Li Dean, China
- 2. Preis** (INR 60.000,-)
Huzefa Rangwala · Jasem Pirani
Namrata Tidke, Indien
- 3. Preis** (INR 40.000,-)
Marcello Galiotto · Alessandra Rampazzo,
Italien



Conceptual sketch of the Governor's palace and its avenue by Le Corbusier

Wettbewerbsaufgabe

There are various elements of unbuilt Chandigarh, that were conceived by Le Corbusier but remained confined to documents, pictures and archievs. The design of the Capitol Complex was the jewel in the crown wore by Corbusier's Chandigarh. Being the symbol and identity of the city for many years, the Capitol complex is still incomplete, for a fourth building, the Museum of Knowledge was planned to accompany the existing Secretariat, Assembly Hall and High Court. The MoK, according to Corbusier was to function as a decision-making or a briefing center for the government officials, highlighting the importance and applied use of technology and electronics in processing, synthesizing and presenting large bodies of information related to the state matters. The aim of this competition is to design the Museum of Knowledge (MoK) at the originals cumulative site of the then proposed MoK and Martyr's memorial in the Capitol complex. The participants are tasked with defining the purpose of a Knowledge/Conaissance Museum in the Chandigarh of 21st century.

1. Preis He Dongming · Tong Hubo · Li Dean, China



2. Preis Huzefa Rangwala · Jasem Pirani · Namrata Tidke, Indien

PLANNING LEGEND

01. EXISTING BERM
02. ENTRY FOYER
03. ADMINISTRATION AND TICKETING
04. OPEN AIR COURTYARD FOR EXHIBITIONS AND WORKSHOPS
05. MUSEUM EXHIBITION SPACE
06. AMPHITHEATRE
07. CAFE
08. MUSEUM STORE
09. AUDITORIUM
10. WORKSHOP SPACE
11. LIBRARY/ARCHIVES
12. CONFERENCE ROOM
13. SEMINAR HALL AND PREFUNCTION SPACE
14. RESTAURANT AND BAR
15. RESTAURANT OUTDOOR SPACE
16. LOADING/ UNLOADING DOCK
17. KITCHEN
18. LUNCH ROOM FOR SCHOOL CHILDREN
19. STORAGE
20. RESTROOMS
21. ROOF GARDEN
22. VANTAGE POINT
23. OBSERVATORY DECK FOR ASSEMBLY AND SECRETARIAT
24. AUDITORIUM ROOF

CIRCULATION LEGEND

01. ENTRY FOYER RAMP
02. RAMP LEADING DOWN TO OPEN COURTYARD SPACE
03. STAIRS LEADING TO ROOF GARDEN VANTAGE POINT
04. RAMP LEADING TO MUSEUM EXHIBITION SPACE
05. RAMP LEADING TO ROOF GARDEN VANTAGE POINT
06. GLASS ELEVATOR LEADING TO OBSERVATORY DECK
07. RAMP LEADING TO CAFE
08. RAMP LEADING TO MUSEUM STORE
09. RAMP LEADING TO LIBRARY/ARCHIVES
10. STAIRS LEADING DOWN TO SEMINAR HALL AND LIBRARY ARCHIVES
11. ELEVATORS TO RESTAURANT

PLANNING AND PROGRAMMING

- Site Area = 16500sqm
- Site dimensions = 75m x 220m
- Permissible BUA (built up area) = 30800sqm
- Permissible Ground Coverage = 30%
- The site is at 3.5m above G.L (ground level).
- Proposed Roof of MOK is at 4.1m above G.L.
- The lowest level of the MOK is at -2.5m below G.L. (4.6m below site level).
- (A) Area of Level at 0.6m = 3470 sqm
- (B) Area of Level at -0.9m & -2.5m = 8640 sqm
- Total BUA of Basement = A + B = 12110 sqm
- Area of Roof Garden at 4.1m = 11200 sqm

As per the above calculations, the combined built up area and roof garden area are under the required permissible built up area and the structure being subterranean ensures that the ground coverage is minimal.

ROOF GARDEN LEVEL PLAN AT +4.1M

GROUND LEVEL AT +0.6M

UPPER LEVEL PLAN AT +0.6M

LOWER LEVEL PLAN AT -0.9M AND -2.5M

ROOF GARDEN WITH AMPHITHEATRE TO THE LEFT.

ROOF GARDEN AND AMPHITHEATRE AGAINST THE ASSEMBLY.

EXTERIOR ADJACENT TO THE LIBRARY.

3. Preis Marcello Galiotto · Alessandra Rampazzo, Italien

1. Secretariat

2. Knowledge

3. Tower of Ashoka

4. Economic Hill

5. Martyrs Memorial

6. High Court

7. Open Hand

8. High Court extension

9. Stream of Knowledge

10. Secret garden

1. Stream of knowledge

2. Pavilion

3. Knowledge center

4. Library

5. Social and leisure

6. Cafe and restaurant

24h competition 9th edition – Syria

Auslober

www.if-ideasforward.com

Medienpartner

WA wettbewerbe aktuell

Wettbewerbsart

This competition proposes give responses in 24h to the social problems, climate changes, humanitarian causes and sociologic problems of the contemporary societies. Commitment, perseverance, inspiration and hard work are the necessary bases to develop a proposal that meets the premises that will be released regularly in the brief of the competition. We challenge you to prove your talent in 24 hours! You have 24h to develop a proposal that responds to the program contained on a brief that you only know on the same day that start competition.

Teilnehmer

young creatives from around the world

Termine

Anmeldung bis 12. 12. 2015
 Wettbewerbszeitraum 12. 12. 2015 12:00 Uhr
 bis 13. 12. 2015 12:00 Uhr
 Bekanntgabe der Gewinner 10. 01. 2016

Jury

Amelia Taylor, arq
 Rafael Gonzalez del Castillo Sancho, arq
 Joao Mesquita
 Maria Malitskaya, arq
 Tiago Mota, arq

1. Preis (€500,-)

Patryk Slusarski, Rotterdam/Niederlande

2. Preis

Dominika Nikiel · Dagmara Romaniak
 Anna Sienko, Bielsko-Biala/Polen

3. Preis

Austeja Judzentyte · William Mackey,
 Kopenhagen/Dänemark

Anerkennungen

- Giuseppe Carosini · Aleksandra Gojnic, Mailand/Italien
- Luca Gilardoni · Bice Ghetti
 Francesca Ripamonti · Matteo Lazzari
 Stefano Pavia, Mailand/Italien
- Anvar Garipov · Radmir Gelmudinov
 Alexandr Nuzhdin,
 Yekaterinburg/Russland
- Filer Octavian · Istrate Andreea
 Savu Bianca · Tutelca Sonia,
 Bragadiru/Rumänien
- Javier Peláez · Elena Gámez, Alcorcón/Spanien
- Eslam Sayed · Eslam Mashtooly
 Tahseen Tahseen · Ahmed Sayed
 Nadeem Mohamed, Dubai/Arabische Emirate
- Piotr Pasierbinski · Ewa Sroczynska,
 Krakau/Polen

Wettbewerbsaufgabe

Over the last 4 and a half years, more than 200.000 Syrians have lost their lives in the conflict taking place in the country between forces loyal to the president and the forces of opposition. Already considered the greatest humanitarian crisis of our time, the wave of Syrian refugees continues to grow. It is the largest exodus in recent history. It is believed that half the population has been forced to leave their houses and the worst is that many of these people do not have access to aid. The neighboring countries such as Jordan, Lebanon and Turkey struggles to accommodate the wave of refugees who every day come to their borders. On this exercise we pretend to invert established concepts and ideas. Extend its limits to other realities once disregarded. A tower, a symbol of capitalism, only accessible for the elites. It pretends to elevate man to another level. Reach the sky and observe the world from above, in a top view, an omnipresent status, keep it in a prominent position and inaccessible. Why not think and design a tower for those that most need it? Does it make sense, in a time where cities and boundaries are thought, to minimize use land and impervious surfaces and so that way we have more organized cities and a greener planet? So we intend to reverse this concept and modify the rules of the game. The combination of a tower to a social use, rather than purely economic interests and power!

1. Preis Patryk Slusarski, Rotterdam/Niederlande

Gate of Europe

Description

Integration
 Conflict in Syria has brought loss and misery on its beautiful lands causing native inhabitants to leave their homes for searching better emplacements for themselves. Lots of refugees is coming now to Europe. But is the old continent ready to offer them shelter and help they need? I have a strong belief that welcoming emigrants can be more than an obligation to the refugee camps. We need efficient mechanisms to reintegrate people of East with inhabitants of modern European cities. Refugees need health care and accommodations. But in any case this are only first steps to fully welcome them in any country. The most important barrier that in many cases is overwhelming communication between communities in language. Even quick introduction to foreign language can make enormous difference in contact. Secondly we should attract the people of Europe labour and craftsmanship potential of refugees.

Process
 Gate of Europe will not be a tower to accommodate refugees. Instead, it will be functioning as a facility for integration. Besides health care and storage space it will be equipped with educational facilities in which refugees will be prepared for breaking language barrier with Dutch society. Directly at the Gate of Europe are temporary, they will be inhabited before the tower is built. According to the exact point of waterway to Rotterdam, housing units are separate base units. That allows them to travel for long distances on sea or river. When they arrive at the Gate, they are attached to an empty place. Process of health care and education starts then. After finishing this stage units are placed at the ports of Rotterdam. They are designed to be a house or a house with workshop so the temporary owners can start their own small craft-based businesses and more quickly be accepted by the community.

Sustainability
 Hopefully one day there will be no killing in Syria, what then will we do about great tower in the city center? First scenario is unmounting the structure. It is possible because of the modular grid of elements in the building which afterwards can be used for another project. Second scenario is to change facility into urban farming experiment with sport facilities, which can be appreciated by the citizens of eastern Rotterdam. Barges can be still used as workplaces or they can be first part of cheap student apartments network across the Rotterdam.

Phasing

Departure
 Refugees are on their way to Rotterdam. At very beginning of waterway they are equipped in large temporary dwelling which will serve them for next months.

Travel
 During travel first steps into towers build are made. By the time of arrival of first refugees an artificial island and steel modular structure with primary facilities are built.

Arrival
 After arrival refugees are taken through documentation, medical and language learning process which will reintegrate them into the society.

Post-conflict times
 The tower can change function from adaptation center to guest tower along with vertical farm facilities.

Integration process

1. Journey
 Accommodating to new type of dwelling through travel via waterway.
2. Pre-integration
 Process of recovering and learning and preparing to enter the society.
3. New environment
 Connecting refugees with society by allowing their abilities to create.
4. Second life
 Changing place for barges according to new function continuing in new community.

The towerlands is a professional when it comes to taking and out of the water. In order to provide represent this achievement project is an additional island in Rotterdam.

Function scheme

- Education
- Community functions
- Health care
- Temporary housing
- Storage
- Children care units
- Administration
- Medical center

Barges
 economy 1.200

Barges come as self-stable structure capable of floating on water. It contains modular interior compartments and multiple storages (vents, water, bathroom) and connections for docking in one place for longer period of time. Color coding can be indication of the owner's profession.

2. Preis Dominika Nikiel · Dagmara Romaniak · Anna Sienko, Bielsko-Biala/Polen

IN OUT SIDE

Make it possible for refugees to cross borders of different EU countries entails responsibility to provide them appropriate conditions for life. Significant aspect for both sides is understanding each other on religious, cultural and social field.

Tower a symbol of capitalism, elites and entrepreneurship brings to mind urban skyscrapers. Closed form where space is limited, depriving people of freedom, at the same time this vertical structure is dominating other buildings. Forming closed settlements for those who need help has no positive influence on living conditions both refugees and natives. Finding a solution for societies fear and uncertainty has been the main factor deciding to reverse the perception of tower as a symbol of the elite power. Our approach raises issues of social integration and cultural factors.

The location of „non tower“ will be some place in Poland where the level of buildings is slightly higher so not to dominate the surrounding space. Furthermore the number of refugees will depend on size of terrain the bigger the city is and the higher the buildings are the more residence. Throwing out the residential function outside the form protects from isolation and allow people to get to know another culture furthermore will give refugees the opportunity to choose whether to find themselves comfortable in a new environment or remain their own free and protected area. The tower will become intercultural link. Function at the fair grounds pull native society into and gives them the opportunity of learning, acceptance and allow to participate in the life of new citizens.

VERTICAL CAGE TAKING OUT LIVING SPACE SYMBOLIC DIRECTION TO SIRIA PLACE OF INTEGRATION

3. Preis Austėja Judžentytė · William Mackey, Kopenhagen/Dänemark

NORTH SPIRE

COMPLETED SPIRE
COMPLETED CITY

cathedral as a symbol of the city

incomplete north spire north spire completed with refugee centre

private functions in solid public functions in void areas

The north spire of Stephansdom was used for many years as an observation point for the defence of Vienna. It helped inhabitants protect their city during the siege of Vienna. Today the falling of the socialist borders, and increased possibility of far right parties, suggests there is a feeling that the current status of refugees may also be a threat to the city. We imagine the North spire can be used to close this combative attitude, and function in an inverse way to how the south spire did instead of helping new enemies out of the city, protecting the city by making them feel a part of it.

We believe it is better for a society to include refugees into a common cultural identity as opposed to the preservation cultural identity by alienating immigrants from it, which may well cause problems such as ghettos and a divided society in the future.

Stephansdom's north spire currently appears incomplete. Originally planned to mirror the south spire its construction halted at the end of the gothic period. This project proposes to complete the north spire with a temporary refugee centre. If a cathedral is a symbol for the city the completion of its north spire with a refugee centre is a clear message that the refugees are something that complete the society of Vienna. Using the cathedral for this purpose also relates to the historic uses of churches to provide shelter.

The spire is to be open to the public with private functions for refugees such as sleeping areas in spaces that appear to be solid and missing areas to be in the voids between them.

San Juan Cruise Hub

Auslober

ARCHmedium

Wettbewerbsart

Offener Ideenwettbewerb für Studenten und Absolventen

Termine

Abgabetermin Pläne 06. 12. 2015
 Preisgerichtssitzung 15. 12. 2015
 Bekanntgabe 15. 01. 2016

Beteiligung

61 Arbeiten

Jury

Nataniel Fuster · Carlos Betancourt
 Andrés Mignucci · Robin Planas

1. Preis (€ 2.000,-)

Anoushka Sivaraman · Victoria Meadows
 Grace Ho · Matthew Rosser · Jan Hajek,
 Edinburgh/England

2. Preis (€ 1.000,-)

Javier Sáez Gastearena
 Ignacio Ruiz de Erenchun Lizarraga
 Patxi Burillo Nuin, ETSAUN/Spainien

3. Preis (€ 500,-)

Kiyeon Shin · Moon Park · Youngjae Lee
 Kookmin University/Korea

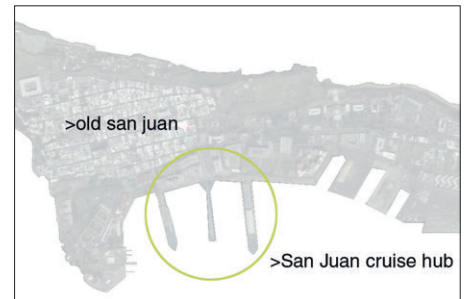
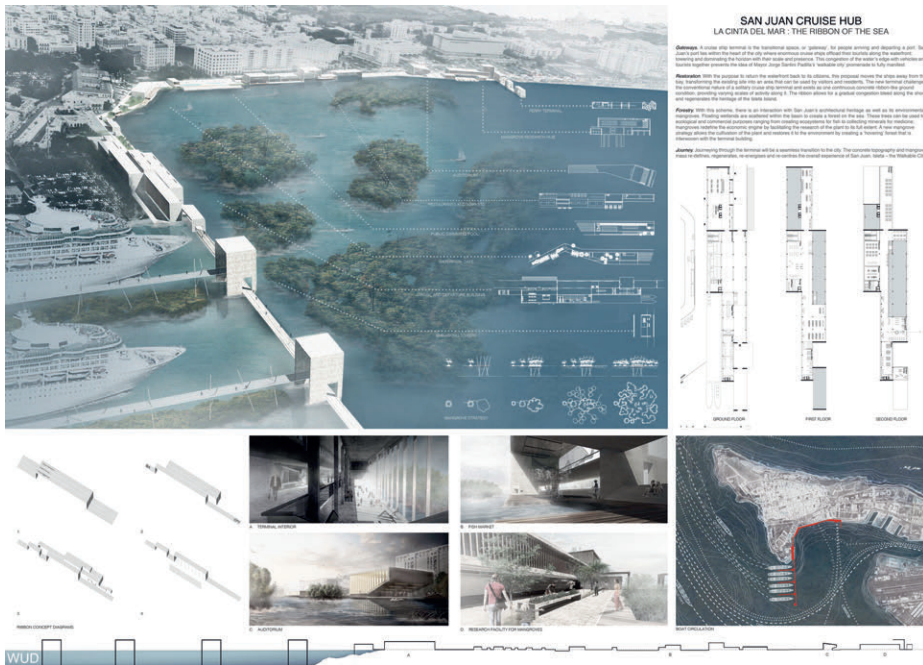
www.student-archmedium.com

Wettbewerbsaufgabe

Puerto Rico is the most important Caribbean destination, receiving 1.3 million visitors a year. The port of Old San Juan is among the 20 largest in the world. Despite being the busiest port in the Caribbean, the current port infrastructure is insufficient and its precariousness makes it unsustainable. Boarding bridges do not offer any comfort or service. The loading and unloading is done through temporary outdoor stairs and the existing terminal is obsolete. Despite this, the port comes to accommodate up to 6 cruises simultaneously. For this reason ARCHmedium proposes the construction of a new cruise terminal that optimizes the connection between the city and cruise ships. An ideas competition that raises a double scale: Understanding the terminal as a gateway to Puerto Rico and as a public facility for collective use among the community.

What can a cruise terminal contribute to a city? The historic district of San Juan de Puerto Rico is known as „Old San Juan“. Cobblestone streets and numerous buildings give evidence of the sixteenth century when the island was a Spanish colony. Numerous shops, squares and churches create a tissue of a traditional city that operates with great success. Unlike most Caribbean ports, the port of Old San Juan has excellent conditions with respect to the ancient city. The port is located in the city center, allowing the flow of passengers in comfort without having the need to take a taxi or public transportation.

1. Preis Anoushka Sivaraman · Victoria Meadows · Grace Ho · Matthew Rosser
 Jan Hajek, Edinburgh



2. Preis J. Sáez Gastearena
 I. Ruiz de Erenchun Lizarraga · P. Burillo Nuin

3. Preis Kiyeon Shin · Moon Park · Youngjae Lee, Kookmin
 University/Korea



vitra.



Allstar Developed by Vitra in Switzerland, Design: Konstantin Grcic
Ihren Vitra-Fachhändler finden Sie unter www.vitra.com/handel

www.vitra.com/allstar

Mies van der Rohe. Das kunstlose Wort Gedanken zur Baukunst

Neuaufgabe des Originaltitels von 1986

1986 veröffentlichte Fritz Neumeyer das Buch „Das kunstlose Wort“. Hier formuliert er die Gedanken und Erfahrungen von Ludwig Mies van der Rohe auf der Basis von wissenschaftlichen Untersuchungen über das Bauen. Dass das Buch zum Klassiker avancierte, liegt auch daran, dass hier aufgezeigt wird, dass Gedanken, die sich schon Marcus Vitruvius Pollo 30 v. Chr. gemacht hat („Schreibgewandt muss der Architekt sein, damit er durch schriftliche Erklärungen (zu seinem Werk) ein dauerndes Andenken begründen kann.“) immer noch aktuell sind.

Die aktuellen Strömungen in der Medienlandschaft zeigen auf, dass es auch heutzutage von großer Bedeutung ist, seine Bauten zu erklären und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auch der Meister selbst kommt im Anhang zu Wort, denn hier ist alles an verfügbaren Texten von Mies, die sich mit dem Bauen im Zeitalter der Moderne grundlegend befassen, dokumentiert.



Fritz Neumeyer
165 x 235 mm, 416 Seiten
180 Abbildungen
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-86922-264-6
48,00 €



Landschaft konstruieren – Materialien, Techniken, Bauelemente

Dritte, aktualisierte Auflage des
Grundlagenwerks der Landschaftsarchitektur

Herausgeber: Astrid Zimmermann
29,7 x 23,0 cm, gebunden
536 Seiten, 800 Abbildungen (sw),
300 Farbabbildungen
ISBN: 978-3-0356-0464-1
Verlag Birkhäuser, Basel
54,95 €

Neues Bauen mit Holz Typen und Konstruktionen

Anhand 24 aktueller Bauten zeigt das Buch „Neues Bauen mit Holz“ die Bandbreite des modernen Holzbaus: von der weit gespannten Halle bis zum mehrgeschossigen Wohngebäude, vom Massivholzbau bis zum vorgefertigten Bauelement. Der Baustoff weist hervorragende konstruktive wie raumklimatische Eigenschaften auf und lässt sich problemlos mit sämtlichen anderen, gängigen Baumaterialien kombinieren. Der Aspekt der Nachhaltigkeit des Baustoffs liegt auf der Hand und wird in diesem Buch untermauert. Neue Produktionstechniken und digitale Planungs- und Fertigungsmethoden haben den Holzbau in eine neue Dimension befördert. Zahlreiche Beispiele von Bauten insbesondere aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Südtirol machen das deutlich. Und dass man auch mit Holz schnell lebenswerten Wohnraum schaffen kann, ist gerade heutzutage ein wichtiger Aspekt.

Marc Wilhelm Lennartz
Susanne Jacob-Freitag
184 Seiten, gebunden
ca. 240 Farbabbildungen,
100 einfarbige Strichzeichnungen
ISBN: 978-3-0356-0455-9
Verlag Birkhäuser, Basel
59,95 €



Refugees Welcome

Konzepte für eine menschenwürdige Architektur

Dieses Buch setzt den Fokus auf die bauliche Willkommenskultur. Es geht um konzeptionelle Entwürfe, die nicht nur den Wohnraum definieren möchten, sondern auch die Integration des Wohnraums in bestehende städtebauliche Strukturen. Nicht in die Außenbezirke und Industriegebiete, sondern in die Mitte der Städte und damit in die Mitte der Gesellschaft, dafür plädieren die Herausgeber und fordern ein Recht auf Architektur – auch für Flüchtlinge.

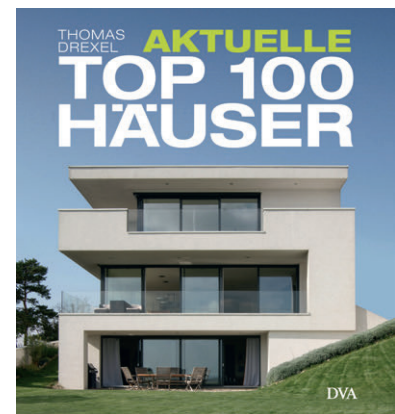
Refugees Welcome zeigt, dass und wie dies möglich ist. Basierend auf einem Entwurfsprojekt an der Leibniz-Universität Hannover präsentiert das Buch Handlungsstrategien und konkrete architektonische Konzeptmodelle für innovative und prototypische Formen des Wohnens für Flüchtlinge.

Jörg Friedrich · Simon Takasaki
Peter Haslinger · Oliver Thiedmann
Christoph Borchers (Hg.)
256 Seiten,
ca. 140 farb. Abb. und Pläne
Hardcover 17 x 24 cm
ISBN 978-3-86859-378-5
28,00 €

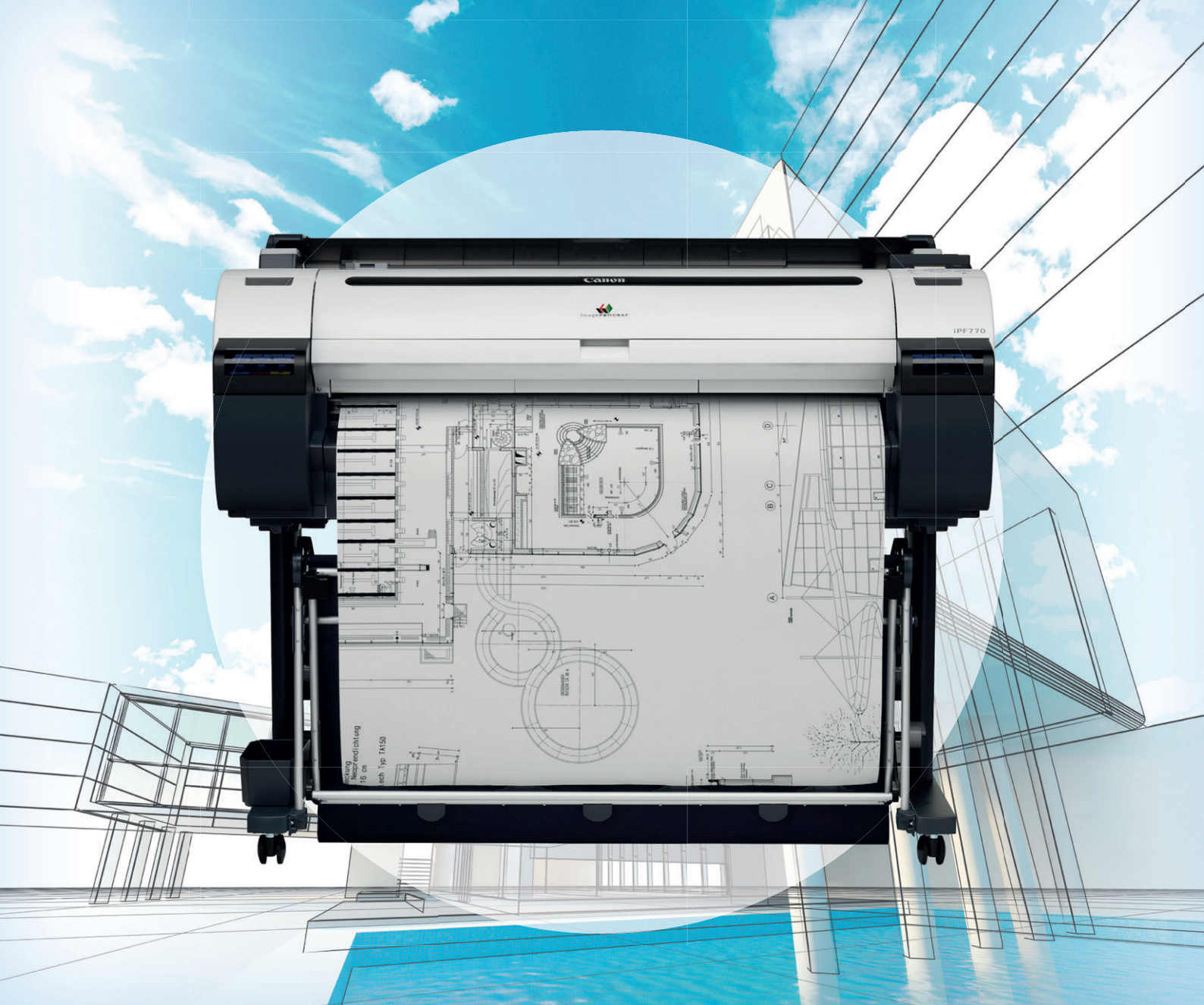


Thomas Drexel – Aktuelle TOP 100 Häuser Individuell und attraktiv

Das Buch „Aktuelle TOP 100 Häuser zeigt einen repräsentativen Querschnitt aktueller Architektur des Archetyps Einfamilienhaus. Hier findet sich fast alles von traditionellen bis modernen Bauweisen und Materialien. Schwebende Betonbox auf Glaskubus auf der einen und Klinkerhaus mit Satteldach auf der anderen Seite bilden die Eckpfeiler und alles hat seine Relevanz. Detailaufnahmen und Grundrisse laden zur ausgiebigen Lektüre ein. Architektonisch ist jedes Einzelne für sich genommen herausragend, versehen mit den nötigen Eckdaten wie Grundstücksgröße, Wohnfläche, Energiebilanz und z.T. auch den Kosten der Maßnahme. Ein Fundus an Inspiration für angehende Architekten.



Gebundenes Buch, Pappband
ISBN 978-3-421-03923-1 29,99 €



CAD = Canon Aided Design

Architekten wollen nichts von der Stange. Sondern von der Rolle.

Mit den Profi-CAD/CAM-Systemen von Canon darf jetzt alles von der Rolle sein. Schneller haben Sie A0 noch nie gedruckt – und das mit höchster Präzision bei einfachster Handhabung. Ein Reactive-Ink-System erschafft lebendigste Farben, während Sie alle Druckkosten mit dem Canon Klickkostenrechner im Blick haben.

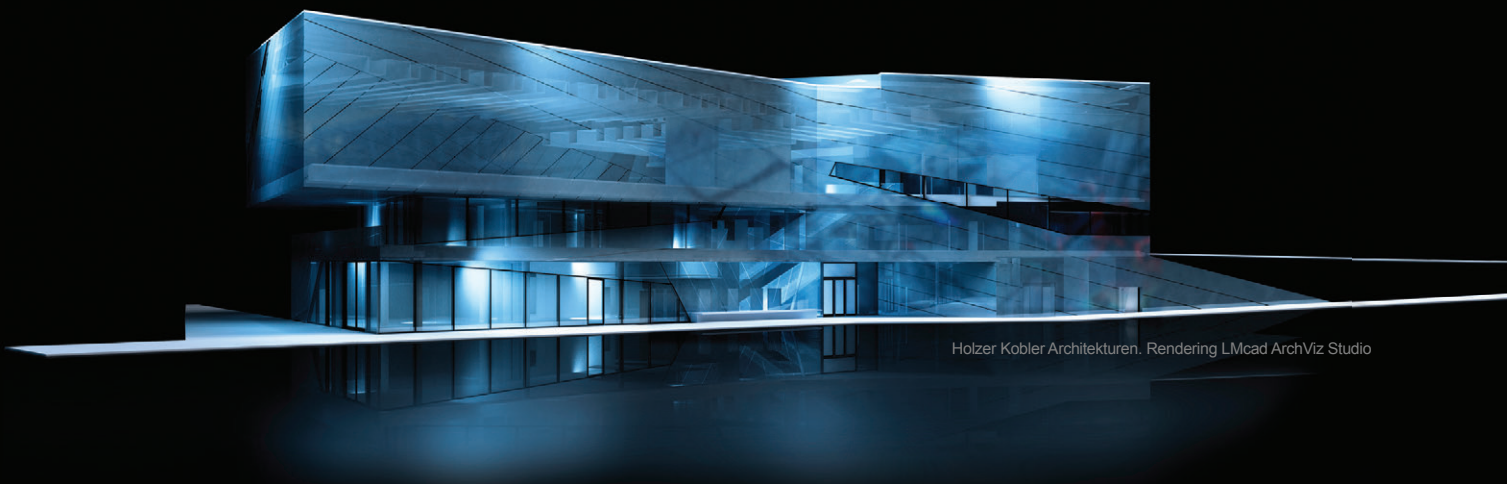
All das gibt die Sicht auf das Wesentliche wieder frei. Nämlich auf Ihr Design. Canon Aided Design. Mit den Canon imagePROGRAF Systemen sind Sie bestens für alle CAD/CAM-Aufgaben gerüstet. In rasanter Geschwindigkeit bedrucken Sie A0-Bögen, wechseln leere Tintentanks während des Druckvorgangs und reproduzieren feinste Linien und detaillierte Bilder bei 0,02 mm Mindestlinienstärke mit einer Genauigkeit von $\pm 0,1\%$.

Fordern Sie unter lfp@canon.de einfach weitere Informationen zu den Systemen und Bezugsadressen an.



canon.de/lfp

VERÄNDERE DIE WELT. PLANE MIT VECTORWORKS.



Holzer Kobler Architekturen. Rendering LMcad ArchViz Studio



VECTORWORKS[®]
A NEMETSCHKE COMPANY

KOSTENLOSE STUDENTENVERSION: WWW.VECTORWORKS-CAMPUS.EU